01 2010 | JAHRGANG 53

TECHNISCHE UNIVERSITÄT
ILMENAU

UNI

UNIVERSITÄTS
NACHRICHTEN
ILMENAU

www.tu-ilmenau.de/unizeitschrift

UNI**POLITIK**

Campus-Familie: Betriebliches Gesundheitsmanagement

SEITE 10

UNI**STUDIUM**

Reduzierung: Maßnahmen gegen Studienabbruch

SEITE 18

UNI**FORSCHUNG**

Allzeithoch: Drittmittel 2009 und internes Ranking

SEITE 28

Leidenschaft für Strom?

Premium-Zulieferer für die Transformatorenindustrie. Garant für zuverlässige Stromversorgung. Weltmarktführer. Das alles sagt nicht halb so viel über uns wie diese 3 Worte: Wir lieben Strom. Wir sind fasziniert von seinen Möglichkeiten und wir arbeiten am liebsten mit Menschen, die diese Faszination teilen. Talente fördern wir ganz individuell. Du kannst mit uns dynamisch und nachhaltig wachsen. Und du darfst dich bei einem Global Player mit familiärem Charakter auch wohlfühlen. Trotz permanenter Hochspannung.

Schon unter Strom? Dann bewirb dich beim Weltmarktführer für Stufenschalter unter
www.leidenschaft-fuer-strom.de

Your **future** starts with SCHOTT **today**

Willkommen in Ihrer Zukunft, Willkommen bei SCHOTT!

Rund um die Welt, rund um die Uhr arbeiten rund 17.300 SCHOTT Mitarbeiter in 41 Ländern permanent an immer wieder neuen, besseren Lösungen für den Erfolg unserer Kunden. Lösungen aus High-Tech-Werkstoffen, wie z.B. Spezialglas, die in nahezu allen Technologie-Branchen eine wichtige Rolle spielen – von CERAN®-Kochflächen über Solaranlagen und Pharmaverpackungen bis zu wichtigen Komponenten für die Automobilsicherheit.
Wenn Sie gemeinsam mit uns die Produkte von übermorgen gestalten wollen, sollten wir uns kennen lernen.

Wir suchen insbesondere

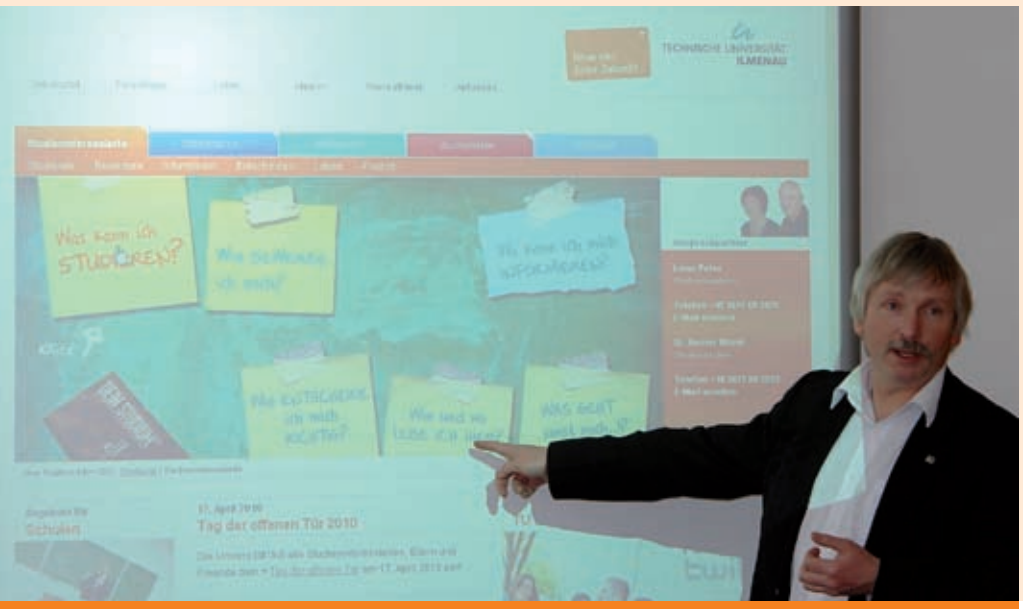
- **Ingenieure (m/w)**
- **Wirtschaftsingenieure (m/w)**
- **Natur- und Wirtschaftswissenschaftler (m/w)**

mit internationaler Ausrichtung.

Es erwarten Sie spannende Projekte, interessante Aufgaben und nette Teams in Bereichen, die unsere Zukunft beeinflussen.

Mehr über uns und aktuelle Einstiegsmöglichkeiten – auch im Ausland – finden Sie unter
www.schott.com/jobs

SCHOTT
glass made of ideas



MITTEN INS WEB

Der neue Internetauftritt der TU Ilmenau

SEITE 14

Reduzierung: Maßnahmen gegen Studienabbruch *SEITE 18*

UNI**RUBRIKEN**

UNI**POLITIK**

06 Antrittsbesuch: Land und TU stimmen Zusammenarbeit ab

07 Bauen: Die TU wächst weiter

08 Leuchtturm: Zweite Förderphase für ZIK MacroNano

09 Exzellenz: Graduiertenkolleg Lorentzkraft nimmt Arbeit auf

10 Campus-Familie: Betriebliches Gesundheitsmanagement

UNI**TITEL**

14 **MITTEN INS WEB**
Der neue Internetauftritt der TU Ilmenau

UNI**STUDIUM**

18 Reduzierung: Maßnahmen gegen Studienabbruch

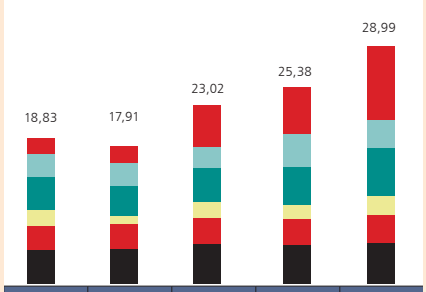
20 Die Frage!
„Fühlst Du Dich den Anforderungen im Bachelor-studium gewachsen?"

22 Strategie: Neue Wege für das Lebenslange Lernen

25 UNICOM-Wahl: Super-Professor aus Ilmenau

27 Sieg: TU Ilmenau gewinnt bei Hochschulwettbewerb „Studieren in Fernost"

Drittmittel-Forschung 2009



2005	2006	2007	2008	2009
5,50	6,08	9,02	9,30	11,29
2,96	2,90	2,59	4,24	3,44
4,17	3,66	4,44	4,85	6,71
2,15	1,19	2,00	1,73	2,45
4,05	4,08	4,97	5,26	5,11

Allzeithoch: Drittmittel 2009 und internes Ranking *SEITE 28*

Bibliothek: Eine halbe Million Bücher ziehen um *SEITE 36*

Rekordzeit: Master in vier Jahren *SEITE 46*

UNI**FORSCHUNG**

28 Allzeithoch: Drittmittel 2009 und internes Forschungsranking

30 Schnelle Ski: Mit Tribologie zu Olympiagold

31 Biomedizintechnik: Herzerkrankungen nicht-invasiv aufspüren

32 Indikator: Was ist der H-Faktor?

33 Forschungsprojekte: Neubewilligungen im IV. Quartal 2009

34 Publikationspreis: TU Ilmenau vergibt erstmals Best Paper Award

UNI**REPORTAGE**

36 Unibibliothek: Eine halbe Million Bücher ziehen um

UNI**MENSCHEN**

38 Who's who? Neue Professoren an der TU

39 Zum 100. Geburtstag von Professor Werner Schlegelmilch

40 Preise, Auszeichnungen, Ehrungen

44 Promotionen, Personalia

45 Nachrufe

UNI**PORTRÄT**

46 Rekordzeit: Master in vier Jahren

UNI**SPEZIAL**

48 Glanzlichter 2010: Die Lange Nacht der Technik Ilmenau: die Stationen

UNI**GALERIE**

52 Kunstgenuss: Neujahrskonzert der TU Ilmenau

53 Kunstobjekt: Retinafenster neu gestaltet

53 International: Besuch aus Japan und Italien

Wissenschaftsminister Matschie zu Antrittsbesuch

Zusammenarbeit abgestimmt

Die TU Ilmenau begrüßte am 15. Februar den neuen Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph Matschie. Im Gespräch mit der Universitätsleitung standen Themen der aktuellen Hochschulpolitik und des Bolgonaprozesses im Mittelpunkt. Der Rektor, Prof. Peter Scharff, lobte im Nachgang die „sehr offene, gute Atmosphäre" der Zusammenkunft. Schon im Vorfeld hatte der Minister, der bei seinem Antrittsbesuch von Saatssekretär Prof. Thomas Deufel begleitet wurde, die Thüringer Hochschulen zur Evaluation des Thüringer Hochschulgesetzes eingeladen. Die vorgelegten Stellungnahmen sollen nun Grundlage für eine Novellierung bilden. Im Nachgang des Thüringer Bildungsgipfels am 10. Februar war zudem ein Sofortprogramm aufgelegt worden, das der Verbesserung der Studierendenbetreuung und Ausstattung für die Lehre an den Hochschulen dienen soll (s. a. S. 13). Von insgesamt 3,7 Millionen Euro entfallen dabei rund 500.000 Euro auf die TU Ilmenau.

Rektor Prof. Peter Scharff (l.) und Dr. Hans-Joachim Freitag, Geschäftsführer des CiS Forschungsinstituts für Mikrosensorik und Photovoltaik, nach der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages. Fotos: Wegner

Fördermittel für Energieforschung

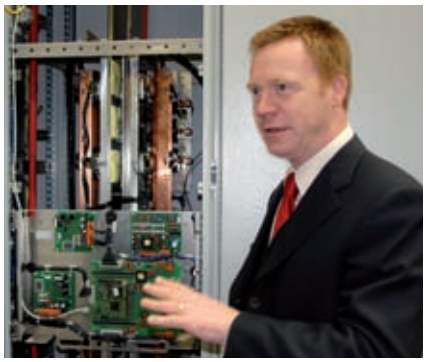
Im Anschluss an das Gespräch mit der Unileitung informierte sich der Minister über die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Energietechnik und Photovoltaik. „Energie wird in Zukunft eine große Rolle spielen, vielleicht wird sie sogar die Leitindustrie dieses Jahrhunderts", so der Minister.Dem trägt die TU Ilmenau mit dem neu gegründeten fakultätsübergreifenden Institut für Energie-, Antriebs- und Umweltsystemtechnik (IEAU) Rechnung.

Die hier eingerichteten vier Forschergruppen E-Mobility/Mobile Energieversorgungssysteme, Photovoltaik, Hochspannungstechnologien/Hochspannungsprozesstechnik und Hochleistungsenergiesystemtechnik erhielten Zuwendungsschreiben für Personal, Sachmittel und Promotionsstipendien von der Stiftung Wissenschaft und Technik Ilmenau.
Technologische Dienstleistungsplattform für das IEAU ist das Zentrum für Energietechnik (ZET), dessen Geschäftsführer Jörg Augustin die Förderbescheide von Prof. Jürgen Petzoldt, stellvertretender Stiftungsvorsitzender, entgegennahm.

Kooperationsvertrag mit CiS Erfurt

Darüber hinaus unterzeichneten die TU Ilmenau und das wirtschaftsnahe CiS Forschungsinstitut für Mikrosensorik und Photovoltaik GmbH Erfurt einen Kooperationsvertrag. Beide Partner betreiben bereits eine enge Zusammenarbeit, so im Rahmen der Spitzenforschungscluster „Kompetenzdreieck Optische Mikrosysteme" und „Solarvalley Mitteldeutschland".
Im Kooperationsvertrag erkennt die Universität das CiS Forschungsinstitut als An-Institut an.

Prof. Jürgen Petzoldt, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Wissenschaft und Technik Ilmenau (l.), übergibt im Besein des Ministers und des Rektors dem ZET-Geschäftsführer, Jörg Augustin (r.), Zuwendungsbescheide.



Der Minister informiert sich über die Energieforschung an der TU Ilmenau.

Foto: srDesign Studio Silvio Rösler

Rohbau des Zusebaus. 2011 soll das Gebäude in Betrieb genommen werden.

Die Universität wächst weiter

Auch 2010 gibt es in Sachen Bauen an der TU keinen Stillstand. Neigt sich die Zeit der großen Neubau-projekte zwar wohl dem Ende zu, so wächst die Universität dennoch auch räumlich weiter.

So erwarb die TU mit Jahresbeginn den Heliosbau in der Professor-Schmidt-Straße für eine Kaufsumme von 1,8 Millionen Euro. Das Gebäude ist schon seit längerer Zeit neuer Sitz des Fachgebietes Lichttechnik. Unter dem Stichwort Flächenerweiterung steht auch der Umbau der ehemaligen Sporthalle des an den Campus angrenzenden Berufsschulzentrums auf dem Ehrenberg. „Hier entstehen in den nächsten Monaten zwei zusätzliche Hörsäle mit einer Kapazität von jeweils 125 Plätzen“, erläutert der Dezernent für Gebäude und Technik, Ulrich Barthel. Ein Name für das künftige Unigebäude ist bereits gefunden: Es soll nach dem genialen Künstler und Wissenschaftler Leonardo da Vinci benannt werden.

Auch auf dem Campus selbst laufen weiterhin zahlreiche Baumaßnahmen. Wie der Rektor anlässlich seiner Neujahrsansprache informierte, hat im künftig größten Gebäude der Universität - dem Zusebau - der Innenausbau begonnen. 2,1 Millionen von insgesamt 20 Millionen Euro Investitionsvolumen fließen in modernste Kommuniktions- und Gerätetechnik sowie die Ausstattung mit Mobiliar, bevor 2011 weite Teile der Fakultät für Informatik und Automatisierung den Neubau beziehen können.

Zum Sommersemester wieder eröffnet wurde Helmholtz-Hörsaal. Hier wurden unter Berücksichtiung von Auflagen des Denkmalschutzes für rund eine Million Euro u.a. die Decke und das Gestühl erneuert. Auch der Kirchhoffbau kann - dank des Konjunkturpaketes der Bundesregierung - weiter saniert werden. Ulrich Barthel: „Nachdem die umfangreichen Innenarbeiten abgeschlossen sind, stehen nun weitere 1,5 Millionen Euro für Fassade, Dach, Fenster und Treppen bereit.“

Zwar nicht äußerlich, dafür aber im Innern tat und tut sich auch im Universitätsrechenzentrum viel. Die im März begonnene Teilsanierung im Wert von knapp einer Million Euro umfasst insbesondere Maßnahmen zur Verbesserung des Brandschutzes, der Klimatechnik und der elektrischen Versorgung. Eine neue Netzersatzanlage soll künftig unterbrechungsfreien Stromfluss gewährleisten und ein neuer Kälteanschluss eine stabile Kälteversorgung. Die neue Klimatechnik wird zur Kühlung der Server und Großrechner benötigt, darunter Forschungsgeräte der Fachgebiete Qualitätssicherung und Theoretische Strömungsmechanik. Die Bauarbeiten sollen im Juni abgeschlossen sein.

Abgeschlossen wurde auch - und das ganz nach Plan - das Großprojekt „Umbau Universitätsbibliothek“. Ab Februar rollten die Umzugswagen vom Ausweichquartier zurück in den Leibnizbau. Für insgesamt 5 Millionen Euro wurde zwar kein eigentlicher Bibliotheksneubau geschaffen, das vorhandene Gebäude jedoch so weit wie möglich funktionsgerecht umgebaut. Durch die Integration des Ergeschosses wurde die Fläche der Bibliothek deutlich erweitert. Nicht zuletzt konnte damit die Außenstelle im ehemaligen Medienzentrum am Eichicht aufgegeben werden (zum UB-Umzug s. Reportage S. 36).

Als weitere Maßnahmen sind 2010 die Sanierung der Fassade am Haus M und der Einbau eines Fahrstuhls in das fünfstöckige Gebäude geplant. Darüber hinaus soll das Oeconomicum einen barrierefreien Zugang erhalten. Die Realisierung dieser Vorhaben, so Ulrich Barthel, ist jedoch davon abhängig, ob die finanziellen Mittel wie beantragt fließen.

Leider noch nicht in diesem Jahr können die Arbeiten am Faradaybau beginnen. Rund 7,5 Millionen Euro werden für die Komplettsanierung des 1926 erbauten Gebäudes benötigt. Die Universität, so der Rektor, drängt nun auf einen Baubeginn im Jahr 2011, denn: „Der Faradaybau steht auf der Prioritätenliste Bauen der TU Ilmenau weiterhin ganz weit oben.“

Zweite Förderphase für ZIK MacroNano

Leuchtturm der Wissenschaft

Das Zentrum für Innovationskompetenz (ZIK) MacroNano der TU Ilmenau ist eines von insgesamt sechs ZIK in Ostdeutschland, die nach erfolgreicher Evaluierung vom BMBF für eine zweite Finanzierungsphase ausgewählt wurden. Damit baut die TU Ilmenau ihre Position als Standort internationaler Spitzenforschung auf dem Gebiet der Mikro- und Nanotechnologien weiter aus.

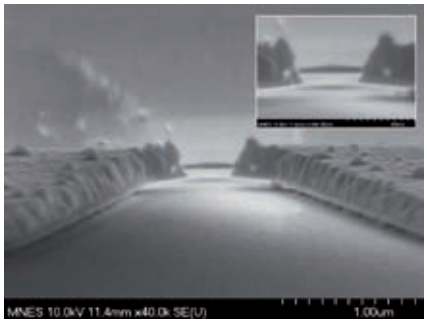
„Alle Zentren haben Großartiges geleistet", sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan anlässlich der Bekanntgabe des Juryurteils am 10. Dezember 2009 in Berlin. „In nur fünf Jahren sind echte Leuchttürme entstanden, die den Weg an die Spitze der internationalen Forschung gefunden haben."

Das ZIK MacroNano wird in der nun beginnenden zweiten Förderphase insbesondere die Kompetenzen der TU Ilmenau auf dem Gebiet der Mikro-Nano-Integration stärken. Während die Mikrosystemtechnik heute bereits einen hohen Reifegrad und Anwendungsbezug erreicht, ist die Nanotechnologie noch stark in der Grundlagenforschung verhaftet. So stehen beide Querschnittstechnologien bislang noch meist nebeneinander.

Sie miteinander zu verknüpfen, ist Schwerpunkt des Strategiekonzepts MacroNano 2020 des Instituts für Mikro- und Nanotechnologien IMN MacroNano® der TU Ilmenau. Professor Martin Hoffmann, Direktor des IMN und Sprecher des ZIK MacroNano: „Durch die Integration von Nanotechnologie in Mikrosysteme, die so genannte Mikro-Nano-Integration, können die Eigenschaften von Nanostrukturen für die Makrowelt erschlossen werden. Hier liegt ein enormes Potenzial für künftige neue Anwendungsfelder, und diese wollen wir erschließen."

Die Forschungsarbeiten bauen dabei auf einer breiten Basis auf. Zahlreiche Forschungsprojekte des IMN MacroNano® sind bereits mit Teilgebieten der Mikro-Nano-Integration befasst. Mit Hilfe der Förderung sollen die Kompetenzen nun zielgerichtet ausgebaut werden. Dazu wird in Nachfolge der drei bestehenden Nachwuchsforschergruppen „Funktionalisierte Peripherik", „Mikrofluidik und Biosensorik" sowie „Mikrokunststoffformen" die Nachwuchsforschergruppe „3D Nanostrukturierung" mit einem Gruppenleiter und vier Wissenschaftlerstellen eingerichtet. Professor Hoffmann: „Unsere in den letzten fünf Jahren geförderten Forschergruppen haben sich inzwischen fest in der Universität verankert und werben erhebliche Drittmittel ein. Die neue Gruppe, die zum 2. Halbjahr 2010 ihre Arbeit aufnimmt, wird sich auf eine effiziente Erzeugung von dreidimensional ausgedehnten Nanostrukturen in Mikrosystemen aus unterschiedlichen Materialien konzentrieren."

Der neue Gruppenleiter wird als W2-Professor an die TU Ilmenau berufen. Damit will die Universität sowohl das Forschungsgebiet der Mikro-Nano-Integration als auch die entsprechende Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nachhaltig etablieren. In Verbundprojekten sollen die Forschungsergebnisse anschließend in die Entwicklung innovativer Produkte einfließen. Das ZIK MacroNano der TU Ilmenau will so auch in Zukunft zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Deutschland beitragen.



Vorarbeiten für die dreidimensionale Nanostrukturierung: freitragende Silizium-Brücke mit 300 nm Spannweite, an beiden Brückenköpfen ein „Tunnel" mit lediglich 20 nm Durchmesser (Elektronenstrahl-Lithografie im ZMN).

Fotos: IMN

Alltag im Labor: Diskussion der Prozessparameter

Eröffnung des Graduiertenkollegs Lorentzkraft: Sprecher Prof. André Thess (links) mit den beteiligten Fachgebietsleitern, Mitarbeiter(inne)n und den ersten Kollegiaten. *Foto: Ingo Herzog*

Graduiertenkolleg Lorentzkraft nimmt Arbeit auf

Start für Computational Engineering

In feierlichem Rahmen ist am 25. Februar 2010 das Graduiertenkolleg „Elektromagnetische Strömungsmessung und Wirbelstromprüfung mittels Lorentzkraft" eröffnet worden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG fördert das von Professor André Thess geleitete Kolleg mit 6,2 Millionen Euro für viereinhalb Jahre.

Seit dem Start des Graduiertenkollegs am 1. Januar 2010 absolvieren 5 Doktorandinnen und 17 Doktoranden ein dreijähriges Studienprogramm mit dem Schwerpunkt Computational Engineering.
Ob Aerodynamik-Simulationen von Flugzeugen, PKW-Crash-Simulationen oder Simulationen des induktiven Schmelzens von Solarsilizium, die Berechnung komplexer technischer Probleme auf Supercomputern - Computational Engineering - hat sich in den vergangenen zehn Jahren zu einer Schlüsseltechnologie entwickelt. Um die wachsende Nachfrage der deutschen Industrie nach Ingenieuren mit Erfahrung im Computational Engineering zu befriedigen, haben sieben Fachgebiete der TU Ilmenau ein hochkarätiges forschungsorientiertes Studienprogramm maßgeschneidert und im Rahmen des Graduiertenkollegs gestartet. „Deutschland würde eine große Chance vergeben, wenn dieses Graduiertenkolleg nicht gefördert würde", zitierte Rektor Prof. Peter Scharff anlässlich der feierlichen Eröffnungsveranstaltung einen DFG-Gutachter und fügte hinzu: „Die DFG-Förderung ist die höchste Auszeichnung, die einer Universität zuteil werden kann. Sie ist Ausweis für höchste Exzellenz in Forschung und Lehre."

Das Kolleg widmet sich der Entwicklung elektromagnetischer Verfahren, mit denen Strömungen in flüssigem Stahl oder in Glasschmelzen vermessen sowie tief liegende Risse in Flugzeugfelgen oder Turbinenschaufeln aufgespürt werden können. Die Grundidee geht auf eine Beobachtung des schwedischen Physikers Hannes Alfvén zurück. Der Nobelpreisträger fand im Jahre 1942 heraus, dass sich eine Magnetfeldlinie unter dem Einfluss eines bewegten elektrischen Leiters verbiegt, ähnlich dem Barthaar eines Katers wenn es einen Gegenstand berührt. Die Kollegiaten nutzen diesen Verbiegungseffekt aus, indem sie Magnetfeldlinien sozusagen als Tasthaare einsetzen. Die Messung der dabei auftretenden elektromagnetischen Kraft - der Lorentzkraft - ist eine der Herausforderungen, die die Ilmenauer Doktoranden, Postdoktoranden und Projektleiter in Zusammenarbeit der drei ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten meistern müssen.

Um die Erkenntnisse aus der DFG-finanzierten Grundlagenforschung schnell in die Industrie zu überführen, haben die Forscher zwei BMBF-Projekte im Umfang von vier Millionen Euro an das Graduiertenkolleg angekoppelt. In einem dieser Projekte werden in Kooperation mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften schon jetzt die Vermarktungschancen der neuen Technologien analysiert.

Das Studienprogramm Computational Engineering ist eng mit den Forschungsaufgaben der Doktoranden verzahnt und besitzt durch seinen forschungsgetriebenen Charakter Signalwirkung für die gesamte Universität. Es besteht sowohl aus traditionellen Elementen wie Vorlesungen und Doktorandenkolloquien als auch aus zusätzlichen Aktivitäten wie jährliche Sommerschulen, Industrie- und Auslandsaufenthalte. Ein Abschlussworkshop, den die erste Doktorandengeneration am Ende ihrer dreijährigen Doktorandenzeit im Jahr 2012 in Peking organisieren wird, bildet den wissenschaftlichen Höhepunkt.
Die Frage nach dem Mehrwert des Graduiertenkollegs für die Universität beantwortet der Sprecher des Kollegs, Professor André Thess, mit den Worten: „Die Doktorandenausbildung auf dem Gebiet Computational Engineering wird das Markenzeichen des Kollegs sein und könnte auf das gesamte Lehrangebot der Universität ausstrahlen."

Initiative Campus–Familie

TU Ilmenau führt „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ ein

Was soll denn nun schon wieder eingeführt werden, wird sich mancher beim Lesen der Überschrift fragen. Kein Wunder in Zeiten, in denen nichts so beständig wie die Veränderung ist und die Universität punktuell die Grenzen der Belastbarkeit erreicht. Dass dies nicht ohne gesunde Mitarbeiter und Studierende möglich ist, versteht sich von selbst.

Schon seit Jahren werden an der Universität Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung initiiert und durchgeführt, setzen Fürsorge, Wohlbefinden und Verantwortung Maßstäbe für die Gesundheit der Mitarbeiter und Studierenden.
Im Rahmen der Initiative Campus-Familie haben sich im letzten Jahr die Akteure für eine gesunde Hochschule in einer Arbeitsgruppe „Gesundheitsfördernde Universität“ zusammengefunden, um gemeinsam ihre Kompetenzen zu bündeln und ziel- und ergebnisorientiert zusammenzuarbeiten. Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind: Dr. Harry Dreffke, Dr. Uwe Holzbecher, Irene Peter, Sascha Godawa, Barbara Holland-Letz (Arbeitsmedizinerin), Dipl.-Psych. Elke Schwämmlein, Klaus Zimmermann (Studentenwerk), Ulrike Reinhardt, Annelie Schultze und Andrea Krieg.
Aus der Arbeit der AG ist der Wunsch entstanden, unsere bestehenden Angebote zu erweitern. Hintergrund ist, dass unsere Arbeitswelt von immer mehr Arbeitsbelastung und zugleich einem demografischem Wandel geprägt ist. Dieser Entwicklung Rechnung tragend und zur Stärkung eines gemeinsamem und vertrauensvollen Miteinanders, haben wir uns einen leistungsfähigen Partner gesucht - die Techniker Krankenkasse.

Was heißt betriebliches Gesundheitsmanagement für die TU Ilmenau nun genau?

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements werden gemeinsame Handlungsfelder definiert und daraus Aktionen abgeleitet. Die Definition der zukünftigen Handlungsfelder ist besonders wichtig, da diese aus dem bestehenden IST-Zustand der Universität resultieren und strategisch Entwicklung und Leistungsanforderungen einerseits und Gesundheit, Fürsorge und Wohlbefinden andererseits in Balance bringen sollen.
Um diese Ziele zu definieren, haben sich die Mitglieder der AG „Gesundheitsfördernde Universität“ und Mitglieder der Steuerungsgruppe „Campus-Familie“, allen voran Rektor Prof. Peter Scharff und Kanzlerin Dr. Margot Bock, sowie Verantwortliche der Techniker Krankenkasse in Hayn zu einem gemeinsamen „Kick-off“ am 8. Februar 2010 getroffen. Ist- und Wunschvorstellungen wurden diskutiert, Spannungsfelder wie z.B. „Fürsorge und Selbstverantwortung“ sowie „Schwergewichte der Organisationsentwicklung und Präventionsmaßnahmen“ aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und schließlich drei Schwerpunktthemen herausgearbeitet. So sind „Führungskräfteentwicklung unter dem Gesichtspunkt des betrieblichen Gesundheitsmanagement“, „psychosoziale Betreuung der Mitarbeiter und Studierenden“ und die „Fortsetzung und Erweiterung gesundheitsorientierter Angebote“ in den nächsten zwei Jahren die Säulen der gesundheitsfördernden Universität. Diese Schwerpunkte sollen durch Projekte und Maßnahmen und mit dem breiten Angebotsspektrum der Techniker Krankenkasse aktiv unterstützt werden.

Vielleicht wird der eine oder andere jetzt dennoch sagen: Brauchen wir das überhaupt?

Ich denke, mit dem ganzheitlichen Ansatz der Initiative „Campus-Familie“ haben wir eine gute Voraussetzung, für und mit den Menschen unserer Universität arbeiten zu können und gleichzeitig auf die Organisationsentwicklung aktiv Einfluss zu nehmen. Diese Chancen sollten wir nutzen. Aber das geht nur, wenn Ihre Wünsche und Anregungen bekannt sind, wenn wir bei Problemen nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern ehrlich und offen miteinander nach gemeinsamen Lösungswegen suchen.

Deshalb: Helfen Sie mit und gestalten und begleiten Sie die Universität auf ihrem Weg zu einer gesunden Organisation!

Andrea Krieg

Kick-off-Workshop zu den Zielen und künftigen Maßnahmen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements der TU Ilmenau.

Neu im Amt

Stabsstelle Campus-Familie

ANDREA KRIEG

Foto: Sebastian Trepesch

Nach 12-jähriger Tätigkeit als Referentin der Gleichstellungsbeauftragen ist mir mit der Koordination der Initiative Campus-Familie ein neuer Tätigkeitsbereich eröffnet worden.

Auch wenn ich mich sehr auf die neuen und vielfältigen Aufgaben freue, gehe ich nicht ohne Wehmut und einer gewissen Traurigkeit im Herzen. So möchte ich meine neue Tätigkeit nicht beginnen, ohne mich bei denen zu bedanken, die mich auf meinen Weg begleitet haben und teilweise zu guten Freunden geworden sind. Allen voran Silke Augustin. Ihr danke ich besonders - nicht nur für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, sondern auch dafür, dass sie mir die Freiräume gelassen hat, mich weiter zu entwickeln und mich unterstützt und mir geholfen hat. Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle Corinna Wedekind und Heike Mammen für eine Zusammenarbeit gesagt, die durch Offenheit und Wertschätzung geprägt war und ihresgleichen sucht. Nicht zuletzt gilt mein Dank allen, die mich in diesen 12 Jahren begleitet und unterstützt haben.

Bei meiner neuen Aufgabe ist es wichtig, dass mit der Einrichtung dieser Stelle der Mensch in allen Prozessen der Universität zum Maßstab der Dinge wird und ich mit meiner Tätigkeit einen Beitrag dazu leisten kann. Nur so wird es möglich sein, einerseits den Leistungsanforderungen gerecht zu werden und in gleichem Maße die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Bedürfnisse der Universitätsangehörigen zu berücksichtigen und in Balance zu halten.

Prof. Dagmar Schipanski stiftet Soroptimist-Preis

Die frühere Rektorin der TU Ilmenau und Thüringer Landtagspräsidentin, Prof. Dagmar Schipanski, ist mit dem „Soroptimist International Deutschland Förderpreis" ausgezeichnet worden. Das Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro stiftete sie der „Thüringer Koordinierungsstelle Naturwissenschaft und Technik für Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen" (Thüko).

Der „Soroptimist International Deutschland Förderpreis" wurde in diesem Jahr erst zum zweiten Mal vergeben. Mit ihm werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die in besonderer Weise dazu beitragen, den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen, Frauen in technischen Berufen zu fördern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und die Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft voranzubringen.

Mit dem Preis würdigte die internationale Organisation für Frauen in verantwortlichen beruflichen Positionen das Engagement der Ilmenauer Wissenschaftlerin und Politikerin für die an der TU Ilmenau seit 13 Jahren angesiedelte Thüko. Die thüringenweit und darüber hinaus wirkende Initiative setzt sich dafür ein, junge Frauen und Mädchen für ein Studium der Natur- oder Ingenieurwissenschaften zu begeistern und hilft ihnen bei dessen Bewältigung und bei der Vorbereitung auf das spätere Berufsleben.

Dieses Anliegen war Dagmar Schipanski stets besondere Herzenssache - als Professorin für Festkörperelektronik, Dekanin, Prorektorin und Rektorin der TU Ilmenau ebenso wie als Vorsitzende des Deutschen Wissenschaftsrates, als Kandidatin für das Amt des Bundespräsidenten, als Thüringer Wissenschaftsministerin und als Landtagspräsidentin. Stets war ihr Credo: Wissenschaft ist nicht männlich, und Familie ist nicht weiblich! „Wir haben hinsichtlich des Anteils von Professorinnen, aber auch von Frauen in anderen Führungsbereichen, einen großen Nachholbedarf", so Professorin Schipanski in ihrer Rede anlässlich der Preisverleihung am 8. März in Berlin. „Hier betone ich immer wieder: Die Strukturen auf dem Karriereweg müssen verändert werden."

Die TU Ilmenau freut sich gleich mehrfach über die hohe Ehrung. Rektor Prof. Peter Scharff: „Diese Auszeichnung rückt Vorbilder für junge Frauen und zugleich die Arbeit von Initiativen wie die Thüko in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Dagmar Schipanski ist ein solches Vorbild, wir haben ihr viel zu verdanken und sind sehr stolz auf sie."

Laut der Gleichstellungsbeauftragten der TU Ilmenau, Silke Augustin, kommt die Spende Projekten und Veranstaltungen zugute, mit denen Schülerinnen für MINT-Berufe motiviert und Studentinnen dieser Fächer intensiv betreut werden.

Prof. Dagmar Schipanski (rechts) gibt im Anschluss an die Auszeichnung am 8. März in Berlin den Preis an Rektor Prof. Peter Scharff und die Gleichstellungsbeauftragte der TU Ilmenau, Silke Augustin, weiter.

UNI schließt die Reihe über die Pressearbeit der Universität ab. In der letzten Folge geht es nicht mehr um die medienwirksame „Vermarktung" der eigenen Interessen, sondern darum, wie im Falle eines Falles Schaden abgewendet werden kann. Das Thema: Krisenkommunikation.

Krisenkommunikation statt Kommunikationskrise

Bhopal, Seveso oder Exxon Valdez – diese Katastrophen haben auch Jahrzehnte, nachdem sie geschehen sind, nichts von ihrem Schrecken verloren. Doch nicht das Unglück allein, die Giftmüllverseuchung, die Dioxinschäden und die Ölpest haben Schlagzeilen gemacht. Im Gedächtnis der Menschen blieben auch der Umgang der Verantwortlichen mit den Katastrophen: Verheimlicht, versteckt, vertuscht. Nicht nur Öl- oder Energiemultis laufen Gefahr, einen Kommunikationsgau zu erleiden. Auch einer Universität kann das passieren, auch der TU Ilmenau.

Die Ursache kann vielfältig sein: Eine kleine Verpuffung in einem Labor, ausgelöst durch menschliches Fehlverhalten. Oder die Studentenproteste wegen der Bologna-Reform, denen sich die Universität stellen muss (s. Foto). Ob selbst verursacht oder nicht, der eigentliche Zwischenfall ist schlimm genug. Doch erst der falsche Umgang mit der Öffentlichkeit ist es, der die Krise verschärft und nachhaltige negative Folgen haben kann.

Bei jeder Krise kommt den Medien daher eine entscheidende Bedeutung zu. Journalisten sind Chance oder Gefahr - je nachdem, wie man mit ihnen umgeht. Denn in ihrer Schlagzeile schreiben sie „Zwischenfall" oder „Katastrophe". Und sie berichten darüber, ob alles dafür getan wird, die Situation in den Griff zu bekommen. Oder eben nicht. Mit dem, was die Medien berichten, beeinflussen sie die öffentliche Meinung. Und wenn die sich erst einmal gegen die Universität oder gegen deren Vertreter gewandt hat, ist der Ruf im schlimmsten Fall nie mehr wieder zu korrigieren.

Kommunikationspolitik – ein Muss

Dazu gehört, dass man sich der Kommunikation von Anfang an überhaupt erst einmal stellt. Normalerweise führen die Universitätsleitung oder die Pressestelle die Gespräche mit den Medien. Doch wenn ein Journalist plötzlich im Labor steht und fragt: „Was ist denn hier passiert?", wäre es falsch, auf die Pressestelle zu verweisen und zu schweigen. Das riecht nach Vertuschung.

Wer das Bedürfnis der Öffentlichkeit nach umfassender Auskunft nicht befriedigt, sobald der erste Journalist Fragen stellt, hat meist schon verloren. Denn der Reporter hat den Auftrag, zwei Zeitungsspalten zu füllen - egal, wie dünn die Informationslage ist. Und er wird das tun mit den wenigen Fakten, die er kennt, den Rest schmückt er aus mit eigenen (Laien-) Behauptungen oder sogar Unwahrheiten. Und um Aufmerksamkeit bei den Lesern - und seinem Chef - zu erzeugen, spitzt er den Sachverhalt plakativ zu. Die Leser wiederum reichern das Gelesene mit eigenen Vermutungen an, reden drüber, Spekulationen schießen ins Kraut. Die Lawine rollt.

Sag' die Wahrheit!

Bevor falsche Wahrheiten gedruckt werden, ist es also besser, den Medien die eigenen Wahrheiten zu sagen. Füttern Sie sie mit Ihrer Version von den Fakten. Sorgen Sie dafür, dass die „geformte Wirklichkeit" des Journalisten so weit wie möglich Ihre Wirklichkeit abbildet. Informieren Sie als Institutsleiter - nach schneller aber gründlicher Analyse der ersten Fakten - präzise und umfassend über den Zwischenfall im Chemielabor. Geben Sie allerdings nichts preis, was Aufschluss über die Schuldfrage geben oder andere juristische Folgen haben könnte. Seien Sie mit den Medien kooperativ. Erst recht die Professoren und Doktoren unter den Lesern haben qua akademischen Titel ein Pfund, mit dem sie im Krisenfall wuchern sollten: Kompetenz, Seriosität und damit Glaubwürdigkeit. Nutzen Sie diesen Vertrauensvorsprung und führen Sie knapp aber präzise auf, dass durch Chemikalie X in der Wechselwirkung mit Chemikalie Y logischerweise nur ein ungiftiges Gas in geringen Mengen entstanden sein kann. Das steht dann in der Zeitung.

Und der wichtigste Bestandteil von guter Krisenkommunikation: Sagen Sie immer die Wahrheit. Vertuschungen oder gar Lügen kommen in den allermeisten Fällen ans Licht. Dann sind Sie vielleicht für immer unglaubwürdig - nicht gerade die beste Eigenschaft für einen Wissenschaftler. Und das Wort haben diejenigen, die ein Interesse an einem schlechten Ausgang der Krise haben.

Ende der Serie

+++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++

TU Ilmenau beteiligt sich erneut an Bundes-Exzellenzinitiative

Die TU Ilmenau wird sich voraussichtlich erneut an der Exzellenzinitiative des Bundes beteiligen. Bund und Länder hatten sich auf eine zweite Finanzierungsphase mit einer Laufzeit von 2012 bis 2017 verständigt. Insgesamt sollen für Neu- und Fortsetzungsanträge 2,7 Milliarden Euro bereitgestellt werden. Ausgeschrieben sind wiederum drei Förderlinien: Exzellenzcluster, Graduiertenschulen sowie Zukunftskonzepte. Die Universität plant einen Antrag für eine Graduiertenschule sowie für ein Exzellenzcluster.

TU Ilmenau überarbeitet Leitbild

Die TU Ilmenau überarbeitet derzeit ihr Leitbild. Im Mittelpunkt steht dabei die Aufnahme des Bekenntnisses der Universität zu ihrer besonderen Verantwortung gegenüber allen Universitätsmitgliedern und Universitätsangehörigen im Sinne des Leitgedankens einer „Campus-Familie". Danach trägt die Universität mit familienfreundlichen, gesundheitsfördernden und interkulturell ausgerichteten Maßnahmen für bestmögliche Arbeits- und Studienbedingungen Sorge. Darüber hinaus soll das künftige Leitbild den hohen Qualitätsanspruch der TU Ilmenau und die Einheit von Lehre und Forschung noch fester verankern. Nach intensiver Diskussion in allen Mitgliedsgruppen wird das neue Leitbild voraussichtlich noch vor dem Sommer 2010 vom Senat beschlossen.

TU bei Thüringer Hochschulgipfel

Der Rektor der TU Ilmenau und Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz, Prof. Peter Scharff, hat sich beim Thüringer Hochschulgipfel am 10. Februar in Erfurt für stärkere Gestaltungsmöglichkeiten der Hochschulen eingesetzt. Insbesondere müssten sie finanziell besser ausgestattet und die Deregulierung ausgeweitet werden. Mit Blick auf die Probleme bei der Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem sprach er sich für die Aufhebung der strikten Obergrenze der Studienzeit von 10 Semestern aus. Auch sollte das Land nicht auf einer Vorakkreditierung der Studiengänge bestehen.

Wissenschaftsminister Christoph Matschie informierte über die Fortführung der ProExzellenz-Initiative und die Rahmenvereinbarung II des Landes mit den Hochschulen. Außerdem kündigte er ein Sofortprogramm „ProStudium" in Höhe von 3,7 Millionen Euro an. Ebenfalls soll die Lehrverpflichtungsordnung überarbeitet werden.

Uni-Newsletter im Netz

Die TU Ilmenau baut ihr internes Kommunikationssystem weiter aus. Ab sofort erscheint auf der Webseite der TU Ilmenau im Mitarbeiterportal monatlich ein Newsletter, der über die Meinungsfindung und Beschlüsse der Gremien der TU Ilmenau informiert. Neben einer höheren Transparenz der Entscheidungen der zentralen Leitungsorgane Rektorat, Hochschulrat und Senat sollen die Unimitglieder sich bei den Prozessen der Universitätsentwicklung auch besser „mitgenommen" fühlen.

Personalratswahl an der TU Ilmenau

Vom 18. bis zum 20. Mai 2010 sind die Beschäftigten der TU Ilmenau zur Wahl des Personalrates, der Jugend- und Auszubildenden-Vertretung sowie des Hauptpersonalrates aufgerufen.

Die Kandidatenlisten und Öffnungszeiten der Wahlbüros sind aus dem Aushang in der Mensa ersichtlich bzw. auf der Webseite der Personalrates im Uninetz abrufbar.

Wer selbst Interesse an einer Mitarbeit in der Interessenvertretung hat, meldet sich im Büro des Personalrates im Haus G oder unter Telefon 69-2505.

1. Siemens-TU-Ilmenau-Kolloquium

Nachdem die TU Ilmenau seit vielen Jahren eng mit der Firma Siemens kooperiert, führten jetzt beide Partner erstmals ein gemeinsames Kolloquium durch.

Das Fachgebiet „Simulation und Optimale Prozesse" unter Leitung von Prof. Pu Li hatte zum wissenschaftlichen Austausch zum Thema „Effizienzoptimierung für Energiesysteme" eingeladen. An dem wissenschaftlichen Austausch nahmen weiterhin der Fachgebietsleiter Elektrische Geräte und Anlagen, Prof. Frank Berger, sowie der Leiter des Fachgebiets Elektrische Energieversorgung, Prof. Dirk Westermann, teil.

Die Diskussion spannte den Bogen von der Modellbildung von Schaltlichtbögen über die Optimierung von Energieverteilungsnetzen bis hin zur Zukunft von Elektroautos. Abschließend war man sich einig, die guten Beziehungen weiter ausbauen zu wollen und dem ersten gemeinsamem Forschungskolloquium weitere folgen zu lassen.

Dies academicus und Masterinfotag

Die TU Ilmenau lädt am 16. Juni alle Mitarbeiter/innen und Studierende zum Dies academicus und zugleich Masterinfotag ein. Die Festrede im Audimax hält Klaus von Dohnanyi zum Thema „Zwischen Mathematik und Intuition: Was können wir von den Wirtschaftswissenschaften erwarten?"

Beim Masterinfotag stehen dann Informationen zu den Masterstudiengängen der TU Ilmenau im Mittelpunkt. Neben Vorträgen finden Interessenten im Foyer des Humboldtbaus Informationsstände der Studien- und Fachstudienberatung.

Seniorenakademie der TU Ilmenau

Noch bis zum 26. Juni läuft das aktuelle Sommersemester der Seniorenakademie der TU Ilmenau. Auch dieses Mal warten wieder spannende Vorträge über naturwissenschaftliche, technische, historische oder kulturwissenschaftliche Themen auf die Besucher. Die Vorträge finden in der Regel freitags um 15.00 Uhr im Curie-Hörsaal der Universität, Weimarer Str. 25, statt. Des weiteren wird auch wieder der Workshop „Web 2.0" angeboten. Detaillierte Informationen unter:
www.tu-ilmenau.de/seniorenakademie

Geldspende an Unibibliothek

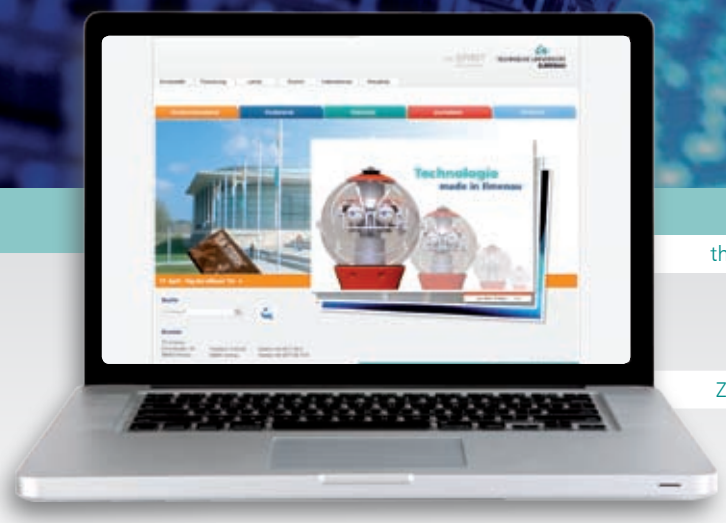
Die Albin und Aenne Witter-Stiftung hat der Universitätsbibliothek Ilmenau eine Geldspende in Höhe von 10.000 Euro zukommen lassen. Laut Bibliotheksleitung dienen die Mittel dem Kauf wichtiger Lehrbücher und kommen so unmittelbar den Studierenden der Universität zugute.

Gastfamilien gesucht

Für die Internationalen Sommerkurse vom 7. bis 28. August und vom 4. bis 25. September 2010 werden noch Gastfamilien für die Teilnehmer gesucht. Wer ein Zimmer zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter sommerkurs@tu-ilmenau.de oder telefonisch unter 03677 69-2763.

MITTEN INS WEB

Der neue Internetauftritt der TU Ilmenau



thematische Navigation ^

Zielgruppen-Navigation ›

Seit Mitte März präsentiert sich die Internetseite der TU Ilmenau in einem vollkommen neuen Gewand. Modern, dynamisch und gleichzeitig seriös – so will die Universität im Zeitalter des „Web 2.0“ online auftreten. Über anderthalb Jahre lang trugen mehr als 100 Akteure dazu bei, dass Studierenden, Mitarbeitern und Externen nun eine rundum verbesserte Website zur Verfügung steht.

› Aus alt mach neu

Seit 2004 war die „alte“ Website der TU Ilmenau online. Sechs Jahre sind keine lange Zeit, könnte man meinen. Im World Wide Web hat sich in der Zwischenzeit jedoch einiges getan: Soziale Netzwerke wie Facebook entstanden. YouTube und andere Videoplattformen wurden gegründet. Durch Flatrates und Breitbandanschlüsse können heute deutlich mehr Daten in kürzerer Zeit und zu geringeren Kosten durchs Netz transportiert werden, als noch 2004. Als Konsequenz aus alldem sind die Erwartungen an die Inhalte von Websites deutlich gestiegen. So gesehen sind sechs Jahre also durchaus eine lange Zeit – lang genug, um Modernisierungen erforderlich zu machen. Hinzu kamen verschiedene technische Neuerungen in der Webprogrammierung, sodass die Universitätsleitung sich zu einer vollständigen Neugestaltung, einem so genannten Relaunch, der TU-Website entschied – ein Großprojekt, das im Sommer 2008 begonnen wurde.

Fotos: ari, Ingo Herzog, Benni Rudhart, iStockphoto.com, TU Ilmenau

› Neues Design

Das Ergebnis ist seit dem 15. März unter www.tu-ilmenau.de zu finden. Was dem Besucher dort als erstens in Auge fällt, ist sicherlich die veränderte grafische Gestaltung. Das neue Design ist insgesamt bunter ausgefallen ohne dabei verspielt zu wirken. Die optische Orientierung an den klassischen TU Ilmenau-Farben Blau, Grün und Orange unterstreicht dabei den Wunsch nach einem visuell einheitlichen Gesamtauftritt der Universität. Aus demselben Grund fügen sich nun auch alle Seiten der Fakultäten und Betriebseinheiten in das neue Layout ein – ohne dabei ihre Individualität zu verlieren.
Denn das neue Design kombiniert einen festen, wiedererkennbaren Rahmen mit gestalterischen Freiheiten. Damit wird auch optisch deutlich, dass die TU Ilmenau mehr als die Summe ihrer Struktureinheiten ist, ohne deren tragende Rolle bei der Gestaltung des universitären Lebens zu verleugnen.

› Neue Navigtion

Auch bei der Menüführung hat sich einiges getan: Sie ist nun in zwei Navigationsebenen aufgeteilt. Die erste Ebene – die Zielgruppennavigation – stellt ein intuitives Farbleitsystem für die einzelnen Zielgruppen dar. So sind die Portalseiten für Studieninteressierte (orange), Studierende (blau), Mitarbeiter (grün), Medien- (rot) und Wirtschaftsvertreter (hellblau) nun in einem jeweils eigenen Farbton gehalten. Damit kommt die Gestaltung der Website den natürlichen Schemata der menschlichen Informationsaufnahme entgegen, sodass die Nutzer stets sofort wissen, in welchem Bereich der Website sie sich aktuell befinden.
Die zweite Navigationsebene ist in einer separaten Leiste angeordnet. Sie bietet vertiefende Informationen über die Universität und ihre Services. Neben allgemeinen Inhalten über die TU Ilmenau und aktuellen Meldungen finden sich dort auch Details zu Forschung und Lehre. Ferner sind hierüber die virtuellen Anlaufstellen für Alumni und den internationalen Austausch von Studenten und Forschern zu erreichen.

› Neue Serviceangebote

Neben den optischen Änderungen gibt es auch viele inhaltliche Neuerungen. Exemplarisch ist hier das Online-Diskussionsforum anzuführen. Auf dieser Plattform können sich alle TU-Studenten über Lehrinhalte, Projektarbeiten und Themen des universitären Alltags austauschen.
Für Pressevertreter steht nun eine Experten-Datenbank zur Verfügung. Mittels intelligenter Verschlagwortung der Fachbereiche finden Journalisten schnell und unkompliziert den richtigen Ansprechpartner für ihre Artikel. Die Erfahrung mit solchen Systemen an ausländischen Hochschulen zeigt, dass durch diesen Service eine völlig neue Qualität der Berichterstattung ermöglicht wird – wodurch

Rektor Prof. Peter Scharff stellt das Portal für Studieninteressierte vor.

wiederum verstärkt Drittmittelgeber auf die Universität aufmerksam gemacht werden.
Gerade für Wirtschaftsvertreter bietet die neue Website viele Vorteile: Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit der TU Ilmenau werden ausführlich dargestellt, bewährte Kooperationspartner kommen per Videobotschaft zu Wort und ein so genannter Kompetenzatlas hilft Unternehmensvertretern, die passenden Forschungspartner für ihre Projekte zu finden.

› Neue Microsite

Eine Besonderheit hält die neue Website für Schüler/innen bereit: Mit einer unabhängigen Seite, einer so genannten Microsite, wirbt die Universität seit März um Abiturienten. Denn gerade für Jugendliche ist das WWW inzwischen Informationsmedium Nummer eins. Unter www.studyfinder.de finden sie, modern

www.studyfinder.de

aufbereitet, komprimierte Informationen rund um Studienwahl, Campusleben und Veranstaltungen an der Universität. Viele Bilder und Videos ermöglichen einen virtuellen Einblick in das Studium an der TU Ilmenau – präsentiert in einem innovativen und erfrischenden Design. Kurz: Die Microsite ist der erste Happen, der den Schülern Appetit auf mehr, auf die eigentliche Website, machen soll.

› Bewährtes Engagement

Es ist nicht verwunderlich, dass die Neugestaltung der über 10.000 Einzelseiten organisatorisch wie finanziell einen großen Aufwand bedeutete. Umso erfreulicher war, dass mit Torsten Weilepp ein Grafiker gewonnen werden konnte, der bereits in der Vergangenheit erfolgreich mit der Universität zusammengearbeitet hatte. Die technische Umsetzung übernahm die Erfurter Webagentur TecArt. Die enge Absprache mit der TU Ilmenau stellte dabei sicher, dass die eingesetzten Mittel bestmöglich verwendet werden konnten.
Doch der Relaunch wäre nicht möglich gewesen ohne die zahlreichen engagierten Universitätsangehörigen. Etwa 100 Mitarbeiter und Studenten haben unzählige Stunden über ihr reguläres Arbeitspensum hinaus in die neue Website investiert. Besonders die Mitarbeiter des Universitätsrechenzentrums, die Redakteure der Fakultäten und weiteren Bereiche und nicht zuletzt die Arbeitsgruppen für die einzelnen Portalseiten trugen mit ihrem Engagement ganz maßgeblich zum Relaunch bei. Nicht nur wurden damit Kosten im fünfstelligen Euro-Bereich gespart. Vielmehr führten diese vielen individuellen Beteiligungen dazu, dass www.tu-ilmenau.de heute nicht irgendeine anonyme Website, sondern ein gemeinschaftliches Produkt der Ilmenauer Campusfamilie ist.

› Gerüstet für die Zukunft

Vieles ist noch zu tun. Nicht alle Inhalte der tausenden von Subseiten sind bereits in das neue Design übertragen. Trotzdem: Die TU Ilmenau kann heute mit Recht behaupten, unter allen deutschen Universitäten eine der modernsten Websites anzubieten, sodass der arbeits- und kostenintensive Webrelaunch letztendlich die Universität für Studieninteressierte, Forscher, Wirtschaftspartner und Journalisten gleichermaßen noch attraktiver macht.
Dennoch kann der Relaunch nur der erste Schritt gewesen sein. Nur, wenn alle, die an der Universität künftig mit der Einpflege von Inhalten oder der Gestaltung einzelner Seiten befasst sind, die Nutzer und ihre Bedürfnisse im Blick haben, kann die hohe Qualität der Website auf Dauer erhalten werden.
Jeder ist herzlich eingeladen, sich selbst eine Meinung zu bilden und sowohl Kritik als auch Lob an pressestelle@tu-ilmenau.de weiterzugeben.

Alexander Schmidt

Tests im Usability-Labor. Fotos: Sebastian Trepesch

Wissenschaftliche Begleitung

Der Relaunch der Uni-Webseiten wird im Rahmen der Usability-Forschung am Fachgebiet Medienproduktion unter Leitung von Prof. Heidi Krömker wissenschaftlich begleitet. In einer ersten Expertenstudie untersuchte Dipl.-Ing. Rike Brecht (Foto) im Januar 2010 die Templates (Entwurfsvorlagen) hinsichtlich ihrer Usability (Benutzerfreundlichkeit und Benutzbarkeit) sowie ihrer optischen Anmutung. Die Evaluierung erfolgte anhand ausgewählter Richtlinien nach der DIN-Vorschrift EN ISO 9241-151.

Der Bericht bescheinigt, dass mit den Templates eine gute Grundlage geschaffen wurde, um die angestrebte Zielgruppenorientierung der neuen Webpräsenz zu erreichen.

Rike Brecht: *„Mit der Neustaffelung der Navigation ist ein notwendiges Leitsystem für die anvisierten Zielgruppen entstanden, das Farbkonzept unterstützt die Orientierung des Nutzers, und die neue Seiteneinteilung verbessert die Lesbarkeit.*
Insgesamt zeigen die Studienergebnisse eine bereits deutlich höhere Usability gegenüber der alten Webseite."

Doch Zielgruppengruppenorientierung bedeutet auch und vor allem zielgruppenspezifisch gestaltete Inhalte. „Hier liegt die eigentliche Herausforderung für alle Redakteure und Verantwortlichen - dies nicht nur in der Umstellungsphase, sondern auch in der Zukunft", betont die Wissenschaftlerin. Die Redakteure sollten daher nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch für die nutzerfreundliche Gestaltung von Inhalten ausreichend geschult werden. Nur so könne das Potenzial der neuen Templates richtig ausgenutzt werden. Mitte des Jahres soll ein Usability-Test mit Schülern, Studierenden, Mitarbeitern, Wirtschaftsvertretern und Journalisten folgen, um die Usability und Attraktivität der neuen Webseiten erstmals aus der Sicht typischer Nutzer messen zu können.

INTERVIEW

mit Marco Frezzella, Pressesprecher

UNI ***Weshalb wurde für den Webrelaunch eine externe Agentur beauftragt?***
MARCO FREZZELLA: *Es war klar, dass wir nicht nur technologische Kompetenz brauchten, wie sie an einer Technischen Universität vorhanden ist. Es wurde darüber hinaus auch eine ausgeprägte grafisch-designerische Kompetenz benötigt, sprich: eine professionelle Agentur. Denn eine Website ist nicht nur ein Serviceinstrument, sondern auch ein Medium, das gefallen muss.*
Aber: Alles, was von eigenen Mitarbeitern oder Studierenden erledigt werden konnte, wurde von diesen erledigt. Ein Beispiel: Allein das Rechenzentrum hat Aufgaben übernommen, die bei externer Vergabe gut und gern 25.000 Euro gekostet hätten.

UNI ***Warum ist ein Website-Relaunch wie der der TU Ilmenau so aufwändig?***
MARCO FREZZELLA: *Dafür gibt es im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen besteht die Website der TU Ilmenau aus zigtausend einzelnen Seiten. Deren Überführung ins neue Design war schon rein quantitativ ein riesiger Aufwand.*
Der zweite Grund ist ein qualitativer: Die Nutzergruppen sind sehr heterogen – von Schülern, über Wissenschaftler bis hin zu Journalisten sind das alles Menschengruppen, die sich sehr wenig ähneln. Und für alle muss man ein einheitliches Design finden, eine einheitliche Navigation, die unterschiedlichsten Medien vereinheitlichen. Dabei muss aber alles trotzdem den jeweiligen Bedürfnissen der verschiedenen Menschen Rechnung tragen. Das ist nicht leicht – und daher langwierig.

UNI ***Was ist Ihr persönliches Resümee zum Webrelaunch?***
MARCO FREZZELLA: *Es war eine gigantische Arbeit. Ich wusste, dass sehr viel Arbeit auf uns zukommt, aber ich habe den Aufwand trotz allem noch ein bisschen unterschätzt. Viele Hürden waren zu überwinden. So ein großes Projekt wie der Relaunch der Website einer Universität geht nicht ohne Reibungen und Kompromisse.*
Aber ich hätte am Anfang, als ich den ersten Schwierigkeiten begegnet bin, nicht gedacht, dass wir eine so gute Website auf die Beine stellen würden. Also für mich fällt das Resümee absolut positiv aus.

Maßnahmenpaket gegen Studienabbruch

Vom Mentoring bis zum Bonussystem

Nicht erst seit „Bologna" sind Maßnahmen zur Reduzierung von Studienabbrüchen ein Thema an der TU Ilmenau. Vielmehr ordnen sich die Bemühungen in den hohen Anspruch an Ausbildungsqualität ein. Dennoch: Eine neue Studienstruktur fordert auch auf diesem Gebiet eine erneut besondere Beschäftigung.

Der Prorektor für Bildung, Professor Jürgen Petzoldt (Foto): „Die Einführung des zweistufigen Ausbildungssystems war die tiefgreifendste Studienreform in der Geschichte der Universität. Sie durfte auf keinen Fall zu Lasten der Ausbildungsqualität der TU Ilmenau gehen, denn diese war, ist und bleibt unser oberstes Gebot. Deshalb war es uns von Anfang an wichtig, den Umstellungsprozess in eine Lehrstrategie einzubetten und durch ein Qualitätsmanagement zu begleiten. Dazu gehören auch Angebote und Mechanismen, um Studienabbrüche nach Möglichkeit zu vermeiden."

Hauptmotiv Leistungsprobleme

Laut HIS-Studie vom Januar 2010 beträgt die Studienabbruchquote bei Universitäten im Durchschnitt 20 Prozent und bei Fachhochschulen 22 Prozent. Zwar befindet sich Deutschland damit im OECD-Ländervergleich im unteren Mittelfeld, mit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge haben sich jedoch deutliche Verschiebungen ergeben. So zeigt sich, dass es an erster Stelle Leistungsprobleme sind, die zum Studienabbruch führen. Dies ist laut HIS-Untersuchung bei 31 Prozent aller Studienabbrecher der Fall, wobei in besonderem Maße ingenieur- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer betroffen sind. Statistiken der TU Ilmenau bestätigen dies zum Teil, und hier steuert die Universität entgegen.

Strategische und konkrete Maßnahmen

Um den Studienerfolg und die Studienmotivation zu fördern, hat die TU sowohl strategische als auch konkrete Maßnahmen entwickelt. Der Prorektor: „Als neueste strategische Maßnahme haben wir Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Fakultäten und Projektgruppen abgeschlossen, die eine Beteiligung der Fakultäten am Betreuungsprogramm und ein Angebot fakultativer Lehrveranstaltungen vorsehen. Auch die Personal- und Sachmittel-Verteilungsmodelle der Universität wurden überarbeitet. Parameter wie die Studierendenzahl und Lehrbelastung werden stärker berücksichtigt."
Strukturelle Veränderungen zur Verbesserung von Betreuung und Service für die Studierenden wurden bereits vor Jahren in Angriff genommen. Am sichtbarsten dürfte die Einrichtung des Akademischen Service Center sein, das nunmehr seit vier Jahren als zentrale Anlaufstelle für die Belange rund um das Studium fungiert. Mit der TU Ilmenau International School wurde darüber hinaus eine Struktureinheit geschaffen, die sich in einem Tätigkeitsfeld speziell der Ausbildung und Betreuung ausländischer Studierender widmet.

Studien- und Prüfungsbelastung reduzieren

Die Maßnahmen zur Vermeidung von Studienabbrüchen beziehen sich aber naturgemäß auch auf Studium und Lehre selbst. Das Angebot reicht von den Vorkursen für Studienanfänger vor Beginn des Studiums bis zur Überarbeitung der Prüfungs- und Studienordnungen. Professor Petzoldt: „Die geänderten Prüfungsmodalitäten verlangen in der Regel nun zum Beispiel auch die Durchführung einer zweiten Wiederholungsprüfung als mündliche Prüfung. Die Prüfungsfristen wurden von zwei auf vier Fachsemester verlängert, und zwischen den Klausuren im Grundlagenbereich muss jetzt mindestens ein freier Tag liegen, um den zeitlichen Druck zu reduzieren."

Bonuspunkte und fakultative Vertiefungsangebote

Ebenfalls neu eingerichtet wurde ein Bonuspunktesystem für Leistungen, die im Studium erbracht und bei den Prüfungen angerechnet werden. Sowohl in den Bachelor- als auch den Masterstudiengängen sehen die Prüfungsordnungen die Anerkennung von Bonuspunkten vor. Der Prorektor: „Die Studierenden können beispielsweise schon während des Semesters bestimmte Klausuren schreiben, die ihnen dann mit bis zu einem Anteil von 30 Prozent der Gesamtbewertung der Prüfung angerechnet werden. Die konkreten Studienleistungen, die zur Vergabe von Bonuspunkten führen, werden jeweils vor Beginn eines Semesters bekannt gegeben."
Offen stehen den Studierenden außer-

„Die Einführung des zweistufigen Ausbildungssystems durfte auf keinen Fall zu Lasten der Ausbildungsqualität der TU Ilmenau gehen, denn diese war, ist und bleibt unser oberstes Gebot."

| Prof. Jürgen Petzoldt, Prorektor für Bildung der TU Ilmenau

Fotos: Ingo Herzog

dem fakultative Zusatzveranstaltungen. Diese Lehrangebote dienen ausschließlich der Stoffvertiefung, der Anleitung zum Selbststudium und der besseren Prüfungsvorbereitung. Vor allem in den ersten Semesterwochen sollen vermehrt fakultative Angebote unterbreitet werden, um Wissenslücken zu schließen und ein einheitliches Qualifikationsniveau der Studierenden zu erreichen.

Mentoring und Frühwarnsystem bei Studienproblemen

Die Erfahrungen der Fakultäten zeigen, dass sowohl das Bonuspunkteprogramm als auch die Angebote fakultativer Lehrveranstaltungen von den Studierenden gut angenommen werden. „Sie tragen zu einer Verstetigung des Lernens bei, die Studierenden erhalten eine Selbstkontrolle, und die fachliche Diskussion wird gefördert", heißt es in der Auswertung des Studienausschusses. Allerdings sei auch festgestellt worden, dass diese Möglichkeiten vor allem von leistungsstarken Studierenden und weniger von Studierenden mit Leistungsproblemen genutzt werden.

Um auch diese Studierenden noch besser zu erreichen, wurde zusätzlich zur Betreuung durch die Erstemester-Tutorien ein Mentorenprogramm aufgelegt. Während die Tutoren hauptsächlich den Übergang von der Schule zur Universität begleiten und im 1. und 2. Fachsemester wichtige Ansprechpartner für die Studierenden sind, finden die Studierenden bei den Mentoren Beratung und Unterstützung bei Fragen und Problemen im Studium und bei der Studienorganisation. Insbesondere ab dem 3. Fachsemester stehen die Mentoren den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite. Professor Petzoldt: „Wir glauben, dass durch diese intensive Betreuung ein Vertrauensverhältnis entsteht und auch Hemmschwellen, Probleme anzusprechen, abgebaut werden. Die Erweiterung des Betreuungsprogramms dient so zum einen der Förderung der Studienmotivation, gleichzeitig aber auch als Frühwarnsystem."

Darüber hinaus sollen Studierende, die nach dem 2. Fachsemester weniger als 80 Prozent der Prüfungsleistungen absolviert haben, per E-Mail ein Angebot der Kontaktaufnahme zum Mentor erhalten. Daneben werden von der Studienberatung Veranstaltungen zum Projekt- bzw. Zeitmanagement angeboten.

Begleitforschung zur Studienbelastung und Motivation

Die Maßnahmen zur Reduzierung von Studienabbrüchen resultieren einerseits aus der Analyse der Prüfungsergebnisse verschiedener Matrikel in den Grundlagenfächern, andererseits aus den Ergebnissen wissenschaftlicher Begleitforschung. So wird am Kompetenzzentrum eLearning-Dienste (KeLD) im Rahmen des Projekts „ZEITLast" die zeitliche Belastung von Bachelorstudenten untersucht. Die bereits vorliegenden Ergebnisse zu den Studiengängen Ingenieurinformatik, Mechatronik und Medientechnologie zeigen keine feststellbare Überlastung der Studierenden. Wohl aber treten Motivationsverluste durch fehlenden Bezug der Grundlagenfächer zu fachspezifischen Inhalten und Praxisbezug auf. Professor Petzoldt: „Diese Bezüge sollen im Grundstudium erhöht werden, um zu verdeutlichen, dass die Grundlagenfächer für das spätere Vertiefungsstudium notwendig und essenziell sind. Insgesamt wurde das gemeinsame ingenieurwissenschaftliche Grundlagenstudium aber positiv bewertet und soll in seiner Breite beibehalten werden."

Darüber hinaus arbeitet die TU Ilmenau gemeinsam mit dem Bildungswerk für berufsbezogene Aus- und Weiterbildung (BWAW) und der Handwerkskammer Thüringen in einem Projekt zusammen. „Über diese Kooperation," so der Prorektor, „wollen wir betroffenen Studierenden Ausbildungsalternativen anbieten sowie bei Bedarf Wiedereinstiegsmöglichkeiten in das Studium."

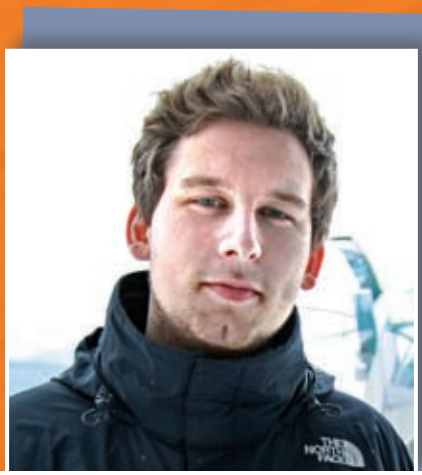
Die Frage!

Laut der Anfang des Jahres erschienenen HIS-Studie sind Leistungsprobleme die häufigste Ursache für Studienabbrüche an deutschen Hochschulen und Universitäten. 31 Prozent der befragten Studienabbrecher hatten angegeben, den fachlichen Anforderungen und dem Umfang des Stoffes nicht gewachsen gewesen zu sein. Dies treffe laut der Untersuchung in besonderem Maße auf ingenieur- und naturwissenschaftliche Bachelorstudiengänge zu. Anlass für UNI, auf dem Campus stichprobenartig zu fragen: „Fühlst Du Dich den Anforderungen im Bachelorstudium gewachsen?“

„Fühlst Du Dich den Anforderungen

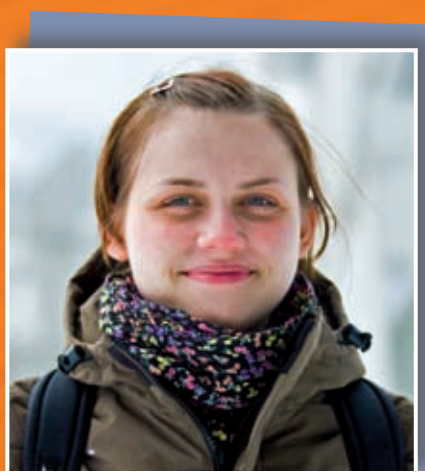
RONNY KURCH (33), RUDOLSTADT
Bachelorstudium Maschinenbau
3. Semester

Ich fühle mich den Anforderungen meines Studiums gewachsen, auch wenn wir viele Hausbelege schreiben müssen und die Prüfungen innerhalb der Prüfungszeit eng gestaffelt sind. Wenn man dann auch noch arbeiten muss, bleibt nicht mehr viel Freizeit. Aber ich habe mir Ilmenau bewusst als Studienort ausgewählt, damit ich das Jobben und das Studium unter einen Hut bekomme. Ich habe bereits eine Berufsausbildung, und dass der Bachelor nur sieben Semester dauert, ist für mich zusätzlich von Vorteil.



CHRISTIAN DÜSEDAU (22), STRAACH, SACHSEN-ANHALT
Bachelorstudium Biomedizinische Technik, 5. Semester

Bei mir sind es vor allem die Prüfungen, die großen Stress verursachen, aber das ist auch eher eine persönliche Sache. Das mögen andere ganz anders sehen. Der Lehrstoff während des Semesters ist auf jeden Fall zu bewältigen, ich hätte vielleicht auch Zeit zum Jobben oder für ehrenamtliches Engagement. Das hängt davon ab, wie die Fächer über den Tag verteilt sind. Aber insgesamt denke ich, dass man das Studium schaffen kann und auch noch genügend Freizeit übrig bleibt.



SUSANNA KUS (22), AACHEN
Bachelorstudium Medienwirtschaft
2. Semester

Ich habe bereits mein Jurastudium in Leipzig abgebrochen und mich bewusst für einen Neuanfang in Ilmenau entschieden. Ich fühle mich hier wohl, den Stoff in den Vorlesungen kann ich auch bewältigen. Etwas zu viel sind für mich die Prüfungen, aber diese Zeit vergeht auch, und vielleicht kann die Uni das auch noch etwas entzerren. Davon abgesehen glaube ich, dass, wenn man sein Studium abbrechen will, es dann auch macht - egal, ob man auf Bachelor, Master, Magister, Staatsexamen oder Diplom studiert.

im Bachelorstudium gewachsen?“

Umfrage: Syliva Krichbaum/Fotos: Chris Liebold

MATTHIAS THIELE (23), NOHRA
Masterstudium Miniaturisierte Biotechnologie, 1. Semester

Ich habe meinen Bachelor an der FH Jena in Biotechnologie gemacht. Mit dem Wechsel zur TU Ilmenau muss ich zwar etwas Stoff nachholen, aber ich fühle mich hier gut aufgehoben. Den Anforderungen im Masterstudium fühle ich mich gewachsen, auch wenn es noch eine wichtige Komplexprüfung gibt, vor der ich großen Respekt habe. Insgesamt ist das Studium hier aber gut organisiert. Positiv finde ich auch, dass ich durch das Bachelor-/Master-System hier quasi wieder bei Null bezüglich der Noten anfangen konnte.

KATJA ABEL (26), BERLIN
Bachelorstudium Angewandte Medienwissenschaft, 3. Semester

Ohne ehrenamtliches Engagement oder einen Job ist das Studium auf jeden Fall machbar - mit Job oder Arbeit im Verein wird es eng, weil viel Freizeit dafür aufgebracht werden muss. Aber deswegen würde ich nicht darauf verzichten oder mein Studium abbrechen.
Insgesamt habe ich den Eindruck, dass es den meisten Leuten hier gefällt, und meine Erfahrung ist, dass die, die abbrechen, meist woanders hingehen, weil sie sich andere Schwerpunkte im Studium erhofft hatten.

ANDREAS ROHR (21), MITTWEIDA
Bachelorstudium Fahrzeugtechnik 5. Semester

Ich fühle mich vor allem zeitlich gesehen überfordert. Die Fahrzeugtechniker haben auf jeden Fall sehr viel zu tun. Das liegt vor allem an den vielen Hausbelegen und Prüfungen - da bleibt nicht mehr viel Zeit zum Jobben oder für ehrenamtliches Engagement.
Ich persönlich muss für meinen Unterhalt arbeiten und versäume deshalb auch schon mal eine Vorlesung. Das passt eigentlich nicht zu meiner Einstellung zum Studium, aber manchmal muss ich die Prioritäten so setzen.

Neue Wege für Weiterbildung und Innovation in der Lehre

Strategie für lebenslanges Lernen

Projektgruppe Bildung der TU Ilmenau nimmt Arbeit auf

Die Halbwertszeiten für berufliches Wissen werden immer kürzer. In fünf bis zehn Jahren ist ein Großteil des erworbenen Berufswissens veraltet. Weiterbildung als dritte Säule einer Universität gewinnt daher neben Lehre und Forschung immer mehr an Bedeutung. Zugleich stehen die Universitäten auf dem Gebiet der Lehre vor neuen Aufgaben.

Modernität in Wissenschaft und Wirtschaft verlangt auch nach Veränderungen in der Lehre. „Gute Lehre muss in Deutschland künftig genauso anerkannt werden wie gute Forschung", sagte Bundesbildungsministerin Schavan im Nachgang des Treffens mit der Kultusministerkonferenz, Hochschulrektorenkonferenz und Studierendenvertretern im Februar 2010.
In diesem Kontext hat der Ausschuss für Hochschulentwicklung und Qualitätssicherung der TU Ilmenau auf seiner Sitzung am 27. Oktober 2009 den Prorektor für Bildung mit der Einrichtung einer Projektgruppe „Bildung" beauftragt. Prof. Heidi Krömker leitet diese Projektgruppe, die sich mit Konzepten und Lösungsvorschlägen für die Weiterbildung sowie Lehrinnovation befassen soll.
Seit November vergangenen Jahres arbeitet die Projektgruppe aus Vertretern der Fakultäten, der TU Ilmenau Service GmbH, des PATON Landespatentzentrum Thüringen, des Studium generale und der Universitätsverwaltung daran, bestehende Aktivitäten und Projekte kennen zu lernen und Ideen zu entwickeln, wie diese noch mehr unterstützt werden können. Darüber hinaus wird der Boden für neue Vorhaben bereitet. Es soll eine zentrale Anlaufstelle für Weiterbildung und Lehrinnovation entstehen, die organisatorische und beratende Aufgaben erfüllen und Rahmenbedingungen für Weiterbildungsaktivitäten der TU schaffen kann. Interessenten an Weiterbildungsangeboten soll sie über Voraussetzungen und Abläufe der Angebote informieren und bei der Wahl geeigneter Programme unterstützen. Die Fakultäten und weiteren Bildungs-Anbieter der TU sollen Hilfe beim Aufbau von Weiterbildungsangeboten hinsichtlich der Inhalte, Strukturen und Formalitäten, aber auch der Lehrmethodik, erfahren. Auch die organisatorische Abwicklung von Weiterbildungsangeboten sowie deren Bündelung und Koordination wurden als Aufgabenfelder und damit Mehrwert einer solchen Struktureinheit ausgemacht. Als inhaltliche Schwerpunkte des Weiterbildungsangebotes sind bisher die wissenschaftliche Weiterbildung, die hochschuldidaktische Weiterbildung und Lehrinnovation zur Verbesserung der Lehrqualität benannt worden.

Angebote für die wissenschaftliche Weiterbildung

Die Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung stehen allen Interessenten aus Wirtschaft und Forschung offen und sollen verschiedene Stufen von Weiterbildungsabschlüssen ermöglichen. Hierbei soll an die Erfahrungen mit bestehenden weiterbildendenden Studiengänge wie „Innovative Produktentwicklung im Maschinen- und Gerätebau" und „ITK-Manager" und andere berufsbegleitende Lehrgänge angeknüpft werden. Für die Konzeption neuer Angebote erfolgt eine Bedarfsanalyse.

Zielgruppen und mögliche Angebote im Student Lifecycle

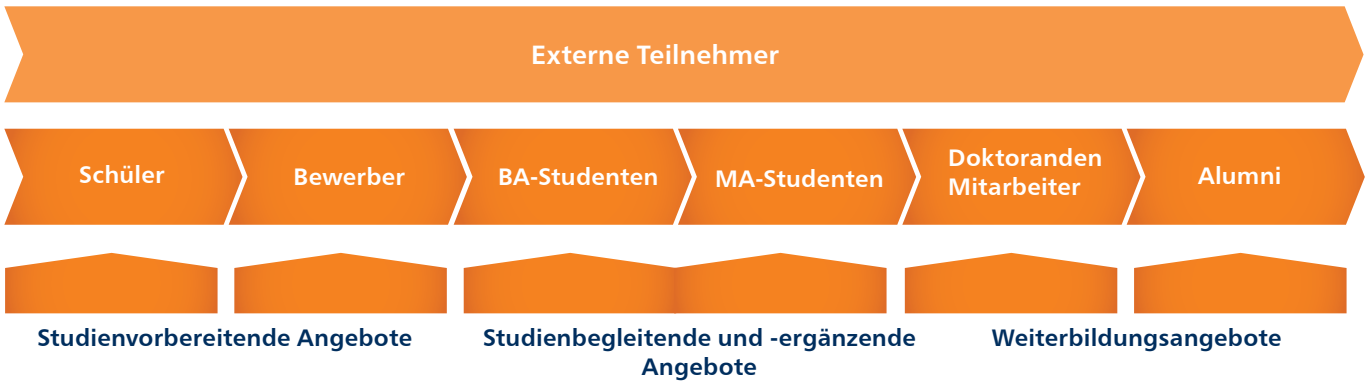


Foto: Sebastian Trepesch

Angebote für alle Phasen des Student Lifecycle

Aber nicht nur Berufseinsteigern und Berufstätigen sollen möglichst maßgeschneiderte Bildungsangebote zur Verbesserung ihrer beruflichen Perspektiven unterbreitet werden. Zielgruppen sind auch Studierende, Studieninteressenten und Schüler. Bereits bestehende studienvorbereitende Programme wie das Universitäts-Kolleg an der Goetheschule, das Schülerlabor der TU Ilmenau, das Projekt „ANSTOSS - Implementierung von studienorientierenden Maßnahmen in schulische Strukturen an Thüringer Schulen“ und studienbegleitende Angebote wie das Europa- und Gründer-Studium sollen durch weitere Möglichkeiten, Zusatzqualifikationen zu erwerben, ergänzt werden.

Verbesserung der Lehrqualität durch Lehrinnovation

Eine qualitativ hochwertige Lehre ermöglicht bessere Studienerfolge und wirkt sich positiv auf die Absolventenzahlen, das Image und die Attraktivität der TU Ilmenau aus. Sie ermöglicht mehr Qualität in der Forschung, indem sie kompetentere und leistungsfähigere Absolventen und studentische Hilfskräfte hervor bringt. Ausgehend von den Projekten KeLD und ZEITLast und unter Einbeziehung von Ergebnissen der Gender-Forschung soll an der Einführung neuer Lehrmethoden und der hochschuldidaktischen Qualifikation der Lehrenden gearbeitet werden. Die Vermittlung der dazu nötigen Kenntnisse wiederum wird künftig verstärkt Gegenstand der Weiterbildungsaktivitäten an der TU sein.

Ausgehend von diesen Aufgabenbeschreibungen wird derzeit an der Definition der Dienstleistungen gearbeitet. Die Ergebnisse einschließlich eines Vorschlags zur strukturellen Verankerung, personellen Ausstattung und zum Namen der neuen Struktureinheit werden in einer der nächsten Sitzungen des Senatsausschusses Hochschulentwicklung und Qualitätssicherung vorgestellt.

TU Ilmenau lobt Lehrpreis aus

Die TU Ilmenau vergibt 2010 erstmals einen „Lehrpreis“. Äquivalent zum 2009 ebenfalls erstmals ausgelobten „Best Paper Award“ für herausragende Publikationen sollen damit besondere Leistungen in der Lehre gewürdigt werden. Die Universität stellt für den Lehrpreis jährlich insgesamt 10.000 Euro als Preisgeld für je einen Hochschullehrer und Mitarbeiter der fünf Fakultäten bereit.

Für die Ausschreibung und Vergabe des Preises hatte der Studienausschuss einen Kriterienkatalog erarbeitet und in den Gremien zur Diskussion gestellt. Grundlage für die Auswahl der Preisträger bilden danach zum einen die Ergebnisse der Lehrevaluation und zum zweiten ein besonderes Engagement bei der Weiterentwicklung des Lehrangebots oder der Umsetzung der Studienreform. Ins Gewicht fallen dabei u.a. Aktivitäten wie die Einführung neuer Vermittlungsformen in der Lehre, die Entwicklung innovativer Studiengänge, Auszeichnungen und Preise, nationale und internationale Kooperationen, die Integration ausländischer Studierender und die Förderung von Menschen mit Behinderung. Auch Lehrtätigkeiten, die über die gesetzliche Lehrverpflichtung hinaus geleistet werden, der Umfang betreuter Studienarbeiten und Doktorarbeiten sowie die Abnahme einer überdurchschnittlichen Zahl von Prüfungen finden Berücksichtigung.

Die Fakultäten schlagen für die Verleihung des Preises jeweils einen Hochschullehrer sowie einen Mitarbeiter ihrer Fakultät vor. Die Verleihung soll im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation erfolgen.

Zertifikatsprüfungen im Spracheninstitut

Generalprobe mit Bravour bestanden

Das Jahr 2010 begann am Sprachen-institut (SI) mit zwei Generalproben: Zertifikatsprüfungen zu TOEFL (iTP) und TOEIC. Für beide Zertifikate ist das SI seit September 2009 Prüfungszentrum.
Der TOEFL (iTP) eignet sich als Sprachnachweis bei der Aufnahme von Masterstudiengängen, bei Auslandspraktika und einsemestrigen Studienaufenthalten, wobei aber stets bei der jeweiligen Universität angefragt werden sollte, ob der TOEFL (iTP) ausreicht. Die Teilnehmer an der ersten Prüfung konnten auf hervorragende Ergebnisse verweisen und erfolgreich die Bewerbungen für Auslandsaufenthalte starten.

TOEIC = Test of English for International Communication ist ein international anerkanntes Business English Zertifikat. Am SI läuft in jedem Semester ein Vorbereitungskurs, den die Teilnehmer an der ersten Prüfung im Januar gern genutzt haben. Die Ergebnisse waren mit 990 bis 950 von 990 möglichen Punkten ausgezeichnet. Im Rahmen der Business English-Kurse des SI kann man die eigene sprachliche Basis zu Business English erweitern, um dann erfolgreich den Test zu absolvieren.

Details zu TOEFL (iTP), TOEIC und TFI (Wirtschaftsfranzösisch) finden sich auch auf der homepage des SI.
Die Termine für die jeweiligen Zertifikatsprüfungen können individuell gestaltet und mit dem SI abgestimmt werden.

Experten für Studierende

Steuerliche Behandlung von Studienkosten

Steuersünderskandale, neue Steuergesetze – das Thema Steuern ist aktuell in aller Munde. Weniger hört man dagegen – wohl weil weniger spektakulär – zur Frage, inwieweit eigentlich Studienkosten steuerlich geltend gemacht werden können. Denn für ein Studium entstehen erhebliche Ausgaben, mit oder ohne Studiengebühren. Semesterbeitrag, Fachbücher, Skripte und Schreibwaren gehen ins Geld, ebenso Fahrtkosten und ggf. Miete. Der Leiter des Fachgebietes Steuerlehre/Prüfungswesen, Prof. Gernot Brähler, gibt Auskunft:

Der Gesetzgeber sieht für das Erststudium vor, dass Aufwendungen für die eigene Berufsausbildung als Sonderausgaben bis maximal 4.000 Euro pro Kalenderjahr absetzbar sind. Daraus resultieren jedoch zwei Probleme: Zum einen sind die Aufwendungen gedeckelt, und zum anderen reduzieren Sonderausgaben nur im Jahr des Anfallens die Steuerlast. Dies ist nachteilig, da Studenten im Allgemeinen während des Studiums gar kein oder nur ein sehr geringes Einkommen unterhalb des steuerlichen Existenzminimums von 8.004 Euro haben. Des Weiteren können durch Sonderausgaben keine vortragsfähigen Verluste entstehen, welche die zukünftige Steuerlast mindern könnten. Gerade dieser mögliche Verlustvortrag wäre aber von Interesse, um Ausgaben von heute mit dem Einkommen nach dem Studienabschluss zu verrechnen. Der Vorteil einer möglichen Steuerlastminderung durch Sonderausgaben des Studiums verpufft damit im Regelfall für das Erststudium völlig.
Anders verhält es sich bei den Ausgaben im Rahmen eines Zweitstudiums. Dabei liegt ein Zweitstudium vor, wenn bereits ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss erreicht wurde. Das gilt auch dann, wenn nach dem Abschluss eines Bachelorstudiums zusätzlich ein Masterstudiengang absolviert wird. Im Gegensatz dazu zählt das Grundstudium eines Diplomstudenten nicht als Berufsqualifizierung. Die Kosten eines Zweitstudiums sind Werbungskosten, wenn das Zweitstudium auf eine berufliche Tätigkeit vorbereitet. Das trifft jedoch z.B. nicht zu, wenn ein Ingenieur nur aus privatem Interesse Literaturwissenschaft studiert. Der Vorteil ist, dass die Behandlung der Studienkosten als Werbungskosten zum einen die Deckelung der Kosten aufhebt, da Werbungskosten mit entsprechendem Nachweis in unbegrenzter Höhe geltend gemacht werden können. Zum anderen kann ein durch Werbungskosten entstehender Verlust in die Zukunft vorgetragen werden. Die für das Studium entstehenden Aufwendungen mindern dann nach dem Berufseinstieg die Steuerlast.
Somit konnten bisher nur im Rahmen eines Zweitstudiums Studienkosten als Werbungskosten steuerlich geltend gemacht werden. Nun aber hat der Bundesfinanzhof (BFH), das höchste deutsche Gericht in Steuersachen, im Juni 2009 ein richtungsweisendes Urteil zur steuerlichen Behandlung von Berufsausbildungskosten (Az.: VI R 14/07) gefällt. Die Kernaussage des Urteils: Ist einem Studium bereits eine berufliche Ausbildung vorangegangen, so sind die durch das Erststudium veranlassten Kosten Werbungskosten und nicht Sonderausgaben.
Für einen Bachelorstudenten der TU Ilmenau folgt aus der geänderten Rechtsprechung, dass er die Studienkosten als Werbungskosten geltend machen kann, wenn vor dem Studium bereits eine Lehre abgeschlossen wurde. Des Weiteren stellen für einen Masterstudenten auf Grund des bereits abgeschlossenen Erststudiums sämtliche Studienkosten Werbungskosten dar. Damit diese Werbungskosten geltend gemacht werden können, muss bereits während des Studiums eine Steuererklärung abgeben werden, auch wenn sonst (noch) keine Einnahmen erwirtschaftet werden.

Professor Reiner Souren wurde als einer der besten Professoren des Jahres 2009 gekürt. Er war von den eigenen Studenten für diese Auszeichnung nominiert worden.

UNICOM und Wirtschaftsprüfer wählten Professor des Jahres

Super-Professor aus Ilmenau

Welche Professoren setzen sich in Deutschland in ganz besonderer Weise für die berufliche Qualifikation ihrer Studenten ein? Das war die Frage des Magazins „Unicum Beruf" und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG beim deutschlandweiten Wettbewerb zum „Professor des Jahres 2009". Der Ilmenauer Hochschullehrer Prof. Rainer Souren wurde in der Kategorie Wirtschaftswissenschaften/Jura aus 700 Professorinnen und Professoren aller Fachrichtungen auf Platz zwei gewählt.

Der Leiter des Fachgebietes Produktionswirtschaft/Industriebetriebslehre an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hätte mit einem solchen Erfolg selbst nicht gerechnet: „Ich bin völlig überrascht von diesem Ergebnis und freue mich insbesondere auch in meiner derzeitigen Funktion als Studiendekan, die TU Ilmenau und die Ilmenauer Wirtschaftswissenschaften in der gerade geführten Diskussion um die Qualität der universitären Ausbildung positiv ins Gespräch bringen zu können."
Die Jury aus fünf renommierten Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik hatten Hochschullehrer in den Blickpunkt gerückt, die sich in Lehre und Forschung durch besondere Praxisnähe auszeichnen.

Von den eigenen Studenten nominiert

Dies trifft auf Professor Souren fraglos zu, mehr noch: In bester Ilmenauer Tradition setzt er bei seiner Arbeit mit den Studierenden der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge gleichermaßen auf die Vermittlung universitären Wissens und von so genannten Soft-Skills wie auf Praxisbezug. Mit seinen Lehrveranstaltungen und der Betreuung der Studierenden hat er offenbar so überzeugt, dass ihn die eigenen Studenten für den Wettbewerb nominierten!
So waren die Studenten begeistert vom Praxisseminar mit dem weltweit agierenden Automobilzulieferer MAGNA Exteriors&Interiors. Dabei konnten sie Aufgabenstellungen für das interne Supply Chain Management bearbeiten und ihre Lösungen vor Unternehmensvertretern präsentieren. „Der Blick in die Unternehmen", ist Professor Souren überzeugt, „hilft den Studenten, sich beruflich zu orientieren. In vielfältigen Spezialisierungsmöglichkeiten in weiterführenden Masterstudiengängen können sie so gewonnene Erkenntnisse zielgerichtet weiter verfolgen."
Befragt nach seiner Auffassung vom Ziel der universitärer Ausbildung, antwortet er, „den Studenten theoretische Konzepte an die Hand zu geben, die sie im Praxiseinsatz möglichst gut anwenden können". Und so ist sein Leitspruch: „Nichts ist praktischer als eine gute Theorie."

FIDA SOFTWARE
Finanz-DATA GmbH Gotha

IT-Lösungen
für Versicherungen und Banken!

Planen Sie gerade Ihren Berufsstart als

Absolvent (m/w)

der

- Informatik,
- Wirtschaftsinformatik,
- Mathematik,
- Physik,

haben Sie Spaß am Umgang mit Menschen und suchen eine spannende Aufgabe in einem komplexen IT-Umfeld?

Dann sind wir, ein erfolgreiches mittelständisches Beratungs- und Softwarehaus für Versicherungen und Finanzdienstleistungsunternehmen, genau die richtige Adresse für Sie. Bei uns verwirklichen Sie ganzheitlich IT-Projekte von der fachlichen Konzeption, der Systemarchitektur bis zur Implementierung (z.B. in Java, C++, ABAP oder PL/1). Sie betreuen die Einführung von Standardsoftware oder betreiben die Anwendungen unserer Kunden im Application Management.

Als engagierter Teamplayer zählen neben dem lösungsorientierten Denken und Handeln auch Eigeninitiative und Zuverlässigkeit zu Ihren Stärken. Eine rasche Auffassungsgabe und die Bereitschaft zu Reisen, runden Ihr Profil ab.

Es erwartet Sie eine abwechslungsreiche und herausfordernde Tätigkeit in einem kreativen und flexibel arbeitenden Unternehmen. Ein motivierendes und kollegiales Betriebsklima, die persönliche und fachliche Weiterbildung sowie eine leistungsorientierte Bezahlung sind der Schlüssel zu Ihrem und unserem Erfolg.

Kontakt:

Finanz-DATA GmbH – Beratungs- und Softwarehaus

Frau Rita Maenz
Helenenstr. 3
99867 Gotha

Telefon: +49 (0)3621 45100
Telefax: +49 (0)3621 451048
Personal_ressort@fida.de

www.fida.de

Onlinebewerbung auf Firmenhomepage: http://www.fida.de/onlinebewerbung.htm

Marketingkampagne „Studieren in Fernost“

TU gewinnt Hochschulwettbewerb

Die TU Ilmenau ist Sieger des Wettbewerbs der Hochschulinitiative Neue Bundesländer „Campus und Stadt erleben“. Bei dem Wettstreit, an dem 17 ostdeutsche Hochschulen teilnahmen, wurde das Projekt „Campus Competition“ als beste Idee zur nachhaltigen Verbesserung der Werbung von Studieninteressierten prämiert.
Die erarbeiteten Vorschläge werden in einer dreitägigen Veranstaltung im Mai 2011 in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Ilmenau umgesetzt. Vor allem westdeutsche Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 11 haben dabei die Möglichkeit, die Universität mit ihren typischen Disziplinen Technik, Naturwissenschaft, Wirtschaft und Medien aktiv zu erleben und die Stadt sowie das Studentenleben kennen zu lernen. Die Schüler können je nach Neigung Fahrzeuge bauen, Roboter programmieren, bei einem Planspiel mitmachen oder begleitende Filme drehen.
Durch die Kombination mit einem umfassenden Rahmenprogramm sollen die Studieninteressierten die Universität und die Region mit ihren attraktiven Kultur- und Sportangeboten intensiv erleben und sich an ihrem potenziellen Studienort von Anfang an wohl fühlen. Während der gesamten Zeit werden sie von einem Team aus Campus-Spezialisten, studentischen Tutoren, Alumni und Hochschulmitarbeitern begleitet und betreut.
Der Wettbewerb „Campus und Stadt erleben“ ist zentraler Bestandteil der von Bund und den neuen Ländern gemeinsam durchgeführten Kampagne „Studieren in Fernost“. Dabei sollen über die Vorteile eines Studiums in den neuen Bundesländern informiert und mehr westdeutsche Studierende für ein Studium in Ostdeutschland gewonnen werden.

Siegerehrung am 17. März in Berlin: Die Kanzlerin der TU Ilmenau, Dr. Margot Bock (r.), die Leiterin des Referates Marketing, Sabine Jackisch (Mitte), und Marketingmitarbeiterin Katrin Maletschek mit dem symbolischen Scheck über 50.000 Euro, die mit dem Preis verbunden sind.

Unsere Projekttage an der TU Ilmenau

Leserpost

Wir, 14 Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Zeulenroda, verbrachten zusammen mit unseren Mathematik- und Informatiklehrern drei Projekttage an der TU Ilmenau. Je nach Interesse, informierte sich ein Teil von uns über die Medien-Studiengänge, während die zweite Gruppe ein intensives Physikpraktikum absolvierte. Dabei wurden drei sehr umfangreiche physikalische Experimente zur Bestimmung des magnetischen Flusses und der Fallgeschwindigkeit in Abhängigkeit verschiedener Einflüsse sowie Versuche am Kaloriemeter und am Mikroskop durchgeführt. Die Versuche zu je drei Zeitstunden haben uns hohe Konzentration und Ausdauer abverlangt. Der Unterschied zum Schulalltag wurde uns bewusst, und wir haben viele neue Erkenntnisse gewonnen. Das wird uns später auch bei der Entscheidung für einen geeigneten Studienganges sehr helfen.
Wir bedanken uns auf diesem Wege recht herzlich bei den Projektleitern der TU Ilmenau sowie bei unseren Betreuern, die uns begleitet haben.

Internes Drittmittelranking 2009

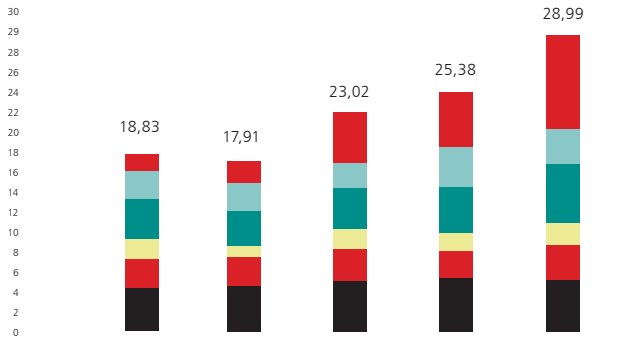
Rektor: „Ein neues Allzeithoch!“

Als ein „neues Allzeithoch“ bezeichnete Rektor Professor Peter Scharff das Drittmittelergebnis der TU Ilmenau im Jahr 2009. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise konnte die Universität sich gegenüber den bereits hervorragenden Ergebnissen der Vorjahre noch einmal deutlich steigern (s. Abbildung). Der Rektor: „Die Universität hat es 2009 geschafft, fast die Hälfte ihres Haushaltes von 62 Millionen Euro über Drittmittel zu finanzieren. Das ist auch im bundesweiten Vergleich ein äußerst gutes Ergebnis. Ich weiß, welche Anstrengungen hinter diesen Zahlen stehen, und ich kann nur allen Fachgebieten, die das geschafft haben, große Anerkennung und Dank aussprechen.“

Der Prorektor für Wissenschaft, Prof. Klaus Augsburg, wertet das Ergebnis als weiteren Beleg für eine erfolgreiche Forschungsstrategie: „Es hat sich gezeigt, dass interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Zusammenarbeit und die damit einhergehende Bündelung der Kompetenzen zu wettbewerbsfähigen Forschungsschwerpunkten der richtige Weg sind, um die Leistungsfähigkeit in der Forschung zu erhöhen. Besonders deutlich wird dies bei den Zuwendungen von der DFG und des Bundes, die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen sind.“

Insgesamt konnte die Universität 2009 im Rahmen drittmittelfinanzierter Forschungsprojekte zusätzlich mehr als 300 Mitarbeiter/innen beschäftigen. Der Anteil der Drittmittel pro Professor stieg von rund 280.000 Euro im Jahr 2008 auf rund 290.000 Euro im Jahr 2009, dies trotz der höheren Anzahl an Professuren. Prof. Augsburg: „Damit haben wir den Vorsprung in Thüringen weiter ausgebaut und unsere Position im nationalen Wettbewerb der Universitäten gestärkt. Bestätigt wird dies durch das Fördermittelranking 2009 der DFG, in dem die TU Ilmenau unter den 20 drittmittelstärksten Universitäten Deutschlands platziert ist. Das ist ein hervorragendes Ergebnis.“

Drittmittel-Forschungsvolumen der TU Ilmenau 2005 – 2009



Förderer	2005	2006	2007	2008	2009
Bund	5,50	6,08	9,02	9,30	11,29
Land	2,96	2,90	2,59	4,24	3,44
DFG	4,17	3,66	4,44	4,85	6,71
EU	2,15	1,19	2,00	1,73	2,45
Industrie	4,05	4,08	4,97	5,26	5,11

Wie in den vergangenen Jahren wird an dieser Stelle wieder eine Übersicht zu den drittmittelstärksten Fachgebieten der TU Ilmenau gegeben. Die gelb gekennzeichneten Fachgebiete waren bereits 2008 unter den Top 10 bzw. Top 5.

Bei den Fachgebieten sind auch die von wissenschaftlichen Mitarbeitern selbstständig eingeworbenen Projekte enthalten. Ebenfalls fanden die Nachwuchsforschergruppen am Zentrum für Innovationskompetenz MacroNano Eingang in das Ranking. Sie warben 2009 insgesamt rund drei Millionen Euro Drittmittel ein.

Drittmittelranking TU Ilmenau (Forschung) 2009 - Top 10 gesamt

Rang	Fachgebiet	Leiter	Euro
1	Qualitätssicherung	Prof. Gerhard Linß	2.604.393
2	Nachwuchsforschergruppe „Mikrofluidik und Biosensorik“	Dr. Andreas Schober	1.945.014
3	Mikro- und Nanoelektronische Systeme	Prof. Ivo W. Rangelow	1.481.810
4	Prozessmesstechnik	Prof. Gerd Jäger | Prof. Thomas Fröhlich	1.305.365
5	Mikromechanische Systeme	Prof. Martin Hoffmann	1.299.270
6	Thermo- und Magnetofluiddynamik	Prof. André Thess	1.073.041
7	Kraftfahrzeugtechnik	Prof. Klaus Augsburg	1.008.301
8	Elektronische Messtechnik	Prof. Reiner Thomä	981.144
9	Hochfrequenz- und Mikrowellentechnik	Prof. Matthias Hein	780.081
10	Nachwuchsforschergruppe „Funktionalisierte Peripherik“	Prof. Jens Müller	709.003

Top 5 Drittmittel 2009 - Bundesmittel

Rang	Fachgebiet	Leiter	Euro
1	Qualitätssicherung	Prof. Gerhard Linß	2.454.414
2	Nachwuchsforschergruppe „Mikrofluidik und Biosensorik“	Dr. Andreas Schober	1.945.014
3	Mikromechanische Systeme	Prof. Martin Hoffmann	875.876
4	Nachwuchsforschergruppe „Funktionalisierte Peripherik“	Prof. Jens Müller	531.617
5	Hochfrequenz- und Mikrowellentechnik	Prof. Matthias Hein	496.338

Top 5 Drittmittel 2009 - Landesmittel

Rang	Fachgebiet	Leiter	Euro
1	Kraftfahrzeugtechnik	Prof. Klaus Augsburg	538.622
2	Prozessmesstechnik	Prof. Gerd Jäger | Prof. Thomas Fröhlich	356.774
3	Werkstoffe der Elektrotechnik	Prof. Peter Schaaf | Prof. Lothar Spieß	282.029
4	Experimentalphysik I	Prof. Gerhard Gobsch	194.634
5	Mikromechanische Systeme	Prof. Martin Hoffmann	190.585

Top 5 Drittmittel 2009 - DFG

Rang	Fachgebiet	Leiter	Euro
1	Thermo- und Magnetofluiddynamik	Prof. André Thess	645.460
2	Elektronische Messtechnik	Prof. Reiner Thomä	506.582
3	Konstruktionstechnik	Prof. Christian Weber	383.418
4	Prozessmesstechnik	Prof. Gerd Jäger | Prof. Thomas Fröhlich	278.830
5	Graphische Datenverarbeitung	Prof. Beat Brüderlin	238.000

Top 5 Drittmittel 2009 - EU

Rang	Fachgebiet	Leiter	Euro
1	Mikro- und Nanoelektronische Systeme	Prof. Ivo W. Rangelow	991.091
2	Nachrichtentechnik	Prof. Martin Haardt	209.174
3	Thermo- und Magnetofluiddynamik	Prof. André Thess	181.469
4	Elektronische Messtechnik	Prof. Reiner Thomä	172.714
5	Neuroinformatik und Kognitive Robotik	Prof. Horst-Michael Groß	131.489

Top 5 Drittmittel 2009 - Freie Drittmittel

Rang	Fachgebiet	Leiter	Euro
1	Kraftfahrzeugtechnik	Prof. Klaus Augsburg	417.343
2	Elektrische Geräte und Anlagen	Prof. Frank Berger	385.790
3	System- und Software-Engineering	Prof. Armin Zimmermann	379.697
4	Prozessmesstechnik	Prof. Gerd Jäger | Prof. Thomas Fröhlich	292.889
5	Elektronische Messtechnik	Prof. Reiner Thomä	287.696

Herzstörungen nicht-invasiv aufspüren

Eine neue medizintechnische Methode der TU Ilmenau erlaubt es, Herzrhythmusstörungen frühzeitig und auf nicht-invasivem Weg aufzuspüren. Wissenschaftlern des Instituts für Biomedizinische Technik und Informatik (BMTI) gelang es, fokale, das heißt punktuelle Herzaktivität auf neuartige Weise zu orten.

Bei der neuen Methode wird Rap Music eingesetzt. Die so genannte Rekursiv-Angewandte und Projizierte Multiple Signal Klassifikation (Englisch: „RAP MUSIC“) ist ein in der Wissenschaft weitläufig genutztes Verfahren zur Lokalisation von Quellen. Um Patienten schwerwiegende medizinische Eingriffe zu ersparen, kann damit Gehirnaktivität simuliert werden. Die Ilmenauer Wissenschaftler setzen das RAP-MUSIC-Verfahren in Kombination mit dem Elektrokardiogramm (EKG) und der Elektrokardiotomographie (EKT) ein. Zum ersten Mal überhaupt verwendeten die Forscher für das neue Verfahren ein so genanntes heterogenes Torsophantom, einen künstlichen Körper mit künstlichen Lungen, Brustbein und Muskeln, um die vom schlagenden Herzen erzeugten elektrischen Felder zu messen.

Das Torsophantom simuliert den Körper des Menschen.

Den Forschern gelang es damit nicht nur, einen völlig neuartigen Weg zur Ortung von Herzrhythmusstörungen einzuschlagen. Erstmals wurde zudem das Torsophantom zur Bestätigung eines neuen mathematischen Ansatzes zur Lokalisation von Signalquellen im menschlichen Körper unter nahezu realistischen Messbedingungen verwendet. Die Messungen für die Studie wurden im Biomagnetischen Zentrum Jena durchgeführt und an der Technischen Universität Ilmenau ausgewertet. Die Friedrich Schiller Universität Jena war ebenso an den Forschungsarbeiten beteiligt wie die US-amerikanische Harvard Medical School und die Eastern Washington University.

Die Studie wurde in der Fachzeitschrift „Physics in Medicine and Biology“ veröffentlicht. Seither werden die Ergebnisse in der wissenschaftlichen Community breit diskutiert, etwa im renommierten internationalen Medizintechnikportal www.medicalphysicsweb.com. Der Leiter des BMTI, Prof. Jens Haueisen, zur Tragweite der neuen Verfahren: „Ich freue mich sehr, dass unser Artikel ein so gutes Echo in der Fachwelt findet. Für Herzpatienten ist die neue Methodik ein wichtiger Schritt zur belastungsfreien Bestimmung von Herzrhythmusstörungen.“

Die wachsende Bedeutung des Instituts zeigt auch die Berufung des Bad Berkaer Chirurgen und Oberarztes für Kardiologie, Dr. Eckehard Knoth, zum Honorarprofessor der TU Ilmenau.

Personaleinsatz automatisch planen

Verschärfte Wettbewerbsbedingungen und zunehmender Kostendruck bei gleichzeitig möglichst größerer Kundenorientierung zwingen viele Unternehmen dazu, ihren Personaleinsatz wirtschaftlicher zu gestalten. Flexible Arbeitszeiten, Leiharbeitskräfte, Arbeit auf Abruf oder der vermehrte Einsatz geringfügig Beschäftigter lassen eine bedarfsgerechte, transparente und nachvollziehbare Einsatzplanung von Mitarbeitern - das so genannte „Workforce Management“ - zu einer immer komplexeren Aufgabe werden.

Eine erhebliche Erleichterung versprechen automatisch generierte Einsatzpläne. Wissenschaftler des Fachgebietes Wirtschaftsinformatik für Dienstleistungen der TU Ilmenau arbeiten an der Entwicklung derartiger Programme für die Anwendung in unterschiedlichsten Branchen. Fachgebietsleiter Prof. Volker Nissen: „Gerade hochflexibles Workforce Management verlangt nach modernen Lösungsverfahren. Mit der automatischen Einsatzplanerstellung können erhebliche Nutzenpotenziale realisiert werden. Deshalb ist dieses Themenfeld für die Forschung von besonderem Interesse.“

So wurde am Ilmenauer Fachgebiet das automatische Planungssystem ARROW entwickelt. ARROW ermöglicht die automatische Einsatzplanung in verschiedenen Branchen. Der Planer hinterlegt dabei Regeln, die bei der Planerstellung berücksichtigt werden sollen (z. B. die Reduzierung der Über- und Unterdeckung im Personaleinsatz, Qualifikationen und Verfügbarkeiten der Mitarbeiter oder gesetzliche Regelungen der Ruhezeiten). Derartige Regeln können in vielen Systemen mit Fehlerpunkten gewichtet werden. Je höher die Fehlerpunkte für einen Verstoß gegen eine Regel sind, um so eher wird der Verstoß vermieden. So kann ein Ranking gebildet werden, wenn nicht alle Regeln eingehalten werden können.

Die u.a. im Rahmen der Promotion von Dr. Maik Günther erarbeiteten Forschungsergebnisse fanden bereits Eingang in die betriebliche Praxis. So gelang es im Ground-Handling eines Flughafens, die bisherige manuelle Planung um 37 Prozent zu verbessern. In einem Handelsunternehmen konnten die Personalkosten um 10 Prozent gesenkt werden, dies jeweils bei verbessertem Servicelevel. Aber auch Szenarien aus integrierter Personal- und Tourenplanung für Servicetechniker, Außendienstmitarbeiter und Speditionen werden am Ilmenauer Fachgebiet untersucht.

+++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++ UNIKOMPAKT +++

Wirtschaft trifft Wissenschaft

Die TU Ilmenau setzt in Zusammenarbeit mit der LEG Thüringen mbH ihre Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft" fort. Die nächste Veranstaltung findet am 2. Juni 2010 zum Thema „Nachhaltige Mobilität - ein Leitmarkt der Zukunft" statt. Beginn ist 13.00 Uhr im Humboldtbau auf dem Campus der TU Ilmenau.

„Green mobility" ist mit neuen und energieeffizienten Antriebssystemen eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft. Der Übergang zum Elektroauto bedarf variabler und effizienter Lösungen und einer engen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.

Die TU Ilmenau gehört zu den Motoren dieses Innovationsprozesses. Die bearbeiteten Forschungsschwerpunkte und Wirtschaftskooperationen werden in thematischen Vorträgen und Praxisdarstellungen sowie einer begleitenden Ausstellung vorgestellt. Bei Besichtigungen von Instituten und Laboren besteht darüber hinaus Gelegenheit für Fachgespräche über weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Projekt zur Innovationsförderung

Die TU Ilmenau ist mit dem Fachgebiet Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Rechnungswesen und Controlling, an einem Gemeinschaftsprojekt zur Förderung der Innovationsfähigkeit in kleinen und mittleren Unternehmen in Thüringen beteiligt. Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung von Personal- und Organisationsentwicklungsinstrumenten, die die strukturelle und personelle Innovationsfähigkeit von Unternehmen stärken sollen.

Neben dem von Prof. Gerrit Brösel geleiteten Ilmenauer Fachgebiet sind an dem Vorhaben der Bereich Bildung, Weiterbildung, Arbeitsmarkt der Universität Erfurt sowie die Eichenbaum Gesellschaft für Organisationsberatung, Marketing, PR und Bildung mbH Gotha beteiligt. Das Land Thüringen und die EU stellen für die Forschungsarbeiten insgesamt über eine halbe Million Euro zur Verfügung. Durch den transnationalen Ansatz des Projektes erfolgt auch eine Kooperation mit Partnern in der Ukraine, Polen, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz.

Magnetisches Stimulationssystem

Das Institut für Biomedizinische Technik und Informatik hat ein magnetisches Stimulationssystem für die Hirnforschung in Betrieb genommen. Das Modell „Visor" des Herstellers Advanced Neuro Technology ermöglicht die so genannte transkranielle Magnetstimulation. Mit dieser Methode kann das Gehirn ohne operativen Eingriff mit Hilfe von Magnetfeldern sowohl stimuliert als auch gehemmt werden. So ist u. a. die Diagnostik und Behandlung von affektiven Störungen wie Depressionen und neurologischen Erkrankungen wie Tinnitus oder Epilepsie möglich.

Das 290.000 Euro teure Großgerät konnte im Rahmen einer Förderung des Freistaates Thüringen angeschafft werden. Es verfügt über ein robotergestütztes Neuronavigationssystem, mit dessen Hilfe die Mediziner bzw. Forscher feststellen können, an welcher Stelle das Gehirn stimuliert oder gehemmt werden soll. Eine Software, die ein Computermodell des Schädels nutzt, erkennt jederzeit die Position der zu behandelnden Person und hält die Spule an der richtigen Stelle.

Mit Tribologie zu Olympiagold

Der Langläufer Petter Nordhug aus Norwegen und die deutsche Biathletin Magdalena Neuner sind bei den Olympischen Spielen in Vancouver mit Skibelägen zu Gold gelaufen, die unter Ilmenauer Beteiligung entwickelt wurden. Unter Leitung des Ilmenauer Honorarprofessors, Leiters der Tribologiegruppe und Alumnus der TU Ilmenau, Prof. Matthias Scherge, wurden am Mikrotribologie Centrum des Fraunhofer Instituts für Werkstoffmechanik Karlsruhe Skibeläge entwickelt, mit denen mehrfach olympische Siege errungen wurden. „Die Gleiteffekte entstehen in den ersten 10 bis 50 Nanometern der Belagsoberfläche", erklärt Prof. Scherge. „Wir haben den Kontakt zwischen einem einzelnen Schneekristall und dem Skibelag mit Hilfe einer Apparatur simuliert und die auftretende Reibung in Abhängigkeit von der Temperatur gemessen. Zusätzlich haben wir mit einem Skitribometer unterschiedliche Kombinationen von Wachsen und Belägen getestet und optimal an Bedingungen wie die Temperatur angepasst."

Ein Transponder am Bein des Skifahrers misst die genaue Geschwindigkeit. So finden die Forscher heraus, welches Wachs den Ski schneller macht.

Die endgültige Probe erfolgte in einer Skihalle durch Biathleten auf einer 100-Meter-Teststrecke. Dabei wurden mit einem Transponder am Bein des Fahrers die Geschwindigkeiten exakt gemessen. Zusammen mit der Firma Holmenkol und weiteren Partnern entwickeln die Forscher auf diese Weise neuartige Wachse und superschnelle Beläge.

An den Forschungsarbeiten waren und sind auch Ilmenauer Studenten beteiligt. Vor einem halben Jahr hat der Absolvent des Studienganges Technische Physik, André Blockhaus, erfolgreich seine von Prof. Scherge betreute Diplomarbeit verteidigt. Seit April absolvieren zwei Bachelorstudenten der TU Ilmenau am Mikrotribologie Centrum ein Praktikum.

PATON
LANDES
PATENTZENTRUM
THÜRINGEN

Was ist der H-Faktor?

Zur Beurteilung des wissenschaftlichen Werdeganges wird häufig als Bewertungsfaktor für Publikationen der Hirsch- oder H-Faktor verwendet. Was ist das für ein Faktor, was sagt er aus, und wie wird er berechnet?

Für die Bewertung der Forschungsleistungen einzelner Forscher, Forschergruppen oder Institutionen werden die Fachpublikationen berücksichtigt. Das Wichtigste hierbei ist natürlich das Lesen, Erfassen und Auswerten dieser Publikationen zur Gewinnung neuer Erkenntnisse, Ideen und Aufgabenstellungen. Zusätzlich lassen sich aber mit bibliometrischen Analysen aus geeigneten Fachdatenbanken Indikatoren für die Sichtbarkeit und den Rezeptionserfolg wissenschaftlicher Forschung gewinnen. Man unterscheidet dabei:

- Aktivitätsindikatoren, die die Teilnahme an der fachwissenschaftlichen Forschungskommunikation angeben (z. B. die Zahl der Publikationen in internationalen führenden Fachzeitschriften).
- Qualitätsindikatoren, die die Resonanz der Publikationen in der Fachöffentlichkeit angeben. Neben anderen Indikatoren (Summe der Zitationen, Anzahl der Zitate pro Artikel u.a.) wird zur Messung der Hirsch-Faktor (Hirsch-Index, H-Faktor, H-Index) verwendet.

„Qualität statt Quantität" - bei der DFG werden ab 1. Juli 2010 neue Regelungen für die Publikationsangaben in Förderanträgen und Abschlussberichten gelten, die die Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verändern werden. Es sollen nur noch wenige ausgewählte Publikationen als Referenz genannt werden. Stattdessen soll die Beschreibung des Forschungsprojekts mehr Gewicht erhalten. Diese Regelungen werden sich auch auf die Bewertung der Publikationslisten bei Habilitationen und Berufungen auswirken. Damit verschiebt sich der Schwerpunkt zu qualitativ hochwertigen Publikationen, die dann entsprechend häufig zitiert werden. Genau diese Publikationen sind es, die zum H-Faktor beitragen.

Wie wird der H-Faktor ermittelt?

Der Hirschfaktor wurde im Jahr 2005 von dem amerikanischen Physiker J. E. Hirsch als ein Indikator vorgestellt, der die Bewertung von einzelnen Wissenschaftlern einfach, fair und objektiv möglich machen soll. Um den Hirschfaktor zu berechnen, wird eine Datenbank benötigt, in der Zitierungsrecherchen durchgeführt werden können. Eine mögliche Datenbank ist hier Web of Science. Der Hirschfaktor kann hier wie folgt berechnet werden:

1. Ermittlung der Publikationen des Wissenschaftlers
2. Sortierung der Publikationen nach abnehmender Häufigkeit der Zitierungen
3. In zwei Spalten wird die laufende Publikationsnummer (sortiert nach Zitierhäufigkeit) und die Zahl der Zitierungen gegenüber gestellt.
4. Der Hirschfaktor ist die Zahl, bei der die Zahl der Zitierungen mit der laufenden Publikationsnummer mindestens übereinstimmt oder größer ist (d. h. der Faktor ist 5, wenn der Wissenschaftler mindestens 5 Veröffentlichungen hat, die fünfmal oder häufiger zitiert werden).

Die Ermittlung der Publikationen des Wissenschaftlers (Punkt 1) muss sehr sorgfältig durchgeführt werden. Durch Namensdopplungen, unterschiedliche Schreibweisen der Namen und Fehler in den bibliographischen Angaben können sich Fehler einschleichen, die dann zu völlig falschen Aussagen führen. Wenn die Ergebnisse zur vergleichenden Bewertung zwischen Forschern oder Institutionen herangezogen werden sollen, müssen solche Recherchen von qualifizierten Rechercheuren durchgeführt werden. Für die Abarbeitung der Punkte 2 und 3 existiert ein Tool in Web of Science. Der Hirschfaktor (s. Punkt 4) braucht dann nur noch abgelesen werden.

H-Faktor als Leistungsindikator

Der Hirsch-Faktor hat wie alle anderen Indikatoren Vor- und Nachteile. Er wird jedoch in zunehmendem Maße für die Bewertung von Einzelleistungen von Personen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, Berufungen) verwendet.
Der Hirsch-Faktor wird durch die Publikationszahl und die Zitationsrate und damit von der Länge des Arbeitslebens des Wissenschaftlers beeinflusst. Ein erreichter H-Faktor eines Wissenschaftlers kann im Laufe der Zeit nur gleich bleiben oder größer werden, auch ohne neue Publikationen. Es ist sinnvoll, zusätzlich zum H-Faktor das „Schaffensalter" des Wissenschaftlers anzugeben. Der Faktor ist relativ unempfindlich gegen einzelne kurzzeitige Abweichungen in der Publikationsaktivität eines Autors, das stabile Mittel ist ausschlaggebend (d. h. viele Publikationen mit vielen Zitierungen).
Der Faktor sollte nur innerhalb von bestimmten Forschungsdisziplinen, nicht aber für den direkten Vergleich über Disziplingrenzen verwendet werden, da das Publikationsverhalten in den einzelnen Disziplinen sehr unterschiedlich ist (z. B. haben bekannte forschungsaktive Ingenieure i. d. R. einen niedrigeren H-Faktor als entsprechende Physiker). Außerdem sollte der Faktor nicht auf Arbeitsgruppen oder Institutionen angewendet werden (es besteht eine enge Korrelation zwischen der Zitationsrate und dem H-Faktor, aber eine geringere Korrelation zwischen der Publikationszahl und dem H-Faktor).

Recherchen an der TU Ilmenau

Web of Science ist eine der größten multidisziplinären wissenschaftlichen Datenbanken und bisher die wichtigste Zitierungsdatenbank. Die Naturwissenschaften sind in der Datenbank besonders gut repräsentiert, da diese weltweit von Interesse sind, die Kommunikationssprache englisch ist und der größte Teil der naturwissenschaftlichen Arbeiten in Form von Aufsätzen in Zeitschriften erscheinen. Die Zeitschriftenliste für Web of Science ist unter http://scientific.thomsonreuters.com/cgi-bin/jrnlst/jlresults.cgi?PC=K zu finden.
Mit Erfassung der Konferenzartikel seit Anfang 2009 sind jetzt die Ingenieurwissenschaften besser repräsentiert. Lücken gibt es bei Themen, die nur von nationaler oder regionaler Bedeutung sind und nur in der Nationalsprache und nicht in englisch veröffentlicht werden.
Neben Web of Science kann der H-Faktor bei STN International, bei Scopus oder mit einer Zusatzsoftware auch bei Google-Scholar berechnet werden. Die Ergebnisse werden abhängig von der Qualität der verwendeten Quelle und von der Erfahrung des Rechercheurs unterschiedlich sein. Deshalb gilt: Bei der Angabe des H-Faktors sollte immer auf die verwendete Quelle und die Rechercheeinrichtung verwiesen werden.

Die Universitätsbibliothek stellt die Datenbank Web of Science im Campusnetz zur Verfügung. Der H-Faktor kann hier nach der oben beschriebenen Art und Weise berechnet werden. Im PATON werden Auftragsrecherchen zur Ermittlung des H-Faktors in WEB of Science oder auch bei STN International entgegengenommen.

Elke Thomä
PATON I Landespatentzentrum Thüringen

Neubewilligungen im IV. Quartal 2009

Forschungsprojekte

In der folgenden Übersicht sind im IV. Quartal 2009 eingeworbene Forschungsprojekte ab einem Bewilligungsvolumen von 50.000 Euro aufgeführt. Eine vollständige Liste aller neu bewilligten Projekte befindet sich unter: www.tu-ilmenau.de/uni/projekte.html

DFG

FAKULTÄT FÜR INFORMATIK UND AUTOMATISIERUNG

Fachgebiet Integrierte Hard- und Softwaresysteme / Fachgebiet Drahtlose Verteilsysteme-Digitaler Rundfunk (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik), Prof. Andreas Mitschele-Thiel / Prof. Albert Heuberger: Graduiertenkolleg: Selbstorganisierende Mobilkommunikationssysteme für Katastrophenszenarien (Aufstockung), 2009 - 2013, 306 T€

Fachgebiet Datenbanken und Informationssysteme, Prof. Kai-Uwe Sattler: Framework für transnationale Unterstützung kooperativer Medienproduktion, 2010, 87 T€

FAKULTÄT FÜR MASCHINENBAU

Fachgebiet Anorganisch-nichtmetallische Werkstoffe, Prof. Edda Rädlein: Initiatoren lokaler Glaskorrosion, 2010 - 2012, 285 T€

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

Fachgebiet Diskrete Mathematik und Algebra, Prof. Dieter Rautenbach: Cycle Spectra of Graphs, 2009 - 2011, 125 T€

BUNDESMITTEL

IMN

Fachgebiet Nanotechnologie/Wirtschaftsinformatik für Dienstleistungen, Prof. Ivo W. Rangelow / Prof. Volker Nissen: ForMat: ARCH Type Infrarotsensoren; Verwertungsstrategien für ARCH Type-Sensoren im Bereich bildgebender Infrarotanwendungen, 2009 - 2011, 1.49 Mio €

FAKULTÄT FÜR INFORMATIK UND AUTOMATISIERUNG

Fachgebiet Systemanalyse, Prof. Christoph Ament: Entwicklung eines elektromechanischen Lüftungsbausteins zur Integration im Fensterprofil, 2009 - 2011, 163 T€

FAKULTÄT FÜR MASCHINENBAU

Fachgebiet Thermo- und Magnetofluiddynamik/ Allgemeine BWL, insbesondere Marketing (Fakultät Wirtschaftswissenschaften), Prof. André Thess / Prof. Katja Gelbrich: ForMat: Verwertungsstrategien für Lorentzkraft-Anemometer in der Materialherstellung, 2010 - 2011, 1.47 Mio €

Fachgebiet Anorganisch-nichtmetallische Werkstoffe, Prof. Edda Rädlein: Untersuchung der Grenzflächeneffekte und Materialentwicklung zur Oberflächenmodifizierung UV-transparenter Quarzglasrohre durch mikro- und nanoskalige Beschichtungstechniken, 2009 - 2011, 172 T€

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

Fachgebiet Technische Physik I, Dr. Ihmad Ahmed: Aufbau einer komplexen Matrix, Entwicklung eines Modells für die Tribologie des Reibkontaktes unter Ultraschallbedingungen, Überprüfung und Eingrenzung der Merkmale und Materialparameter und Ermittlung einer tribologischen Wissensbasis, 2009 - 2011, 175 T€

LANDESMITTEL

IMN

Fachgebiet Elektroniktechnologie, Prof. Jens Müller: Entwicklung eines vertikal integrierten 3D-Verbundsubstrates aus Silizium und Keramik als Plattform für das Bauelemente-Packaging, 2009 - 2012, 550 T€

Prof. Martin Hoffmann: Infrastrukturmaßnahme zur Optimierung der Graduiertenausbildung im Bereich Optische Mikrosysteme, 2009-2010, 52 T€; Taktiles Profilometer zur Charakterisierung von dünnen Schichten und dreidimensionalen Strukturen in der Mikro- und Nanosystemtechnik, 2009 - 2010, 50 T€

FAKULTÄT FÜR INFORMATIK UND AUTOMATISIERUNG

Fachgebiete Graphische Datenverarbeitung, Datenbanken und Informationssysteme, Neuroinformatik und Kognitive Robotik, Telematik/ Rechnernetze, Grundlagen der Elektrotechnik (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik), Qualitätssicherung (Fakultät Maschinenbau), Prof. Beat Brüderlin (Sprecher): Graduiertenschule Bildverarbeitung und Bildinterpretation, 2009 - 2012, 1.1 Mio €

FAKULTÄT FÜR MASCHINENBAU

Fachgebiet Lichttechnik, Prof. Christoph Schierz: Intelligente und energieeffiziente Beleuchtungssysteme mit LED- und Laserstrahlquellen, 2009 - 2012, 399 T€

Fachgebiet Entwurf mechatronische Antriebe, Prof. Tom Ströhla: Schnellwirkende Niedrigenergieventile nach dem Resonanzprinzip, 2009 - 2011, 207 T€

Fachgebiet Qualitätssicherung, Prof. Gerhard Linß: Bildverarbeitung, 2009 - 2012, 763 T€

INDUSTRIEPROJEKTE

Eingeworben wurden insgesamt 27 Projekte im Gesamtvolumen von ca. 862 T€, davon ab 10 T€ in den Fachgebieten von:

Prof. Klaus Augsburg (303 T€)
Prof. Frank Berger (46 T€)
Prof. Thomas Fröhlich (220 T€)
Prof. Heidi Krömker (11.4 T€)
Prof. Eberhard Manske (68 T€)
Dr. Andreas Möckel (10 T€)
Prof. Peter Schaaf (32.5 T€)
Prof. Günter Schäfer (28 T€)
Prof. Christoph Schierz (20 T€)
Prof. Tom Ströhla (15 T€)
Prof. Dirk Westermann (82 T€)

Quelle: Referat Forschungsservice und Technologietransfer

Foto: istockphoto.com

Neu im Amt

EU-Projektmanagerin

JULIA KÖHLER

Foto: Sebastian Trepesch

Als neue EU-Projektmanagerin verstärkt Julia Köhler das Referat für Forschungsservice und Technologietransfer im Rahmen des vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geförderten „EU Referentennetzwerkes Thüringen".
Julia Köhler berät nun zusammen mit Thomas Mirow bezüglich der EU-Förderprogramme sowie der Thüringer Forschungsförderung (Programme mit der Thüringer Aufbaubank als Projektträger). Weiterhin unterstützt sie die Wissenschaftler/-innen der TU Ilmenau bei der Antragstellung und ist im administrativen Projektmanagement tätig.
Julia Köhler hat an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena Betriebswirtschaftslehre studiert und dort 2005 als Diplom-Kauffrau abgeschlossen. Im Anschluss war sie in verschiedenen Positionen in der Wirtschaft tätig. Neben ihrer Tätigkeit an der TU Ilmenau ist Frau Köhler innerhalb des EU-Referentennetzwerkes künftig auch für die Beratung an der Fachhochschule Schmalkalden zuständig.
Das EU-Büro ist im Ernst Abbe Zentrum, Raum 3315 zu finden; Julia Köhler ist erreichbar unter 03677 69-2550 oder per E-Mail julia.koehler@tu-ilmenau.de bzw. eu-office@tu-ilmenau.de.

TU vergibt 1. Best Paper Award

Die TU Ilmenau hat ihr Anreizsystem für Forschungsleistungen erneut erweitert. Neben einer leistungsbezogenen Mittelverteilung und der internen Exzellenzförderung ist 2009 erstmals ein „Best Paper Award" ausgelobt worden.
Der in drei Kategorien ausgeschriebene Publikationspreis ist jeweils mit 2000 Euro dotiert, insgesamt hat die Universität 12.000 Euro für die Ausschreibungen in den Jahren 2009 und 2010 zur Verfügung gestellt. Der Prorektor für Wissenschaft, Prof. Klaus Augsburg: „Publikationen sind ebenso wie Drittmittel, Patente oder die Zahl von Doktoranden ein Indikator für Forschungsleistung. Dabei geht es nicht vorrangig um Quantität, sondern vor allem um Qualität. Mit dem Preis sollen international besonders sichtbare Publikationsergebnisse geehrt werden."
Auf die Ausschreibung waren insgesamt zehn Vorschläge aus den Fakultäten eingegangen. Prof Augsburg: „Wir freuen uns, dass der Wettbewerb sofort auf eine gute Resonanz gestoßen ist. Dies zeugt von einer aktiven Publikationstätigkeit und Beteiligung an Tagungen und Konferenzen."
Die Preisträger wurden im Forschungsausschuss anhand von Kriterien wie internationale Sichtbarkeit, Neuigkeitswert und Interdisziplinarität der Veröffentlichung ausgewählt und in der Senatssitzung am 13. April 2010 prämiert. Diese sind:

Kategorie „Mathematik und Naturwissenschaften":
Prof. Martin Dietzfelbinger und Dr. Ulf Schellbach (Fakultät für Informatik und Automatisierung):
„On risks of using cuckoo hashing with simple universal hash classes".
Proc. of the 20th Annual ACM-SIAM Symposium on Discrete Algorithms (SODA), New York, 4.- 6. Januar 2009, pp. 795-804

Kategorie „Ingenieurwissenschaften":
Prof. Stefan Sinzinger und Dipl.-Ing. Sebastian Stoebenau (Fakultät für Maschinenbau):
„Ultraprecision machining techniques for the fabrication of freeform surfaces in highly integrated optical Microsystems".
SPIE-conference „Optical Manufacturing and Testing VIII", San Diego Proc. SPIE, Vol. 7426, 742608/2009

Kategorie „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften":
Christina Schumann (M.A.) und Dipl.-Medienwiss. Daniel Schultheiß (Fakultät für Mathematik/Naturwissenschaften):
"Power or nerves of steel or thrill of adventure and patience? An empirical study on the use of different video game genres".
Journal of Gaming and Virtual Worlds, Vol. 1, Nr. 1/2009

Die Preisträger Prof. Stefan Sinzinger, Sebastian Stoebenau, Christina Schumann, Daniel Schultheiß, Dr. Ulf Schellbach und Prof. Martin Dietzfelbinger (v.l.n.r.).

Neu im Universitätsverlag

Jugendschutzprogramme gemäß § 11 JMStV: eine kritische Analyse / von Moritz Dickhuth
Univ.-Verl. Ilmenau, 2010. - XII, 101 S. - Medienrechtliche Schriften; 7. - ISBN 978-3-939473-69-5; 14,50 Euro

AlGaN/GaN-Schichtsysteme für piezoelektrisch angeregte Resonatoren / von Katja Tonisch
Univ.-Verl. Ilmenau, 2010. - 192 S. - ISBN 978-3-939473-72-5; 19,40 Euro

Thüringer Werkstofftag 2010: Technische Universität Ilmenau, 24. März 2010; Wissenschaftliche Beiträge / hrsg. von Lothar Spieß, Edda Rädlein und Peter Schaaf
Univ.-Verl. Ilmenau, 2010. - X, 214 S. (Werkstofftechnik Aktuell ; 2). - ISBN 978-3-939473-74-9; 17,50 Euro

Doppelklick statt Doppelherz - Medien für die Zielgruppe 50plus / hrsg. von Jens Köster und Daniel Schultheiss
Univ.-Verl. Ilmenau, 2010. - 221 S. - Menschen - Märkte - Medien - Management: Schriftenreihe; 3. - ISBN 978-3-939473-67-1; 17,50 Euro

Journalistenrecht. 40 brisante Fragen aus dem journalistischen Alltag / von Frank Fechner (TU Ilmenau) und Axel Wössner. - Mohr Siebeck, 2009. XII, 200 Seiten. - ISBN 978-3-16-150051-0; 19.00 Euro

Wann dürfen Personenfotos veröffentlicht werden? Wie kritisch oder satirisch darf ein Beitrag sein? Wie verhindere ich eine Gegendarstellung? Können Behördenauskünfte erzwungen werden? Wer haftet in der Redaktion? Wann wird mein Beitrag Schleichwerbung?
Solche und viele weitere typische Rechtsfragen aus dem journalistischen Berufsalltag werden anschaulich, klar und medienübergreifend in diesem Buch dargestellt. Alle Fragen resultieren aus einer Umfrage unter Journalisten. Der Ilmenauer Professor für Medienrecht, Frank Fechner, und der TV-Journalist Axel Wössner beantworten 40 brisante Fragen der Journalisten. Printjournalisten, Online-Journalisten sowie Fernseh- und Hörfunkjournalisten können so juristische Fragen ihres Arbeitsalltages ohne weiteres selbst zu beantworten.

Ein Beitrag zur Steuerung von mobilen Systemen auf Grundlage der Bioorientierten Adaptiven Autonomie / von Thomas Glotzbach
Univ.-Verl. Ilmenau, 2010. - XXX, 218 S. - ISBN 978-3-939473-68-8; 20,60 Euro

Die Geschichte der Metallfedern und der Federntechnik in Deutschland / von Manfred Meissner, Friedhelm Fischer, Klaus Wanke, Manfred Plitzko
Univ.-Verl. Ilmenau, 2009. - XII, 270 S. - ISBN 978-3-939473-64-0; 22,00 Euro

www.tu-ilmenau.de/universitaetsverlag

Nach Umbau zieht die Unibibliothek zurück in den Leibnizbau

Eine halbe Million Bücher ziehen um

Maler, Elektriker und Fußbodenleger sind gleichzeitig am Werk: Der Ausbau des Leibnizbaus ist auf der Zielgeraden. Der Baustellenlärm weicht nach und nach dem Umzugslärm. Bis die empfindlichen Bücher in ihr neues Heim umziehen können, müssen Schmutz und Staub noch weichen. Trotzdem lassen die hellen und lichtdurchfluteten Räume die angenehme Arbeitsatmosphäre im neuen Leibnizbau schon erahnen.

Umzug ohne Schließung

Anfang Februar ist der Startschuss gefallen: 500 000 Bücher ziehen zusammen mit 13,5 Kilometern Regal in die Universitätsbibliothek Ilmenau (UB) ein. Vom vorübergehenden Ausleihtresen bis zum neuen liegen nur etwa 700 Meter. Doch zwei Faktoren lassen den Umzug zu einer logistischen Meisterleistung werden: zum einen die Masse an Büchern, zum anderen soll es keine Schließung geben. Geplant sind zwei Monate für diesen Kraftakt. Das Umzugsunternehmen vom Auszug in das Ausweichquartier in der Langewiesener Straße 22 ist auch wieder mit dem Rückzug betraut. Mitarbeiter der Umzugsfirma arbeiten Schulter an Schulter mit den Bibliotheksmitarbeitern. „Jedes Buch muss wieder seinen Nachbarn finden", so Frau Dr. Sabine Trott, die stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek Ilmenau, zwischen geschäftigen Bauarbeitern, Umzugshelfern und Bibliotheksmitarbeitern. „Im Schichtbetrieb von 7.00 bis 21.00 Uhr soll genau das schnellstmöglich für alle 500 000 Bücher gelingen".

Noch ist viel Fantasie nötig, um sich das fertige Gebäude vorzustellen, doch Buch für Buch wird der Leibnizbau wieder zur Universitätsbibliothek. Der Auszug eines Supermarktes und der anstehende Umzug der Informatiker in den neuen Zusebau haben den Weg für die geplanten Umbaumaßnahmen geebnet. Nach vielen Jahren im Mietverhältnis, hat das Land Thüringen das gesamte Gebäude an der Langewiesener Straße 37 gekauft. Der straff kalkulierte Zeitplan konnte eingehalten werden, und nach über 20 Monaten eingeschränkter Nutzung kehren alle Bände zurück an ihren Heimatort. In dieser Zeit waren in der größten technischen Bibliothek Thüringens nur etwa 10 Prozent des Bestandes direkt verfügbar. Der Rest stand magaziniert in den Lagern und musste durch die Bibliotheksmitarbeiter für die Leser herausgesucht werden. Frau Dr. Trott: „Ab April können die Studenten endlich wieder selbst durch die Regale ziehen und in den Büchern stöbern".

Drei Etagen sind über einen Fahrstuhl und Treppen mit modernen Geländern miteinander verbunden. An den Fachgebietsaufteilungen hat sich nichts Grundlegendes geändert, Bücher und Zeitschriften werden aber fortan fächerweise nebeneinander stehen. Auch verteilte Magazine, wie zum Beispiel aus dem Medienzentrum, werden unter dem Dach des Leibnizbaus zusammengebracht. Die Fachbibliothek für Mathematik, Physik und Chemie verbleibt im Curiebau in der Weimarer Straße.

Über 300 Plätze zum Arbeiten

Bis Anfang April sollen alle Bücher und Zeitschriften ihren neuen Platz gefunden haben. Das Zwischenlager in der Langewiesener Straße wird für die Bibliotheksnutzung komplett geräumt. Auf die Studenten der TU warten zahlreiche Neuerungen. Der lichtdurchflutete Leibnizbau lädt zum Lernen in einer angenehmen Atmosphäre ein. Aus ehemals 250 Arbeitsplätzen sind über 300 mit Steckdosen und WLAN geworden. Auf die Fensterarbeitsplätze ist Gerhard Vogt, der Direktor der UB, besonders stolz: „Diese bieten den optimalen Ausgleich zur anstrengenden Literaturarbeit". Gemütliche Sesselecken laden zum entspannten Lesen ein. Zum Arbeiten in Gruppen wurden zwei Gruppenarbeitsräume eingerichtet. Beamer sollen für die effektive Gemeinschaftsarbeit noch angeschafft werden. Auf jeder Ebene gibt es Einzelarbeitsräume, so genannte Carrels. In neuen Schließfächern innerhalb der Bibliothek können Bücher und Arbeitsmaterialien auch über Nacht eingeschlossen werden. Eine Selbstverbuchungsanlage und eine Garderobe mit PIN-Fächern runden die innovativen Neuerungen ab. Neue Computer an den Arbeitsplätzen ermöglichen ein noch angenehmeres Arbeiten.

Nutzerumfrage vor dem Umbau

Für das Wohl der arbeitenden Studenten und Wissenschaftler sorgen klimatisierte Räume und eine Cafeteria. Viele Neuerungen sind das Ergebnis einer Nutzerumfrage, für die vor den Umbauten Studenten und Mitarbeiter befragt wurden. Doch nicht alles ist neu in der Universitätsbibliothek: Es wurde versucht, möglichst alles Intakte und Brauchbare der bisherigen Einrichtung auch nach dem Umbau zu verwenden.

„Geschlossen wird die Bibliothek während des Umzugs nicht. Alles wird im Hintergrund neben dem täglichen Betrieb ablaufen. Gerade in der Prüfungszeit müssen wir unseren Studenten den Zugang zu den Büchern gewährleisten", so die stellvertretende Direktorin. Nicht nur der eigentliche Umzug ist sehr zeitintensiv. Nach dem abgeschlossenen Umbau müssen die Räume ausgestattet und die Technik installiert werden. Besonders Letzteres ist ein oft unterschätzter Aufwand.

Über zehn Jahre nach der Idee für den Umbau ist dieser fertig für den Einzug. „Unser Ziel war es, einen ruhigen und ansprechenden Platz zum Arbeiten zu schaffen", so Dr. Trott rückblickend. Viele Ideen sind umgesetzt, die Studenten und Wissenschaftler erwartet eine Vielzahl an Verbesserungen und Neuerungen. Und die große Glasfront lädt zum entspannten und dennoch aktiven Arbeiten ein.

Florian Thiele

Weblog der Universitätsbibliothek mit Informationen zum Bibliotheksumbau: www.tu-ilmenau.de/ub/weblog/

Erweiterung: Durch den Deckendurchbruch entstand eine zusätzliche Ebene für die Freihandbibliothek und Büros.

Hinter den Kulissen: Das Magazin wurde ebenfalls erweitert. Nicole Koch räumt das erste Regal ein.

Fotos: Bettina Wegner

Ulrike Joppich bestückt die Zeitschriftenheftauslage.

Einladend: Die neue großzügige Ausleihtheke.

Who´s Who?

Neue Professoren an der TU

Fotos: Sebastian Trepesch

Professorin KERSTIN PEZOLDT

Privatdozentin Dr. oec. habil. Kerstin Pezoldt, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, wurde am 3. November 2009 zur außerplanmäßigen Professorin ernannt.
Von 1980 bis 1985 studierte sie an der Leningrader Staatlichen Universität, wo sie anschließend zu Problemen der Vergesellschaftung von Wissenschaft und Produktion promovierte. Seit 1989 arbeitet Frau Professor Pezoldt als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TH/TU Ilmenau. In den ersten Jahren lagen ihre Forschungsschwerpunkte auf Problemen des Marketingmanagements von technologieorientierten Unternehmen.
Nach Forschungs- und Lehraufenthalten an europäischen Hochschulen habilitierte sie sich im Jahr 2003 an der TU Ilmenau mit einer Arbeit über die Erschließung von Transformationsmärkten. Von Oktober 2003 bis März 2006 leitete sie erst kommissarisch und später als Vertretungsprofessorin das Fachgebiet Marketing.
Frau Professor Pezoldt widmet sich in ihrer derzeitigen Forschung den Problemen werbefinanzierter Rundfunksender. Weitere Forschungsfelder sind die Akzeptanz von Self-Service-Technologien unter genderspezifischen Aspekten und die Reputation von Hochschulen.
Seit 1994 koordiniert Kerstin Pezoldt die Hochschulpartnerschaft mit der Sankt Petersburger Staatlichen Universität. Mit großem Engagement brachte sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen in die Gremien der TU Ilmenau ein. So war sie viele Jahre Mitglied des Senats und Konzils sowie des Fakultätsrats der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.
Kerstin Pezoldt ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Professor WOLFGANG SCHWEIGER

Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Wolfgang Schweiger wurde am 13. Januar 2010 auf die Professur für Public Relations und Technikkommunikation berufen.
1968 geboren, studierte er nach dem Zivildienst und einer gescheiterten Karriere als Rockgitarrist an der Universität München Kommunikationswissenschaft, Politik und Rechtswissenschaft. Dort promovierte er 2001.
Nach einem Zwischenspiel an der Universität Zürich, wo er eine E-Learning-Einführung in die Kommunikationswissenschaft betreute, habilitierte er sich 2007 mit einer Studie zu medienübergreifenden Nutzungsstilen sowie dem Band „Theorien der Mediennutzung“. Dieser wurde in verschiedenen Rezensionen hochgelobt.
Wolfgang Schweiger engagierte sich in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Dort war er langjähriger Redakteur des E-Journals TRANSFER sowie Sprecher der Fachgruppe Computervermittelte Kommunikation. 2004/05 verbrachte er ein Semester als Gastprofessor für Werbekommunikation an der Katholieke Universiteit Leuven in Belgien. Die letzten zwei Jahre vertrat er eine Medien-Professur an der TU Dresden.
Neben der akademischen Forschung (drei Monografien, sieben Herausgeberbände, mehr als 50 Aufsätze) führte er unzählige angewandte Projekte rund um PR-Evaluation, Werbewirkung, Online-, Technik- und Kulturkommunikation durch.
Der begeisterte Bahn- und Radfahrer ist mit einer Kulturjournalistin verheiratet, liebt alternative Musik, Arthouse-Kino und Theater, schwört auf Bio-Lebensmittel und bemüht sich um einen klimafreundlichen Lebenswandel.

Zum 100. Geburtstag von Prof. Werner Schlegelmilch

Prof. Dr. phil. nat. habil. Werner Schlegelmilch ist einer der Gründerväter der Ilmenauer Physikausbildung und -forschung. Am 8. März 2010 wäre er 100 Jahre alt geworden.

Gebürtig im thüringischen Bad Langensalza, studierte Werner Schlegelmilch nach dem Abitur ab 1928 Physik an den Universitäten Tübingen, Göttingen und München. Er hört bei den bedeutendsten Mathematikern und Physikern dieser Zeit: Mathematik bei Konrad Knopp und David Hilbert, Experimentalphysik bei Robert W. Pohl, Walther Gerlach, Jonathan Zenneck und dem Nobelpreisträger James Franck, theoretische Physik bei Max Born, ebenfalls Nobelpreisträger.

Seine Doktorarbeit über Elektrete fertigt er anschließend am Physikalisch-Technischen Institut der Thüringischen Landesuniversität Jena an. Sein Doktorvater ist Abraham Esau, Zweitgutachter der Theoretiker Georg Joos. Als er 1933 die Dissertation erfolgreich abschließt, ist die Weltwirtschaftskrise noch keineswegs überwunden, und für einen jungen Physiker ist es schwierig, eine adäquate Anstellung zu finden. Deshalb ist er froh, am 1935 eröffneten Fliegerhorst Erfurt-Bindersleben als Meteorologe unterzukommen. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges wird er als Heeres- und Luftwaffenmeteorologe dienstverpflichtet.

1945 gerät er in französische Kriegsgefangenschaft und wird nach einiger Zeit der englischen Besatzungsmacht überstellt. Die verfügt seinen Einsatz in der Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen, wo er an Problemen der Überschallströmung arbeitet. Hier bewohnt er ein möbliertes Zimmer in einem Haus, das die Stadt Göttingen Max Planck zur Verfügung gestellt hat, nachdem er in Berlin ausgebombt war. Und dort ist ihm, vor seinem Tod im Herbst 1947, Prof. Schlegelmilch noch begegnet.

Wegen der Währungsreform 1949 sieht sich Werner Schlegelmilch gezwungen, seine Position in Göttingen aufzugeben und für einige Jahre im elterlichen Geschäft, einer Lederhandlung in Bad Langensalza, zu arbeiten. In diesen Jahren verfasst er sein Buch „Die Differentialoperationen der Vektoranalysis und ihre Anwendung in Physik und Technik“, das 1954 im VEB Verlag Technik Berlin erscheint. Im Herbst 1954 findet in Dresden eine Zusammenkunft wissenschaftlicher Verlage der DDR statt, die sich mit der Herausgabe von Hochschullehrbüchern befasst. Prof. Schlegelmilch trifft dort mit Prof. Karl Bögel, dem ersten Direktor des Instituts für Mathematik der

Hochschule für Elektrotechnik (HfE) Ilmenau, zusammen, der ihn 1955 als Dozent für technische Mechanik nach Ilmenau holt. Bereits im folgenden Jahr wechselt er an das Institut für Physik. In der schwierigen Aufbauphase der Hochschule setzt er sich in seiner bescheidenen und unspektakulären Art entscheidend für die Entwicklung dieses wichtigen Grundlageninstituts ein. Am Aufbau der Fakultät für naturwissenschaftlich-technische Grundlagen wirkt er während zweier Wahlperioden als Prodekan aktiv mit.

Physikabteilung aus dem Nichts heraus aufgebaut

Praktisch aus dem Nichts baut er eine Abteilung für theoretische Physik auf, nachdem er für dieses Fachgebiet als Dozent berufen wird. Dabei widmet er der Lehre große Aufmerksamkeit und arbeitet sehr zielstrebig daran, den Studierenden der ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen ein für deren Bedürfnisse maßgeschneidertes Wissen und Können in theoretischer Physik zu vermitteln. „Verstanden haben heißt anwenden können“, war das Credo seiner Lehrtätigkeit.

In der Forschung gilt sein Interesse den physikalischen Prozessen beim elektrolytischen Kristallwachstum. 1958 habilitiert er sich auf diesem Gebiet an der Fakultät für Mathematik, Naturwissenschaften und technische Grundlagenwissenschaften der HfE Ilmenau mit der Schrift „Stationäre und instationäre Überspannungen an der einfachen Elektrode“. 1961 wird er zum Professor für theoretische Physik ernannt, und im gleichen Jahr wird in Ilmenau ein Studiengang „Technische Physik“ eingerichtet. Das ist mit einer erheblich größeren Lehrbelastung der von ihm geleiteten Abteilung verbunden, die freilich durch Einstellung jüngerer Mitarbeiter nun auch personell anwächst.

Die Forschungsarbeiten schlugen sich in einer erheblichen Anzahl von Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften nieder. Wohlüberlegte wissenschaftliche Fragestellungen waren die Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Qualifizierungsarbeiten. Neben einer Anzahl von Diplomarbeiten wurden unter seiner Leitung sechs Dissertationen und zwei weitere Habilitationsarbeiten angefertigt, die alle der Aufklärung des Mechanismus der Elektrokristallisation von Metallen dienten. So war es im Laufe der Jahre durchaus zur Bildung einer Schule gekommen, was sich am Interesse anderer Arbeitsgruppen im In- und Ausland zeigte.

Nach der dritten Hochschulreform 1968 wurden in der DDR nicht nur die internen Strukturen der Hochschulen grundlegend verändert, sondern auch neue Forschungsschwerpunkte wie die Mikroelektronik staatlich verordnet. Damit mussten die Forschungen zur Elektrokristallisation aufgegeben werden. Prof. Schlegelmilch muss sich im nun doch schon fortgeschrittenem Alter mit seinen Mitarbeitern auf eine neue Forschungsthematik einstellen - Probleme der Festkörper und Halbleiterphysik sind zu bearbeiten; und auch in der Lehre verschieben sich die Schwerpunkte erheblich.

Ein Vorbild für seine Studenten

Im Jahre 1975 tritt Prof. Schlegelmilch nach arbeitsreichen Jahren, die für ihn trotz mancher widriger äußerer Umstände von Erfolg und Erfüllung geprägt waren, in den wohlverdienten Ruhestand. Seinen Schülern und Mitarbeitern bleibt er als liberaler und toleranter Mensch in Erinnerung, der jedoch eherne Grundprinzipien und Überzeugungen vertrat, von denen er nie abzuweichen bereit war. Von ihm ging eine Vorbildfunktion aus, die sich fachlich in anspruchsvollen, aber erfüllbaren Forderungen und menschlich sowohl in wohlwollender Güte als auch in Prinzipienfestigkeit äußerte. Professor Werner Schlegelmilch verstarb am 20. Oktober 2005 im Alter von 95 Jahren in seiner Geburtsstadt Bad Langensalza. Dort verbrachte er, gemeinsam mit seiner Frau Martha, seit seiner Emeritierung seinen Lebensabend. Bis in die letzten Lebensjahre rüstig und geistig frisch, wurde er zuletzt von seinen beiden Söhnen und deren Familien fürsorglich betreut.

Die Verbindung zu seinen Schülern und Studenten wurden auch nach seiner Emeritierung fortgesetzt, und sie werden bis heute, über seinen Tod hinaus, gepflegt. Seine Studenten und Mitarbeiter werden ihn als Freund und väterlichen Ratgeber in dankbarer Erinnerung behalten.

Prof. Dr. Christoph Schnittler,
Doz. Dr. Joseph Braunsburger

PREISE EHRUNGEN AUSZEICHNUNGEN

Thüringer Forschungspreis für weltweit ersten Shoppingroboter

Eine Forschergruppe aus Wissenschaftlern und Entwicklern der TU Ilmenau um Prof. Dr. Horst-Michael Groß und der Ilmenauer Firma MetraLabs GmbH hat den Thüringer Forschungspreis 2009 in der Kategorie Transfer erhalten. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wurde am 11. Februar 2010 in Jena durch den Thüringer Bildungsminister Christoph Matschie übergeben.

Mit der Auszeichnung ehrt der Freistaat Thüringen die Entwicklung des weltweit ersten praxistauglichen interaktiven, mobilen Shopping-Roboters. Er wurde in enger Zusammenarbeit mit der Handelskette toomBaumarkt realisiert und ist bereits in mehreren deutschen Baumärkten in Langzeittests erfolgreich im Einsatz.

Der Roboter spricht im Baumarkt interessierte Kunden an, unterstützt sie bei der Artikelsuche und geleitet sie völlig autonom zum gewünschten Produkt. Die Wissenschaftler der TU Ilmenau haben hierfür u.a. neuartige Technologien zur robusten autonomen Roboternavigation in komplexen Einsatzumgebungen sowie Verfahren für die Mensch-Roboter-Interaktion entwickelt. Bei der MetraLabs GmbH Ilmenau flossen die Forschungsergebnisse in das Design, die Konstruktion und Fertigung des Shopping-Roboters einschließlich der Entwicklung der Antriebssteuerung, einer intelligenten Interaktionssoftware für die Artikelsuche und die Anpassung des Roboters an die Einsatzbedingungen des Baumarkts ein.

Bundesverdienstkreuz für Ilmenauer Wissenschaftlerin

Die Ilmenauer Professorin Christine Jakob ist für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement in der Deutschen Rheuma-Liga mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt worden. Die hohe Auszeichnung wurde ihr am 20. Januar durch die Thüringer Gesundheitsministerin Heike Taubert in feierlichem Rahmen überreicht. Christine Jakob habe sich in hohem Maße für die Verbesserung der Lebenssituation chronisch rheumakranker Menschen in Deutschland eingesetzt, so die Ministerin. Seit 1975 selbst von der Krankheit betroffen, hat Christine Jakob unmittelbar nach der Wende die Rheuma-Liga Thüringen mitbegründet und engagiert sich seitdem im dortigen Landesvorstand.1992 wurde sie in den Vorstand des Bundesverbandes der Deutschen Rheumaliga gewählt und bekleidete von 1996 bis 2008 als Präsidentin das höchste Amt des Verbandes. Seit 2006 steht sie dem Landesverband Thüringen als Präsidentin vor.

Auch als Wissenschaftlerin und Leiterin des Fachgebietes Elektrochemie und Galvanotechnik habe sich Christine Jakob große Verdienste erworben, betonte die Ministerin weiter, so bei der Einführung des Studienganges Werkstoffwissenschaft und der Gründung des Instituts für Chemie, Elektrochemie und Galvanotechnik der TU Ilmenau. Darüber hinaus engagiert sich die zweifache Mutter als Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik.

Die Ilmenauer Preisträger mit dem Shopping-Roboter und Minister Christoph Matschie.

Foto: Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Prof. Christine Jakob (r.) bei der Ehrung.

Foto: Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit

IEEE Best Paper Award an Ilmenauer Wissenschaftler

Der Leiter der Fachgebietes Nachrichtentechnik der TU Ilmenau, Prof. Martin Haardt, ist mit dem Best Paper Award des weltweit wichtigsten Fachverbandes im Bereich Signalverarbeitung „IEEE Signal Processing Society“ ausgezeichnet worden. Martin Haardt ist der einzige in Europa arbeitende Wissenschaftler, der in diesem Jahr mit dieser Auszeichnung geehrt wurde. Nach Meinung der Gutachter hat sein Zeitschriftenbeitrag die weltweiten Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Signalverarbeitung für drahtlose Kommunikationssysteme maßgeblich beeinflusst.
Prof. Haardt veröffentlichte in der Zeitschrift „IEEE Transactions on Signal Processing“ zusammen mit Prof. A. Lee Swindlehurst, University of California, Irvine, USA, und Dr. Quentin H. Spencer von der Science Applications International Corporation, Champaign, USA, einen der ersten Aufsätze, die sich mit neuen Lösungsverfahren für Multi-User MIMO Systeme beschäftigen. Mit den entwickelten Strategien zur Verarbeitung von Sendesignalen ist es durch die Verwendung von Mehrantennensystemen möglich, an der sendenden Basisstation und an den empfangenden Terminals (z. B. Handys oder Laptops) eine deutliche Steigerung der Datenrate von Mobilfunksystemen zu erzielen. Zudem wird die im allgemeinen sehr komplizierte Sendesignalverarbeitung wesentlich vereinfacht.

Prof. Haardt (l.) mit Mitarbeiter im Labor.

Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum

Der Ilmenauer Professor Gerd Jäger ist mit dem „Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum“ des Innovationspreises Thüringen geehrt worden. Der Preis wurde im Rahmen des Innovationstages Thüringen 2009 verliehen.
Professor Gerd Jäger habe die Entwicklung der Prozessmess- und Sensortechnik maßgeblich geprägt, so die Jury. Schon in den 70er Jahren habe er das enorme Potenzial der Lichtinterferenz für die Prozessmesstechnik erkannt und das damals neue Gebiet der interferenzoptischen Kraftmess- und Wägetechnik entwickelt. Bereits 1982 wurden die unter seiner Leitung entwickelten interferenzoptischen Wägesysteme erstmalig in die Serienproduktion überführt. Die weiteren Arbeiten auf diesem Forschungsfeld führten zur genauesten Komparatorwaage der Welt.
1988 gründete Professor Jäger das Produktionstechnische Zentrum in Ilmenau und drei Jahre später mit Mitarbeitern seines Instituts für Prozessmeß- und Sensortechnik (PMS) die SIOS Messtechnik GmbH. Hier konnten originäre Forschungsergebnisse prototypisch weiterentwickelt und in kurzer Zeit in industrielle Hightech-Produkte überführt werden. Insbesondere durch die in Kooperation mit dem Institut PMS entwickelte genaueste Nanopositionier- und Nanomessmaschine der Welt hat sich die SIOS Messtechnik GmbH heute national und international einen herausragenden Ruf erarbeitet.

Prof. Gerd Jäger mit dem Preis.

STIFT-Preise für Uni-Kolleg und beste Dissertationen

Die TU Ilmenau ist für das Projekt „Universitäts-Kolleg an der Goetheschule Ilmenau“ mit dem „STIFT-Preis 2009 für Projekte, die in beispielgebender Weise die MINT-Orientierung an Thüringer Gymnasien fördern“ ausgezeichnet worden.
Das bundesweit einzigartige Kooperationsprojekt der TU, der Goetheschule und des Staatlichen Berufsschulzentrums Ilmenau verknüpft den gymnasialen Lehrstoff mit Praxisteilen und universitären Inhalten. Die Absolventen des Universitäts-Kollegs werden intensiv auf das Studium vorbereitet und sind so in der Lage, dieses beschleunigt zu absolvieren.
Die Auszeichnung nahmen der Rektor Professor Peter Scharff, der Geschäftsführer der TU Ilmenau Service GmbH, Jörg Augustin, sowie der Schulleiter des Goethegymnasiums, Volker Rusch (Foto, v.l.n.r.), während des Thüringer Innovationstages 2009 entgegen.
Mit dem „STIFT-Preis 2009 für hervorragende anwendungsorientierte Promotions- und Diplomarbeiten an Thüringer Hochschulen“ wurden zudem Dr.-Inf. Tommy Baumann und Dr. rer. nat. Stephan Trenn für ihre Promotionen ausgezeichnet. Die Arbeiten entstanden am Fachgebiet Rechnerarchitektur unter Leitung von Professor Wolfgang Fengler bzw. am Fachgebiet Analysis und Systemtheorie unter Leitung von Professor Achim Ilchmann.

Fotos: © STIFT/ Andreas Hultsch

Preisverleihung im Rahmen des Innovationstages.

PREISE EHRUNGEN AUSZEICHNUNGEN

Internationaler Forschungspreis für Fahrzeugsicherheit

Dr. Valentin Ivanov ist mit dem internationalen „CADLM Intelligent Optimal Design Prize“ 2010 ausgezeichnet worden. Der Gastwissenschaftler aus Minsk forscht am Fachgebiet Kraftfahrzeugtechnik der TU Ilmenau im Rahmen des Marie-Curie-Forschungsprogramms der Europäischen Union. Er erhielt die Ehrung für seine Arbeiten auf dem Gebiet intelligenter Fahrsicherheitssysteme. Mit den Untersuchungen sollen Grundlagen für Fahrsicherheitssysteme mit simultaner Erfassung der Reifenparameter durch Fahrbahn- und Bordinformationen erarbeitet werden.
Die auf der Basis der Forschungsergebnisse entwickelten technischen Systeme dienen der Fahrbahnidentifizierung und Fahrstabilitätsregelung (z.B. ESP, IST/Intelligente Verkehrssysteme und automatische Steuerung unbemannter Fahrzeuge) und damit einer deutlich höheren Fahrsicherheit.
Der CADLM Intelligent Optimal Design-Forschungspreis wurde im Jahr 2004 von weltweit führenden Unternehmen und Forschungseinrichtungen ins Leben gerufen und wird alle zwei Jahre verliehen.

Literaturpreis an TU-Forscher

Zwei Wissenschaftler der TU Ilmenau sind mit dem Literaturpreis 2009 der Informationstechnischen Gesellschaft ITG ausgezeichnet worden. Der mit 3000 Euro dotierte Preis ging an Prof. Matthias Hein und seinen Doktoranden Christian Volmer vom Fachgebiet Hochfrequenz- und Mikrowellentechnik für ihre Forschung an besonders kleinen, leistungsstarken Antennen der Zukunft.
Diese Gruppenantennen bestehen aus mehreren unabhängigen Elementen und spielen bei der Entwicklung von Mobilfunkgeräten wie Handys oder PDAs der nächsten Generation eine zentrale Rolle. Sie ermöglichen künftig größere Übertragungsraten für multimediale Inhalte bei gleichzeitig verbesserter Verfügbarkeit des mobilen Netzes.
Prof. Matthias Hein und Christian Volmer beschreiben in ihrer prämierten Veröffentlichung in der Fachpublikation „IEEE Transactions on Antennas and Propagation“ verständlich die Strahlungseigenschaften besonders kleiner Gruppenantennen. Zudem erklären die Wissenschaftler eine einfache Vorgehensweise zur objektiven Qualitätskontrolle von Antennen. Damit wird die Optimierung der Leistungsfähigkeit künftiger Entwicklungen auf dem Mobilfunkmarkt wesentlich vereinfacht.

Der Preisträger Valentin Ivanov.

Die Preisträger Professor Matthias Hein und Christian Volmer.

Erfindergold für innovativen EEG-Elektrodenhalter

Für die Entwicklung eines EEG-Elektroden-Halters nach dem Vorbild der Natur erhielten Dipl.-Ing. Stefan Griebel, Dipl.-Ing. Sascha Klee, Dipl.-Ing. Patrick Beßler, Prof. Lena Zentner und Prof. Jens Haueisen die Goldmedaille der Erfindermesse IENA 2009.

Den Wissenschaftlern ist es in fakultätsübergreifender Zusammenarbeit gelungen, eine Vorrichtung zu schaffen, mit deren Hilfe Sensoren bei der Erfassung und Überwachung von bioelektrischen Signalen am biologischen Objekt gehalten und manipuliert werden können. Grundlage ist ein bionisch getriebener Ansatz, wobei nach dem Vorbild der Schneckententakel ein neues allgemeines Platzierungsverfahren für biomedizinische Sensoren entwickelt werden soll. Der EEG-Elektroden-Halter ist eine erste konkrete Umsetzung des Verfahrens am Beispiel der Elektroenzephalographie.

Die im Rahmen eines vom Land Thüringen und der EU geförderten Verbundprojekts mit Partnern aus der Wirtschaft entwickelte Innovation löst ein seit Jahrzehnten in der medizinischen Praxis bestehendes Problem. Die Forschungsergebnisse eröffnen zugleich völlig neue Nutzungsfelder für Sensorapplikationen am Körper. Darüber hinaus werden Einsatzmöglichkeiten in Bereichen wie der Robotik sowie der Greifertechnik erwartet.

Goldmedaille für strahlenabsorbierende Papiere

Der Ilmenauer Werkstoffwissenschaftler Dr. Bernd Halbedel ist gemeinsam mit Renate Kirmeier, Papiertechnische Stiftung München, mit der Goldmedaille der Erfindermesse IENA 2009 ausgezeichnet worden. Er erhielt die Ehrung für die Entwicklung eines neuartigen Spezialpapiers, das vor Strahlung wie z.B. Elektrosmog schützt. Die besondere Eigenschaft erhalten die Papiere durch eine Beschichtung mit nanometerwinzigen Pigmenten aus speziell bearbeitetem modifizierten Hexaferrit. Das Papier wird so mit einer elektrisch nicht leitfähigen, aber die elektromagnetische Strahlung absorbierenden, geschlossenen Schicht versehen. Dazu werden Hexaferritpartikel kleiner als 0,5 μm hergestellt, die spezielle Syntheseverfahren (Glaskristallisationstechnik, insitu-Coating) durchlaufen und dann als streichfähige Masse auf Rohpapiere aufgetragen werden.

Die Papiere können u. a. als Tapeten zur Dämpfung von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern (Mobilfunk, WLAN, Radarstrahlung) in Wohn- und Industriegebäuden eingesetzt werden. Die elektromagnetische Abschirmung wird hierbei nicht wie bei anderen Produkten durch Reflexion sondern durch Absorption ermöglicht. Die Erfindung ist als Patent angemeldet, die Herstellbarkeit und Funktion der Papiere wurde nachgewiesen.

1. und 2. Platz im Börsenplanspiel der Sparkassen

Tobias Störmer, Student der Wirtschaftsinformatik an der TU Ilmenau, hat beim Planspiel Börse der Sparkassen den ersten Platz belegt. An dem sich im Herbst 2009 über mehrere Wochen erstreckenden Wettbewerb hatten sich deutschlandweit insgesamt 2.386 Studentenspielgruppen beteiligt.

Tobias Störmer erreichte mit seiner aktiven Strategie die höchste Rendite unter allen Teilnehmern. Er erteilte 200 Aufträge und bezog dabei 20 verschiedene Wertpapiere und Zertifikate ein. So standen dem fiktivem Startkapital von 100.000 Euro am Ende 141.899,26 Euro gegenüber.

Für den Sieg im Bundeswettstreit erhielt Tobias Störmer ein Preisgeld in Höhe von 1500 Euro. Ebenfalls 1500 Euro gingen an ihn für den ersten Platz im Verbandsgebiet der Sparkassen Hessen-Thüringen.

Hier wurde auch der zweite Platz von einem Ilmenauer Teilnehmer belegt. Der Student der Medienwirtschaft, Sebastian Schrimpf, platzierte sich hinter seinem Kommilitonen und erhielt dafür ein Preisgeld von 1.000 Euro. Die Preise wurden am 21. Januar 2010 durch den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau, Peter Bauer, überreicht.

Fotos: Bettina Wegner

Stefan Griebel mit der Erfindung.

Preisverleihung an Dr. Bernd Halbedel.

v.l.n.r.: Bastian Schrimpf, Peter Bauer, Tobias Störmer.

PROMOTIONEN

1. Juli 2009
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael Haas auf dem Wissenschaftsgebiet Statische Prozess- und Qualitätsregelung

24. September 2009
Dipl.-Ing. Sebastian Häring auf dem Wissenschaftsgebiet Lichttechnik, Prädikat „summa cum laude“

30. Oktober 2009
Dipl.-Ing. Andreas Kaltenbach auf dem Wissenschaftsgebiet Lichttechnik, Prädikat „magna cum laude“

30. Oktober 2009
M. Eng. Pedro Moreno auf dem Wissenschaftsgebiet Elektrische Energieversorgung, Prädikat „cum laude“

9. November 2009
Dipl.-Ing. Zaki Abdulrahman Nadira Wimmer auf dem Wissenschaftsgebiet Strömungsmechanik, Prädikat „cum laude“

11. November 2009
Dipl.-Phys. Volker Tympel auf dem Wissenschaftsgebiet Optische Messtechnik, Prädikat „magna cum laude“

13. November 2009
M. Eng. Marcus Liebschner auf dem Wissenschaftsgebiet Hochspannungstechnik, Prädikat „magna cum laude“

20. November 2009
Dipl.-Ing. Katja Tonisch auf dem Wissenschaftsgebiet Mikroelektronik und Sensorik, Prädikat „magna cum laude“

25. November 2009
Dipl.-Inf. Piero Kirchner auf dem Wissenschaftsgebiet Elektronische Medientechnik, Prädikat „cum laude“

26. November 2009
Dipl.-Ing. Christian Volmer auf dem Wissenschaftsgebiet Hochfrequenztechnik, Prädikat „summa cum laude“

11. Dezember 2009
Dipl.-Phys. Kevin Lauer auf dem Wissenschaftsgebiet Angewandte Physik, Prädikat „magna cum laude“

15. Dezember 2009
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Florentina Niebelschütz auf dem Wissenschaftsgebiet Nanotechnologie, Prädikat „magna cum laude“

17. Dezember 2009
Dipl.-Ing. Markus Norén auf dem Wissenschaftsgebiet Elektroniktechnologie, Prädikat „magna cum laude“

18. Dezember 2009
Dipl.-Ing. Jan Röder auf dem Wissenschaftsgebiet Audiovisuelle Technik, Prädikat „magna cum laude“

18. Dezember 2009
Dipl.-Phys. Friedhelm Günter auf dem Wissenschaftsgebiet Werkstofftechnik, Prädikat „summa cum laude“

13. Januar 2010
Dipl.-Ing. Johannes Trabert auf dem Wissenschaftsgebiet Mikrowellentechnik, Prädikat „magna cum laude“

18. Januar 2010
M. A. Ulrich Schaal auf dem Wissenschaftsgebiet Kommunikations- und Medienwissenschaft, Prädikat „cum laude“

25. Januar 2010
Dipl.-Wirtsch.-Inf. Anja Beyer auf dem Wissenschaftsgebiet Medieninformatik, Prädikat „magna cum laude“

3. Februar 2010
Dipl.-Ing. Tomasz Piotr Neumann auf dem Wissenschaftsgebiet Fügetechnik, Prädikat „cum laude“

5. Februar 2010
Dipl.-Ing. Benjamin Trefflich auf dem Wissenschaftsgebiet Technische Assistenzsysteme

5. Februar 2010
M. Sc. Pakorn Thepparat auf dem Wissenschaftsgebiet Elektrische Energiesysteme, Prädikat „summa cum laude“

16. Februar 2010
Dipl.-Ing. Axel Walter auf dem Wissenschaftsgebiet Elektrische Maschinen, Prädikat „cum laude“

24. Februar 2010
Dipl.-Inf. Sven Hellbach auf dem Wissenschaftsgebiet Kognitive Robotik, Prädikat „magna cum laude“

Ehrenmitglied

Der Verein zur Förderung des Fachgebietes Lichttechnik der TU Ilmenau e.V. (VFL-TU Ilmenau) hat zum ersten Mal ein Ehrenmitglied ernannt: Rudi Bätz aus Königsberg in Franken.
Der VFL würdigte mit der Ernennung die großen Verdienste des langjährig als Konstruktions- und Laborleiter in der mittelständischen Leuchtenindustrie tätigen Lichttechnikers für den Ilmenauer Verein. Als ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises Lichttechnischer Spezialfabriken e.V. engagierte sich Rudi Bätz bereits bei der Gründung des VFL-TU Ilmenau im Jahre 1991 und stand ihm von 1993 bis 1997 als Vorsitzender vor. Bei seinem Abschied konnte er u.a. auf einen auf 100 Mitglieder gewachsenen Kreis von Förderern verweisen.

PERSONALIA

25 -jähriges Arbeitsjubiläum

Ulrike Joppich
Unversitätsbibliothek

Dr. Heinz-Dietrich Wuttke
Fakultät für Informatik und Automatisierung

Dr. Norbert Stein
Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

40 -jähriges Arbeitsjubiläum

Dr. Hans-Joachim Büchner
Fakultät für Maschinenbau

Norbert Jung
Dezernat für Gebäude und Technik

Übergang in den Ruhestand

Dipl.-Ing. Hans-Joachim Bergmann
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Sigrid Fricke
Dezernat für Personalangelegenheiten

Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Grünwald
Fakultät für Maschinenbau

Elke Lindner
TU Ilmenau International School

Sigrun Matzke
Akademisches Service Center

Dipl.-Ing. Joachim Ritschel
Universitätsrechenzentrum

Dipl.-Ing. Helga Sachse
Fakultät für Maschinenbau

Roswitha Zange
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

IN MEMORIAM

Dipl. phil. Hans Geßner

Hans Geßner, der ehemalige Direktor der Hochschulbibliothek Ilmenau, verstarb am 30.10.2009 im Alter von 84 Jahren. Nach seinem Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte an den Universitäten Leipzig und Greifswald von 1946 bis 1952, einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Historischen Institut in Greifswald in den Jahren 1952 bis 1959 und leitenden Tätigkeiten an den Universitätsbibliotheken in Greifswald und Halle sowie der Deutschen Bücherei Leipzig in den Jahren 1959 bis 1969 kam er an die Hochschulbibliothek Ilmenau als deren Direktor. Dieses Amt bekleidete er bis Mitte 1978 sowie nach der politischen Wende in der Zeit von 1990 bis zum 31.12.1991, seinem Eintritt in den Ruhestand.

In all den Jahren als Direktor bzw. stellvertretender Direktor und Abteilungsleiter für Erwerbung wirkte er in seiner ruhigen, besonnenen Art, mit Engagement und großer Ernsthaftigkeit. Unter seiner Regie wurden die bis dahin unabhängig voneinander bestehenden Bereichsbibliotheken organisatorisch zusammengeführt. Das bedeutete in der damaligen Zeit einen großen Fortschritt. Manche weitere Modernisierung wurde zugunsten der Benutzer umgesetzt.

Große Aufmerksamkeit widmete Herr Geßner der Entwicklung des Schriftentauschs als einer kostengünstigen Quelle für den Bestandsaufbau und insbesondere der Pflege des so genannten „Kauf-Tauschs". Die Bibliotheksbenutzer fanden so manches aktuelle wissenschaftliche Werk - Buch oder Zeitschrift - in der Bibliothek, welches mangels der nötigen ausländischen Zahlungsmittel auf direktem Wege nicht hätte beschafft werden können.

Auch wenn der Bibliothek infolge der materiellen Bedingungen damals leider große Blütezeiten versagt blieben, verstand es Herr Geßner, ihr durch seine geschickte Erwerbungspolitik einen guten Ruf nach innen und außen zu verschaffen.

Herr Geßner war Bibliothekar mit Leib und Seele. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Heinz Otto

Am 25.12.2009 verstarb im Alter von 85 Jahren unser ehemaliger Mitarbeiter Heinz Otto.

Heinz Otto war von 1961 bis 1987 an der früheren Technischen Hochschule Ilmenau beschäftigt. Er begann seine Tätigkeit im damaligen Institut für Hochfrequenztechnik und Elektroakustik und war gleichzeitig für mechanische Arbeiten des Instituts für Mikrowellentechnik zuständig.

Nach der Hochschulreform 1968 bis zu seinem Ausscheiden in den Ruhestand im Jahre 1979 war Herr Otto als Obermeister der mechanischen Werkstatt der Sektion Informationstechnik und Theoretische Elektrotechnik tätig. In dieser Funktion war er für bis zu 15 Mechaniker verantwortlich. Sein umfangreiches Fachwissen sowie seine Fähigkeiten, besonders auf dem Gebiet der Präzisions- und Feinmechanik, wurden stets hoch geschätzt.

Heinz Otto war ein allseits anerkannter Mitarbeiter und Kollege und aufgrund seiner persönlichen Integrität ein geachteter Vorgesetzter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Günter Henze

Nach schwerer Krankheit verstarb im Alter von 77 Jahren Prof. Dr. rer. nat. Günter Henze. Mit ihm verliert die Fachwelt einen der bedeutendsten Elektroanalytiker.

Günter Henze hat in den vergangenen Jahrzehnten dieses Wissenschaftsgebiet in Deutschland maßgebend geprägt. Sein wissenschaftliches Wirken war vor allem der Spurenbestimmung mit elektroanalytischen Methoden, insbesondere zyklovoltammetrischen und strippingvoltammetrischen Verfahren gewidmet. Die unter seiner Leitung etablierte Methode zur Bestimmung von Uran stellt heute das wichtigste Standardverfahren dar. Mit seiner Monographie "Polarographie und Voltammetrie", erschienen bei Springer 2001, schloss er eine empfindliche Lücke in der Literatur zur instumentellen Analytik. Günter Henzes wissenschaftliches Interesse reichte stets weit über die eigenen Grundlagenforschung hinaus. So widmete er sich in Zusammenarbeit mit Unternehmen auch der Entwicklung von Methoden und Geräten für den praktischen analytischen Gebrauch.

Große Aufmerksamkeit schenkte er stets Aspekten des Umweltschutzes und der Umweltanalytik, was sich nicht zuletzt auch in dem von ihm federführend herausgegebenen Buch „Umweltdiagnostik mit Mikrosystemen" (Wiley-VCH 1999) zeigt.

Günter Henzes Biographie ist von den besonderen Bedingungen des Lebens und Arbeitens im geteilten Deutschland geprägt gewesen. Zu den Lebensstationen und Wirkstätten gehörten Halle und Leuna, Freiberg und Mühlhausen genauso wie Trier, Kaiserslautern und Clausthal. Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand blieb er wissenschaftlich aktiv, zuletzt mit Beiträgen zur Analytik des Weines und von Schwermetallen. Ilmenau und Thüringen sind Günter Henze in besonderem Maße verpflichtet. Die Technische Universität verdankt ihm Gerätschaften und Literatur für elektrochemisches Arbeiten und insbesondere Unterstützung bei der Einrichtung des Stiftungslehrstuhls der Deutschen Bundesstiftung Umwelt im Institut für Physik. Günter Henze engagierte sich darüber hinaus als Mitglied in der Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt.

Roland Koch, jüngster Masterabsolvent der TU Ilmenau

Master in vier Jahren

In seiner Altersklasse ist Roland Koch eine Ausnahme. Mit 21 stecken die meisten Studenten gerade mitten in einem Bachelorstudiengang. Nicht so Roland Koch: Er hat es geschafft, mit diesem jungen Alter sein Masterstudium erfolgreich abzuschließen! Es ist damit der jüngste Masterabsolvent der TU Ilmenau.

Fragt man ihn nach dem Erfolgsrezept dieser beeindruckenden Leistung, nennt er drei goldene Regeln: „Früh anfangen, hart arbeiten und vor allem Spaß haben!" Seinen Bachelor absolvierte er regulär in sechs Semestern, den normalerweise zweijährigen Master schaffte er in einem Jahr! Das war nur möglich, indem Roland Vorlesungen vorzog und Laborexperimente in den Semesterferien ablegte. Woher kommt so viel Engagement und Schnelligkeit?

Für die Passion in die Provinz

Den gebürtigen Münchner verschlug es schon in der Schulzeit nach Ilmenau. Im Alter von 13 Jahren entschied er sich für die Goetheschule, wo ab der neunten Klasse so genannte Spezialklassen für Mathematik und Naturwissenschaften angeboten werden, die verstärkt Mathe und Physik behandeln. Der gute Ruf des Gymnasiums tat ein Übriges, um die geliebte Heimatstadt zu verlassen und sich für Ilmenau zu entscheiden.

Da in Thüringen das Abitur schon nach 12 Jahren absolviert wird, konnte Roland bereits mit 17 sein Studium der Technischen Physik an der TU Ilmenau aufnehmen. Schon während der Schulzeit war sein späterer Betreuer und Mentor, Professor Jürgen A. Schäfer, auf ihn aufmerksam geworden. Kennen gelernt hatten sich beide bei einem Wettbewerb zur Erfindung von Mikrochips, und seither förderte der damalige Leiter des Fachgebiets Technische Physik I den jungen Begabten.

Was dem heute 22-Jährigen an seinem Studiengang besonders gut gefällt? „Ich wollte nie nur reine Physik studieren, das war mir zu theoretisch. In unserem Studiengang wurde die Physik unter anderem mit Inhalten aus der Wirtschaft, dem Recht, der Informatik und der Elektrotechnik verknüpft. So habe ich einen vielfältigen Einblick in die Materie bekommen."

Auch die Betreuung an der TU bewertet er sehr positiv: „Die Betreuung war exzellent. Unsere Matrikel war mit rund 20 Studierenden sehr überschaubar, die Professoren konnten so jeden individuell fördern, und der Kontakt gestaltete sich sehr persönlich. Berührungsängste gab es nicht."

Besonders viel Spaß hat ihm schon immer das Forschen bereitet. Selbst in seiner Freizeit fand man Roland oft im Labor, wo er experimentierte und bastelte.

Promotion über interne Exzellenzförderung unterstützt

Seit September 2009 ist der Wahl-Ilmenauer nun Doktorand am Fachgebiet Technische Physik I und forscht auf seinem Interessengebiet Graphene, mit welchem er sich seit dem Bachelorstudium beschäftigt. Graphene sind die einzelnen trennbaren Schichten eines Graphits. Ziel ist es, mit Hilfe der Graphene in Zukunft noch schnellere Mikrochips zu bauen. Seit dreieinhalb Jahren befasst sich Roland mit diesen zweidimensionalen Kohlenstoffkristallen und untersucht aktuell für seine Doktorarbeit, inwiefern Ladungsträger mit dem Atomgitter eines Graphens in Wechselwirkung stehen.

> **„Früh anfangen, hart arbeiten und vor allem Spaß haben!"**
>
> DIE DREI GOLDENEN REGELN VON ROLAND KOCH

Bei seiner Promotion wird der Student von der Exzellenzförderung der TU Ilmenau unterstützt. Die interne Exzellenzinitiative hat es sich auf die Fahnen geschrieben, begabten jungen Forschern bei ihren Projekten mit den nötigen Mitteln unter die Arme zu greifen. Mit seinem Projekt zur Graphenenforschung hat sich Roland eigenständig beim Forschungsausschuss der TU beworben und die Mitglieder mit seinen Fähigkeiten und seinem Ehrgeiz überzeugt, ihn für ein dreiviertel Jahr in die Exzellenzförderung aufzunehmen.

Ein Student wie jeder andere

Nun mag man sich fragen, wo bei all diesem Engagement und dem verkürzten Studium Zeit für das normale Studentenleben bleibt. Doch Roland ist im Prinzip ein Student wie jeder andere. Abseits der Uni betreibt er mit Leidenschaft Sportarten wie Segeln, Schwimmen und Skifahren. Auch soziale Kontakte kamen bei ihm nie zu kurz: „Unsere Matrikel war wie eine kleine Familie, und wir haben uns oft zum Stammtisch in der Grillstube getroffen. Da war auch der ein oder andere Professor dabei." Engagement für seine Kommilitonen zeigte Roland in seiner Studiengangskommission, im Fakultätsrat und im Forschungsausschuss. „Ich wollte aktiv daran mitarbeiten, unseren Studiengang zu optimieren und hatte so außerdem die Möglichkeit, einen Überblick über die hervorragende Forschung an unserer Uni zu bekommen."

Auslandsaufenhalt am MIT

Auch Sprachen sind dem vielseitig interessierten Doktorand sehr wichtig, sodass er während des Studiums anfing, Spanisch zu lernen. Einen Auslandsaufenthalt absolvierte Roland dann jedoch in Boston am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo er 2008 ein halbes Jahr lang mit einem internationalen Team forschte. „Es war toll, mit Kollegen aus China, Südkorea, den USA und Kanada zusammen zu arbeiten. Das hat mich sowohl fachlich als auch sprachlich sehr vorangebracht. Ich kann solch einen Auslandsaufenthalt jedem Studenten nur ans Herz legen", schwärmt er.

Für die Zukunft könnte sich Roland durchaus vorstellen, im Ausland zu arbeiten. Schweden hat es ihm mit seiner traumhaften Landschaft besonders angetan. Ob in der freien Wirtschaft oder doch an einer Uni, das ist für ihn noch völlig offen.

Vorläufig aber bleibt er der TU Ilmenau noch erhalten: „Jetzt konzentriere ich mich voll und ganz auf meine Doktorarbeit, und dann wird man sehen, was die Zukunft bringt."

Julie Peignois

Begeisterung für Technik:
Roland bastelt eigens für UNI eine Leiterplatte. Foto: Chris Liebold

ROLAND KOCH

22, geboren in München

Studium: Technische Physik von 2005 bis 2009 an der TU Ilmenau
Thema der Masterarbeit: Graphene formation on different materials studied by HREELS, STM, XPS, LEED and UPS
Betreuer: Prof. Jürgen A. Schäfer
Hobbies: Ski fahren, schwimmen, segeln

ANZEIGE

Hightech von Jenoptik.

Wollen Sie Teil unserer Erfolgsstory werden?

Für Produkte und Lösungen, die einzigartig sind und unseren Kunden
im internationalen Wettbewerb Vorsprung, Sicherheit und Freiräume verschaffen.

www.jenoptik.com/karriere

OPTISCHE SYSTEME
LASER & MATERIALBEARBEITUNG
INDUSTRIELLE MESSTECHNIK
VERKEHRSSICHERHEIT
VERTEIDIGUNG & ZIVILE SYSTEME

JENOPTIK

Glanzlichter 2010

Lange Nacht der Technik Ilmenau

Zum zweiten Mal nach 2007 bitten die Technische Universität Ilmenau, die Stadt und Unternehmen der Technologieregion Ilmenau-Arnstadt zum Fest der Sinne, zu „Glanzlichter 2010 – die Lange Nacht der Technik". Die Gäste erwartet am Freitag, dem 28. Mai 2010, ab 17.00 Uhr eine Inszenierung aus Wissenschaft, Technik, Kultur und Gaumenfreuden, wie sie nur hier zu erleben ist.

Die Technologiemeile - der Weg, der Wissen schafft, umfasst 14 Stationen, die am besten zu Fuß, aber auch mit einem Bus-Shuttle des IOV (halbstündlich von 17.00 bis 1.00 Uhr) angesteuert werden können. Jede Station steht unter einem Motto, das bereits einiges über die dort zu findenden Angebote verrät. Der Besuch kostet die Gäste keinen Cent (außer vielleicht für die Bratwurst).

Technikum: Knall(er), Kultur & Knobeleien

Start ist an der Wiege der Ilmenauer Ingenieurausbildung, dem Georg-Schmidt-Technikum in der Weimarer Straße. Die Physik-, Mathematik- und Chemie-Fachgebiete präsentieren im Curie-Hörsaal bzw. im Atrium Physik zum Anfassen und Mitmachen (ab 17.00 Uhr), mathematische Spielereien mit etwas Zauberei (18.00 Uhr) und Experimente mit flüssigem Stickstoff (20.30 - 21.30 Uhr). Ein besonderes „Glanzlicht" wird mit der Show von Tom Noddy geboten (ab 17.00 Uhr). Der Seifenblasen-Künstler aus San Francisco versetzt sein Publikum u.a. mit Seifenblasen in Würfelform und mit rauchgefüllten Tornadoblasen in Erstaunen.
Nebenan im Röntgen-Hörsaal garantiert „Magic Andy" aus Dresden mit dem „Verrückten Chemielabor" für Spaß und Überraschungen (18.00 Uhr).
Sehens- und erlebenswert ist auch die „Imaginata Jena", ein physikalischer Stationenpark zum Staunen, Experimentieren, Spielen und Grübeln (17.00 - 21.00 Uhr).
Das Kulturprogramm bestreiten das „Theater aus dem Bauch" mit dem Walk act „Günthi und Gertrud" (17.00 Uhr) und einem Puppenspiel (18.00 Uhr), der Kammerchor der TU Ilmenau mit der Hauptsatzkantate (20.00 Uhr) und die Ilmenauer a-capella-Gruppe „get souled" (21.00 Uhr) mit einem Kurzkonzert.

Neue Brücke/Bahnhof/Eishalle: Loks, Licht & Live-Musik

Weiter geht es zum Bahnhof mit der neuen Fuß- und Radwegbrücke zum Campus, die das Fachgebiet Lichttechnik strahlend illuminieren wird.
Bei „Loks, Licht & Live-Musik" wartet die Rennsteigbahn mit ihrem Programm auf. Neben der Besichtigung von Oldtimerzügen und -loks kommen die Gäste dabei auch musikalisch-gastronomisch auf ihre Kosten. Nostalgie in baulicher Moderne zeigt die Eishalle einige Schritte weiter: Historische „Schätzchen" aus der Automobil-Geschichte, aber auch modernste Fahrzeugtechnik der TU Ilmenau können hier bestaunt werden.
Akustisch begleitet wird die Station von „Ilmenau Brass" und den „Schobse-River-Boot-Dixies".

Fischerhütte: Glas, Gigs & Gasentladungen

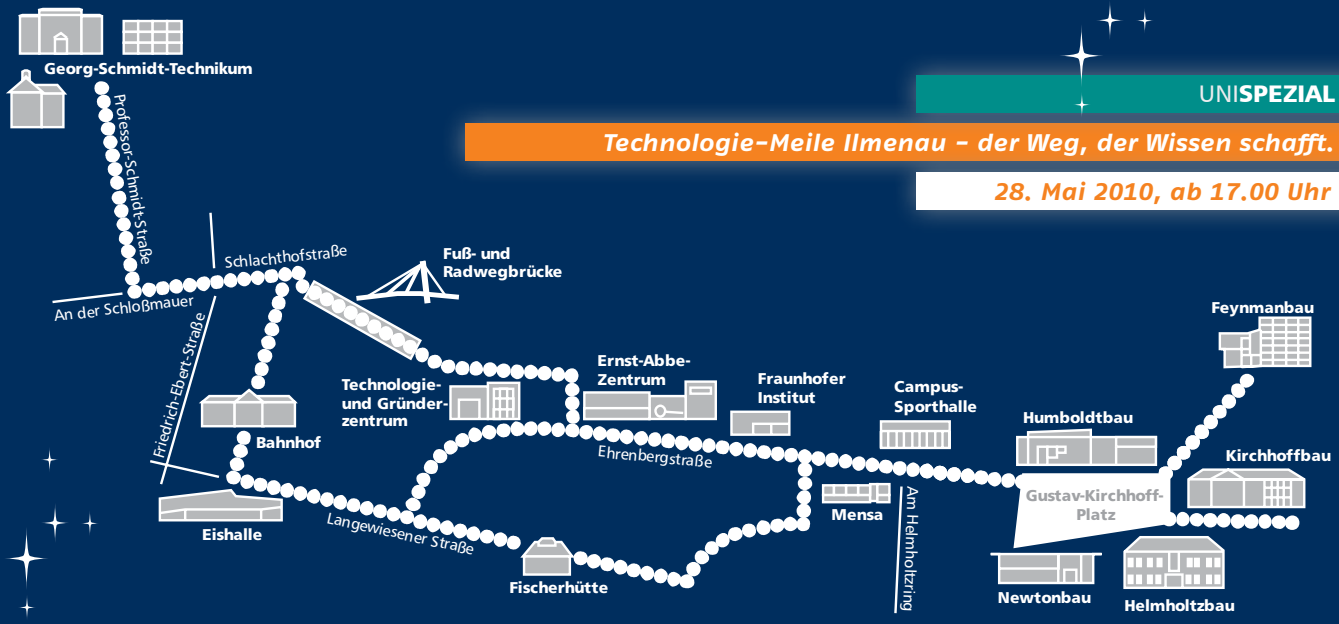
Auf dem weiteren Weg zum Campus liegt das Technologiedenkmal „Fischerhütte". Was sich dort hinter dem Motto „Glas, Gigs & Gasentladungen" verbirgt, zeigen die beteiligten Firmen und Institutionen mit dem „singenden Lichtbogen", Blitzen über Glas, blitzgezündeten Flammen und Eis aus Schnee und Salz. Vorgestellt werden alternative Energiequellen en miniature, ein Glasbläser zeigt seine Handwerkskunst, und auf dem Gelände macht der „Solarbus" Station. Für die kleinen Besucher gibt es ein Kinderpreisausschreiben.
Für die musikalische Umrahmung sorgen mit ihrem Hauptkonzert „get souled" sowie „Ilmenau Brass" und die tschechische Folkband „Njorek". Mit ihren „FAVO-Riten" setzen die „Fun Horns" Volker Schlott und Falk Breitkreuz den musikalischen Schlusspunkt.

TGZ Ilmenau: Rhythmen, Retter & Roboter

Wer sich jetzt so richtig „warmgelaufen" hat, biegt in die Ehrenbergstraße ein

Technologie-Meile Ilmenau – der Weg, der Wissen schafft.

28. Mai 2010, ab 17.00 Uhr



und steuert direkt auf das Technologie- und Gründerzentrum Ilmenau (TGZI) zu. Seit 18 Jahren „Unternehmensschmiede“, sind an keiner anderen Station so viele Hightech-Firmen präsent.

Das Programm läuft ab 17.00 Uhr non-stop mit der Präsentation einsatzfähiger Roboter und von Innovationen aus der biomedizinischen Technik und Informatik. Elektrische Geländerollstühle der Firma Otto Bock sind zu sehen und die Rettungsfahrzeuge der Binz Ambulanz- und Umwelttechnik GmbH. Was die Graphische Datenverarbeitung zu leisten vermag, wird anhand von dreidimensionalen Filmen und 3D-Echtzeit-Visualisierungen aus der Luftfahrt und Fahrzeugtechnik eindrucksvoll veranschaulicht.

Für Unterhaltung sorgen die Komikerin Yvonne Brösel-Meyer (17.30 - 19.30 Uhr), die Jazz-Combo „Yazzmin“ der Musikschule Arnstadt-Ilmenau (19.30/20.30 Uhr) und „Clown Jacques“ (21.30 - 23.00 Uhr).

Ernst-Abbe-Zentrum: Präzision, Projektion & Phänomene

Das Ernst-Abbe-Zentrum in der Ehrenbergstraße muss niemand mit der Lupe suchen - sie steht unübersehbar davor als Referenz an den Namensgeber.

Die Außenfassade erstrahlt in einer Videoinstallation; das Innere bietet mit Mikro- und Nanotechnologie, Sensorik und virtueller Realität Hochtechnologie vom Kleinsten und Feinsten.

Ab 17.00 Uhr öffnen der Sonderforschungsbereich (SFB) „Nanopositionier- und Nanomessmaschinen“, das Institut für Mikroelektronik- und Mechatronik-Systeme (IMMS), das Kompetenzzentrum Virtuelle Realität und das Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft (IfMK) ihre Labore.

Der SFB präsentiert die genaueste Nanopositionier- und Nanomessmaschine der Welt, und an einzelnen Ständen wird verständlich erklärt, wie Nanomess- und Nanopositioniertechnik funktioniert.

Was virtuelle Konstruktion ist und wie Wirklichkeit in mehreren Dimensionen simuliert wird, kann im FASP-Labor besichtigt werden.

Ein atemberaubendes Phänomen wird mit einer Superposition-Videoinstallation erzeugt: Zwei Orte werden in zwei gekoppelten Echtzeit-Videoprojektionen gleichzeitig dargestellt.

Das IMMS zeigt die Ausstellung „Dialoge - fotografische Bilder“ mit dem Künstler Dieter Müller und lädt ab 18.00 Uhr Kinder und Jugendliche zum Wettlauf mit Sensor-Geschwindigkeitsmessung und ab 20.00 Uhr zum Test des „Schüttel-Sensors“ und des „Light-Shooter“ ein. Es gilt, das Planare-Positionier-System mit Joystick oder Sensorhandschuh zu steuern, und eine „Wurfmaschine“ demonstriert innovative Antriebstechnik.

„Ilmenau macht Kinder schlau“ ist das Motto der Kinderuni, die über das diesjährige Vorlesungsprogramm informiert. Im Schülerlabor und im Roberta-Regionalzentrum sind spannende Experimente und Lego-Roboter Ausgangspunkt für eine Reise in die intelligente Mechanik, Getriebetechnik und Programmierung (17.00 - 21.00 Uhr). Forscher und Unternehmen stellen Kindern und Schülern den Werkstoff Kunststoff anhand „platzender Flaschen“ und Experimenten wie Kunststoff-Schäumen vor.

Das Musikprogramm im EAZ gestalten Ensembles der Musikschule Arnstadt-Ilmenau und die a-capella-Gruppe „get souled“ unplugged mit Kurzkonzerten (ab 17.30 Uhr).

Fraunhofer IDMT: Mithören, Mitspielen, Miterleben

Einige Schritte weiter, im Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie, tauchen die Gäste ein in die digitale Medienwelt von morgen. Dazu gehören Führungen durch die beeindruckenden Spezialräume und spannende Exponate aus der Forschung des Instituts.

Stillsitzen war einmal: Das Tanzmattenspiel „Hopscotch" ist eine für Kinder konzipierte Anwendung, die erstmals Lernen und Bewegung miteinander verbindet. Mittels der Tanzmatte werden die gesuchten Lösungen ähnlich einer Handytastatur so schnell wie möglich mit den Füßen eingegeben.

„Photo Summary" ist ein Verfahren, dass eine automatische Zusammenstellung der besten Bilder aus großen

Fotoarchiven ermöglicht. Damit entfällt das zeitaufwendige manuelle Sichten von großen Fotosammlungen.

Das „Harmony Pad" ist ein völlig neuartiges Musikinstrument, das auch mit wenig Erfahrung leicht zu spielen ist.

Die neue Flachlautsprechertechnologie des Fraunhofer IDMT bringt Bilder zum Klingen: Mit einer Teife von nur 2,4 cm lässt sich der Flachlautsprecher direkt an der Wand platzieren oder in Möbelstücke integrieren.

Mensa und Campus-Sportanlage: Sound, Sport & Stars

Eine Pause wäre jetzt gut? Dann führt der Weg zur Mensa des Studentenwerks. Unter dem Motto „Sound, Vision & Wiese" finden die Gäste Entspannung bei Musik, Videoprojektionen und einem leckeren Imbiss (durchgehend ab 17.00 Uhr).

Nebenan, auf den universitären Sportanlagen, geht es bei „Spannung, Stars & Schüssen" schon wieder lebhafter zu: Beim Campus-Biathlon treten vier Teams aus Studierenden, Unimitarbeitern und Politikern gegeneinander an - dies unter Einsatz nicht alltäglicher Fortbewegungsmittel (und prominenter Unterstützung). Einen Augenschmaus versprechen auch die Vorführungen des Universitätssportzentrums und auf der

GLANZLICHTER *rund um den Kirchhoffplatz*

Faszination, Feuer & Faust

Mit dem Humboldt-, Newton-, Helmholtz- und Fynmanbau gruppieren sich vier Stationen der „Langen Nacht der Technik" um den Gustav-Kirchhoff-Platz - das neue Herz des Ilmenauer Campus. Unter dem Motto „Faszination, Feuer & Faust" brummen hier Demonstrationen aus Wissenschaft und Forschung, begleitet von fantastischen Shows.

Auf der großen Bühne steigt ab 17.00 Uhr die Party mit ANTENNE THÜRINGEN und den Bands „enVivo" und „Minni The Moocher". Um 21.00 Uhr beginnt das „Würfeltheater" mit Professor Günthi alias Jörg Schmidt, und um 22.30 sowie nochmals um 0.30 Uhr wird ein Laserdreieck über der Stadt aufgespannt.

Ab 23.00 Uhr erstrahlt der Ehrenberg beim Ballonglühen, und um Mitternacht setzt die „Show der Elemente" auf einem Wasserfächer am Humboldtbau den optisch-akustischen Schlusspunkt der „Glanzlichter 2010".

Humboldtbau: Mars, Menschen & Magnete

Im Humboldtbau startet um 17.00/17.30 Uhr ein dreidimensionaler Marsrundflug durch dessen Berge und Täler.

Im Humboldt-Hörsaal gibt es spannende Vorträge aus der Welt der Wirtschaft, des Maschinenbaus und der Medientechnologie. Fachgebiete der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik messen mit der Thermokamera berührungslos die Vitaldaten von Menschen, und Wirtschaftsinformatiker simulieren eine komplette Notfallaufnahme. Das Institut für Werkstofftechnik zeigt u.a. magnetische Flüssigkeiten und die Röntgenfluoreszenzanalyse.

Goethe, Gretchen, Glanzrollen

„Das ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält …" Dramatisches Theater hat an der TU seinen Platz: Im Auditorium maximum gelangt

„Die Lange Nacht der Technik in Ilmenau ist ein Erlebnis für Jung und Alt, Familien, Singles, Paare mit und ohne Trauschein, aber vor allem für alle Menschen, die die Freude am Entdecken nie verloren haben." | **Prof. Peter Scharff, Rektor der TU Ilmenau**

Fotos: Ingo Herzog, ari, Konstantin Driess, Sebastian Trepesch, Bettina Wegner

um 21.00 Uhr der „Faust“ als „Versuch einer experimentellen Interpretation“ zur Aufführung. Die ganz besondere Adaption spürt in etlichen Akten - und mit mehrerlei Deutungen - den „physikochemischen Hintergründen“ der großen deutschen Tragödie nach.
In den (Glanz-)Rollen sind der Chemiker und Rektor der TU, Prof. Peter Scharff, der Physiker Prof. Gerhard Gobsch sowie der ARD-Tagesschausprecher Dr. Claus-Erich Boetzkes zu erleben, maßgeblich unterstützt von Johann Wolfgang von Goethe, William Shakespeare und vielen anderen wichtigen Leuten. (Tickets ab 18.00 Uhr am Georg-Schmidt-Technikum, ab 19.00 Uhr im EAZ und ab 20.00 Uhr im Humboldtbau.)

Newtonbau: Musik, Maschinen & Modelle

Der Maschinenbau bietet im Newtonbau Besichtigungen und Demonstrationen in den Laboren. Zu erleben ist das Aufschmelzen und Formen von Kunststoff an einer der modernsten und energieeffizientesten Maschinen der Firma Billion (18.15/20.30 Uhr).
Im Wassergraben des Außenbereichs dreht ein aalähnlicher Schwimmroboter seine Runden, und im Gebäude demonstriert stündlich der fußballernde Roboter „Lukas“ seine Künste. Und schließlich gibt der „Roboterzoo“ im Foyer des Newtonbaus den Gästen einen wunderbaren Überblick über die zahlreichen Entwicklungen der TU Ilmenau auf diesem Gebiet - vom Baumarktroboter bis zu Lauf- und Kletterrobotern.
Derweil wird Dieter Beckert als „Herr der Pointe“ in der Versuchshalle seine weisheitsprallen Kommentare zu den technischen Problemen der Nation aus „brachialromantischer Sicht“ kund tun, begleitet von Peter Till am „MIDI-pneumatischen UNIVERSAL-DRUCKLUFT-ORCHESTER“ (17.30/19.15 Uhr).

Helmholtzbau: 3D trifft Dr. Schlau

Der Helmholtzbau erstrahlt in einer 3D-Projektion, die ihre Quelle im benachbarten Medienstudio hat.
Im Helmholtz-Hörsaal geht der „Zauberlehrling - die Wissenschaftsshow für Groß und Klein“ von Studierenden der Angewandten Medienwissenschaft an den Start: „Dr. Schlau“ führt mehrere Experimente aus unterschiedlichen Bereichen vor und erklärt deren wissenschaftlichen Hintergrund. Teams von zwei bis drei Kindern sollen zu diesen Experimenten Fragen beantworten, wobei das Publikum zu Rate gezogen werden darf. Sieger ist am Ende das Kinderteam mit den meisten richtigen Antworten - und etwas zu gewinnen gibt es auch.

Feynmanbau: Märchenhafte Mikrowelten

Last but not least warten im Feynmanbau „Märchenhafte Mikrowelten“ auf die Besucher. Die Führungen durch Labore und Reinräume, die ansonsten wegen ihrer hochempfindlichen Ausstattung nicht zugänglich sind, bieten eine einmalige Gelegenheit für Einblicke in die Welt der Mikro- und Nanotechnologie (ab 17.00 Uhr). Professoren und Mitarbeiter stellen in Vorträgen und mit Projektionen ihre Arbeit auf populärwissenschaftliche Weise vor (19.00 - 21.00 Uhr).
Ferner warten auf die kleinen und großen Gäste wieder die „Imaginata“, mathematische Spielereien , „Verenica“ mit Märchen & Schminken und die Musikgruppen „Feuertanz“ und „Njorek“.

www.tu-ilmenau.de/glanzlichter.de

Kunstgenuss:

Mit einem besonderen Kunsterlebnis startete die TU Ilmenau am 27. Januar in das neue Jahr: Der Rektor der Hochschule für Musik Weimar, Prof. Rolf-Dieter Arens, spielte im Audimax Klavierwerke von Bach, Mozart, Liszt und Beethoven.
In seiner traditionellen Neujahrsansprache blickte Rektor Prof. Peter Scharff auf eine erfolgreiche Entwicklung der TU Ilmenau im Jahr 2009 zurück und gab einen ebenso aussichtsreichen Ausblick auf das Jahr 2010.
Das Neujahrskonzert bildete zugleich den festlichen Rahmen für die Verabschiedung von Professoren in den Ruhestand sowie die Begrüßung neu berufener Professoren der TU Ilmenau (s. unten)

Fotos: Bettina Wegner

Verabschiedung und Begrüßung

Der Rektor verabschiedet die Professoren Heinz-Ulrich Seidel, Gerd Jäger und Jürgen A. Schäfer und begrüßt die neuen Professoren der TU Ilmenau Gerrit Brösel, Gernot Brähler, Tobias Reimann, Hannes Töpfer, Thomas Fröhlich, Michael Koch und Wolfgang Broll (v.l.n.r.).

Deutsch-Japanisches Symposium

Gäste von acht japanischen Universitäten sowie aus Deutschland konnten vom 23. bis 25. März beim Deutsch-Japanischen Symposium „Elektronische Medien im 21. Jahrhundert - Deutschland und Japan im Vergleich“ an der TU Ilmenau begrüßt werden.
Im Mittelpunkt der vom Fachgebiet Öffentliches Recht unter Leitung von Professor Frank Fechner (l.) veranstalteten Tagung stand die Regulierung von Rundfunk, Telemedien und Telekommunikation in beiden Ländern vor dem Hintergrund der Medienkonvergenz. Zugleich war das Treffen Auftakt für einen künftigen deutsch-japanischen Austausch auf dem Gebiet der Medienwissenschaft.

Retinafenster neu gestaltet

Das Institut für Biomedizinische Technik und Informatik konnte am 11. Januar das „Retinafenster“ nach dessen kompletter Neugestaltung wieder enthüllen. Das Kunstwerk aus Bleiglas zeigt das Mikroskopbild des Schnittes durch die Zellschichten der Retina des menschlichen Auges. Das über 30 Jahre alte Original war derart beschädigt, dass eine Restaurierung nicht mehr möglich war. Mit Spendengeldern des Strahlenschutzseminars Thüringen e.V. und privater Stifter in Höhe von 10.000 Euro konnte die Neuanfertigung finanziert werden.
Foto: Hans-Ulrich Matzke von der ausführenden Firma Matzke Bleiverglasungen erläutert dem Institutsleiter Prof. Jens Haueisen (l.) und dem Vorsitzenden des Strahlenschutzseminars Thüringen e.V., Prof. Andreas Keller, die Herstellungstechnologie.

Italienischer Botschafter zu Gast

Die TU Ilmenau begrüßte am 9. Februar den italienischen Botschafter in Deutschland, Michele Valensise, zu Gesprächen über künftige Kooperationsmöglichkeiten mit italienischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen.
An der Begegnung mit der Universitätsleitung und Wissenschaftlern der TU Ilmenau nahmen auch Vertreter des Unternehmens Elettronica S.p.A., Rom, und dessen deutscher Tochter teil. Die Universität unterhält bereits eine enge Zusammenarbeit mit der Firma MEDAV GmbH, einem engen Geschäftspartner von Elettronica, auf dem Gebiet der elektronischen Messtechnik.
Foto: Rektor Prof. Peter Scharff (r.) im Gespräch mit Botschafter Michele Valensise.

UNI - UNIVERSITÄTSNACHRICHTEN ILMENAU

HERAUSGEBER:
Der Rektor der Technischen Universität Ilmenau

REDAKTION:
Pressestelle der TU Ilmenau
Leitung: Marco Frezzella

VERANTWORTLICHE REDAKTEURIN:
Bettina Wegner
E-Mail: bettina.wegner@tu-ilmenau.de
Telefon: 03677 69-2549

www.tu-ilmenau.de/unizeitschrift

Redaktionsanschrift:
Max-Planck-Ring 14
98693 Ilmenau

Postanschrift:
Postfach 10 05 65
98684 Ilmenau

LAYOUT:
Bettina Wegner
Torsten Weilepp
www.formplusraum.de | Büro für Gestaltung

COVERFOTOS:
© iStockphoto.com/Andrey Prokhorov / Benni Rudhart

ANZEIGEN UND DRUCK:
VMK | Verlag für Marketing & Kommunikation
GmbH & Co. KG
Faberstraße 17
67590 Monsheim
Telefon 0 62 43/909-0
E-Mail: info@vmk-verlag.de
www.vmk-verlag.de

Erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
23.03.2010

ISSN: 1867-884X (Printausgabe)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen und/oder sinngemäß wiederzugeben. Namentlich unterzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers und/oder der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Nachdrucke und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Im mitteldeutschen Chemiedreieck gelegen, sind wir der erste Ansprechpartner für die Ansiedlung und Förderung technologieorientierter Unternehmen, vor allem für Existenzgründer.

Unsere Büro-, Labor- und Technikabereiche bieten den höchsten Standard für start-up's aus ganz Deutschland auf den Gebieten:

- Synthese von Fein- und Spezialchemikalien
- Technische und analytische Dienstleistungen
- Neue Materialien, nachwachsende Rohstoffe
- Photovoltaik
- Beschichtung, Schichtbildung, Kunststoffe
- Regionale Forschungs- und Bildungskompetenz

Sie gründen Ihr Unternehmen, den Rest besorgt die TGZ Bitterfeld-Wolfen GmbH!

TGZ – Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen GmbH

TGZ – Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen GmbH | ChemiePark Bitterfeld-Wolfen, Areal A
OT Wolfen, Andresenstraße 1 a | Bitterfeld-Wolfen | Geschäftsführer: Kurt Lausch
Telefon: 03494/638300 | Fax: 03494/638302 | E-Mail: info@tgz-chemie.de | Internet: www.tgz-chemie.de

Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen GmbH
Highchem-Werkstatt für Innovationen

Die Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen GmbH (TGZ) ist ein kommunales Unternehmen. Ihre Aufgabe ist es, Unterstützung bei der Gründung, Ansiedlung und Entwicklung von Unternehmen (Start-up´s) zu geben, welche vorzugsweise auf folgenden Geschäftsfeldern agieren:

- Synthese von Fein- und Spezialchemikalien
- Technische und analytische Dienstleistungen
- Neue Materialien, nachwachsende Rohstoffe
- Beschichtung, Schichtbildung, Kunststoffe
- Photovoltaik

Komplettes Dienstleistungsangebot
Als Zentrum für Existenzgründer stellt das TGZ seinen Mietern ein ganzheitliches, auf Technologieunternehmen zugeschnittenes Beratungsangebot bereit. Das betrifft sowohl die Hilfe bei der Existenzgründung, bei der Beantragung, Inanspruchnahme und Abrechnung von Fördermitteln und die zielführende Nutzung von Förderprogrammen. Weiterhin wird Unterstützung in Sachen Marktarbeit, vornehmlich bei Marketing und Akquisition, gewährt. Das TGZ stellt auch seine vielfältigen Kontakte zu Netzwerken, Kooperationspartnern, Unternehmen sowie Universitäten und Hochschulen zur Verfügung.

Modern ausgerüstet
Das Technologie- und Gründerzentrum besitzt 4.350 m2 für Technika und 1.460m für den Laborbereich, der für präparative Arbeiten eingerichtet ist, mit unterschiedlichem räumlichen Zuschnitt. Dazu gehören Arbeitsplätze mit Abzügen, Labortische und die üblichen Ver- und Entsorgungen. Alle für den üblichen Betrieb einer chemischen Produktion im kleinen Maßstab notwendigen Medien und die weitere Infrastruktur (Chemikalienlager, Umkleide- und Aufenthaltsräume, u.a.m.) sind vorhanden. Deren Einrichtung entspricht dem heutigen Standard.
Zudem wird im Informationszentrum eine wissenschaftliche Bibliothek mit einem breit gefächerten Fachangebot betrieben.

Stärkung der regionalen Kompetenz
In unmittelbarer Nähe des TGZ hat sich in den letzten Jahren das weltweit größte Zentrum der Solarindustrie – Solar Valley Thalheim – entwickelt. Das TGZ sieht sich hierbei als Moderator und Begleiter des Fortschritts der hiesigen PV-Industrie. So findet am 5. und 6. November 2009 das zweite Wolfener Photovoltaik- Symposium zum Thema „Solare Energieversorgung – quo vadis?“ statt. Nachdem die erste Veranstaltung 2007 mit fast 250 Fachleuten aus Forschung, Lehre und Wirtschaft ein voller Erfolg wurde, erhoffen sich die Veranstalter nunmehr eine Steigerung. Bislang konnten namhafte internationale Referenten gewonnen werden. Die Anmeldung ist unter info@tgz-chemie.de möglich.

Nachwuchsförderung als Zukunftsinvestition
Seit einigen Jahren wird im TGZ ein Schülerlabor betrieben. Im ganzen Klassenverband, nach dem Unterricht in Arbeitsgemeinschaften oder in den Ferien können Kinder und Jugendliche praxisbezogen ihre Chemiekenntnisse vertiefen. Gearbeitet wird unter der Anleitung von erfahrenen Chemikern und Laboranten. Das Ziel dieser Einrichtung, die von vielen Chemiefirmen der Region unterstützt wird, ist es, den Nachwuchs für die Naturwissenschaften zu begeistern. Dies ist auch ein Beitrag dafür, dem viel diskutierten Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken.

Kontakt
TGZ – Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen GmbH ▪ ChemiePark Bitterfeld-Wolfen, Areal A ▪ OT Wolfen ▪ Andresenstraße 1a ▪ 06766 Bitterfeld-Wolfen ▪ Telefon: 03494/638300 ▪ Fax: 03494/638302 ▪ E-Mail: info@tgz-chemie.de ▪ Internet: www.tgz-chemie.de ▪ Geschäftsführer: Kurt Lausch ▪ Berater: Prof. Dr. Egon Fanghänel, Prof. Dr. Horst Henning

Zukunft mit Perspektive.
Willkommen in der Welt des Handels!

Trainee (w/m) zum Verkaufsleiter

Lidl zählt zu den führenden Unternehmen im Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland. Mittlerweile ist das Unternehmen in ganz Europa aktiv. In Deutschland sorgen 34 rechtlich selbstständige Regionalgesellschaften mit 3.000 Filialen und über 50.000 Mitarbeitern für die Zufriedenheit der Kunden. In der Welt des Handels ist jeder Tag eine spannende Herausforderung. Planen, agieren, entscheiden – immer in Bewegung, immer anders: So sieht Ihr Tag als Verkaufsleiter (w/m) aus. Wenn Sie sich darauf freuen, in einem engagierten Team bei Lidl etwas zu bewegen, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Ihre Aufgaben

Bei Lidl wird gehandelt. Dynamisch, schnell, erfolgreich. Um Sie optimal auf Ihre zukünftige Führungsaufgabe vorzubereiten, stehen Sie bei Lidl vom ersten Tag an mitten in der Praxis. Unterstützt von erfahrenen Verkaufsleitern (w/m) erhalten Sie einen gründlichen Einblick in das Tagesgeschäft des Lebensmitteleinzelhandels. Während dieser intensiven, von einem Seminarprogramm z. B. zum Thema Führung, Präsentation oder Konflikttraining begleiteten Einarbeitungsphase lernen Sie einfach alles, um direkt durchzustarten: Sie sind als Verkaufsleiter (w/m) für einen Bezirk mit durchschnittlich fünf Filialen verantwortlich. Sie organisieren alle geschäftlichen Aktivitäten, von der Planung über die Einstellung und Führung von Mitarbeitern bis hin zum Controlling und sorgen so für die optimale Umsetzung unseres Unternehmenskonzeptes.

Ihr Profil

Wir suchen Absolventen oder Young Professionals, die sich auf das Abenteuer Handel freuen. Dazu bringen Sie eine hohe Motivation zum Lernen, Kommunikationsfähigkeit, ein vorbildliches Auftreten und Spaß an neuen Herausforderungen mit. Wenn Sie also nach Ihrem Studienabschluss an einer Universität, Fach- oder Dualen Hochschule Ihre theoretischen Kenntnisse in die Praxis umsetzen wollen, sind Sie bei uns richtig!

Unser Angebot

Sie erhalten von Anfang an ein überdurchschnittliches Gehalt und einen Firmenwagen, den Sie selbstverständlich auch privat nutzen können. Wir sind ein junges Unternehmen, das schnell und dynamisch wächst. Diese Chance bieten wir auch Ihnen. Schlanke Strukturen und unsere zielgerichtete Personalbetreuung eröffnen beste Perspektiven. Engagement und Können zahlen sich aus: Lidl lohnt sich!

Interesse geweckt?

Dann überzeugen Sie uns mit Ihrer aussagekräftigen Bewerbung, die wir selbstverständlich vertraulich behandeln. Wir führen das Bewerbungsverfahren im Auftrag unserer Regionalgesellschaften durch und leiten Ihre Bewerbung deshalb an die für Ihre Region zuständige Gesellschaft weiter. Senden Sie Ihre Unterlagen unter Angabe der Referenznummer an:

Lidl Personaldienstleistung GmbH & Co. KG
Abteilung Recruiting
Ref.-Nr. 29840103193
Rötelstraße 30
74172 Neckarsulm

Bitte bewerben Sie sich bevorzugt
online unter **www.lidl.de**

EINSTIEG BEI LIDL DEUTSCHLAND

Lidl lohnt sich.